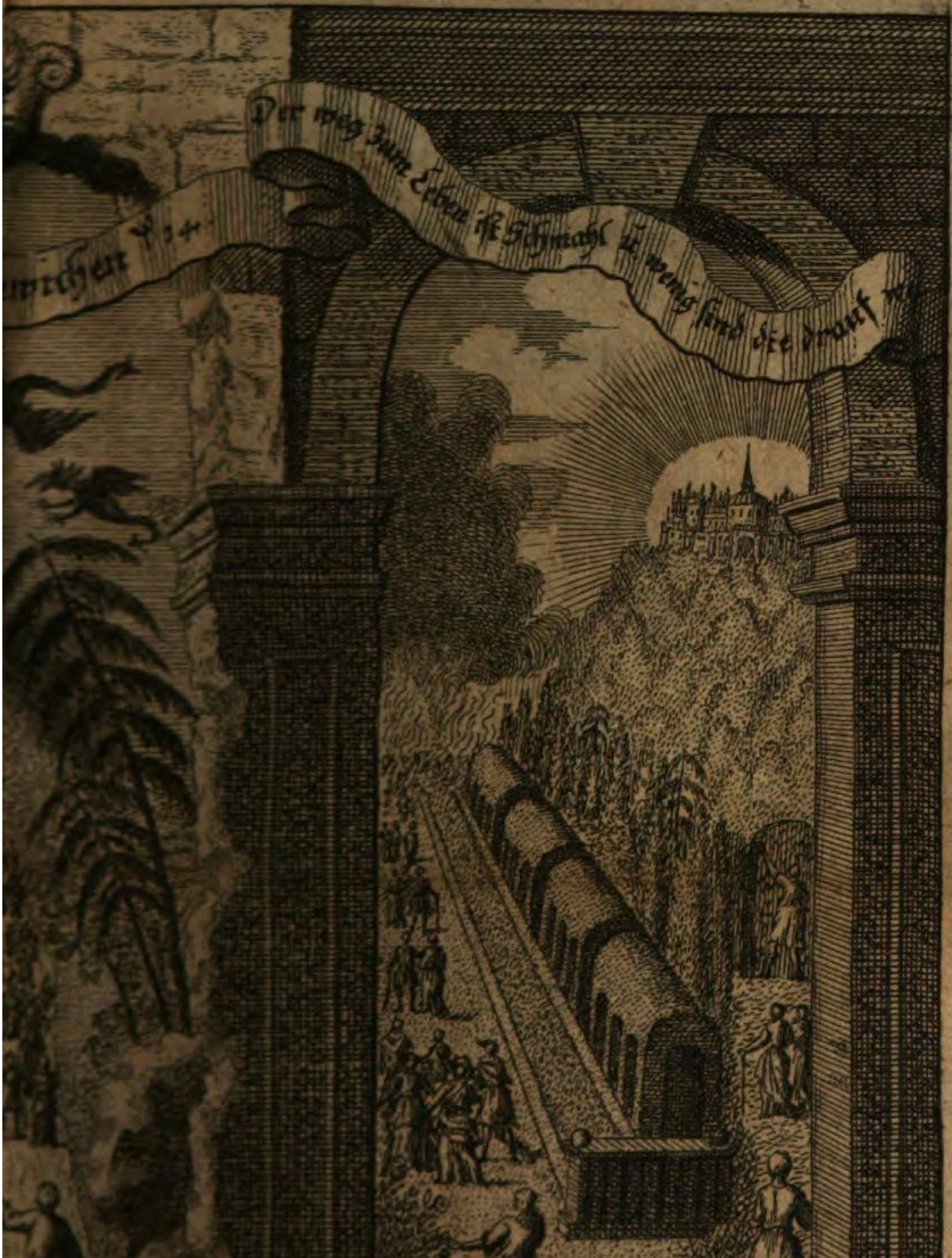
Es war alles sehr gutt Gen. 1. 31.
Sie sind alle ab


Der weg zum Leben ist Schmahl u. wenig sind die drauf
wircheit

M. Adam Erdmann Miri,
Gymn. Zittav. Con-Rectoris,
Kurtze Fragen
aus der
ETHICA SACRA,
Worinnen
Allen rechtschaffenen Christen
kürtzlich und einfältig entworffen wird/
Wie sie sich
Gegen GOTT/
Gegen den Nächsten/
und
Gegen sich selbsten
gebührend aufführen
sollen/
Nebst beygefügtem Register.
Mit Königl. Poln. und Churfl. Sächs.
allergnädigstem PRIVILEGIO.

Görlitz/
Verlegts Jacob Rohrlach/ 1707.

VIRO
SUMME REVERENDO ET NOBILISSIMO,

DOMINO

JOHANNI ANDREÆ Bleich/

POT. REG. POL. ET ELECT. SAXONICI CONCIONATORI AULICO longe meritissimo, THEOLOGO CELEBERRIMO,

DN. PATRONO ET FAUTORI MAXIMO,

S. P. D.

M. Adam Erdmann MIRUS.

CUr inter maximas, quas pro Ecclesiae salute geris, curas, aliquales hae Ethicae sacrae quæstiones conspectui tuo exponantur, & pristino favore beari velint, causas non contemnendas habui. Decem abhinc annis ex singulari liberalitate meas esse voluisti epistolas B. DAUMII ad HEKELIUM, publica luce abs Te donatas. Donum illud eo majore cupiditate a me exceptum est; quo majorem admiratorem tantorum Virorum aetas me praeterita fecerat. Quia enim DAUMIUM quon-

quondam adolescentiae formatorem fidissimum, HEKELIUM vero amicum integerrimum colueram; non poteram non grato venerari animo, quod ab amborum commercio mutuo profectum esse noveram. Nec repugnat scribendi argumentum arduis Tuis laboribus, gloriae divinae promovendae unice intentis. Doctrinam enim fidei, quam ex solido Dei verbo, quotidie Tuis auditoribus inculcas, temperatam esse cupis moribus homine Christiano dignis, ut peragant pro viribus, quae Deo grata, proximo utilia & sibiipsis salutaria esse intelligunt. Cessan-

tem denique ſtimulat ſingularis Tuus favor, cum aliis modis, tum potiſſimum variis declaratus literis, ut devotiſſimum in Te affectum confirmarem aliquo literarum teſtimonio. Si forſan ſchedae iſtae leviores ſunt, quam ut aſpectum benevolum mereantur; dignitatem facile a Celeberrimo Tuo nomine accipient. Fac ergo, VIR Summe, DAUMIANO faveas, qui & aff...nate & mente DAUMIANUM Te novit. Fac ſereno vultu excipias, quod humillimo animo offert munuſculum exiguum. Servet Te divina clementia ſalvum atque incolumem, ut habeat Eccleſia Dei, quem colere & obſervare posſit; nec deſit floreutiſſimae Familiae, ſub cujus praeſidio & auxilio florentem & perpetuum ſibi curſum indulgeat. Vale.

Summe Rev. & Nobil. Tui Nominis

Zittaviae Luſatorum
d. 9. May 1707.

devotiſſimus cultor
M. Adam Erdmann MIRUS.

Vorrede an den Leser.

I.

Geneigter Leser/

ICh habe mich bereden lassen/ bißhero unterschiedne Disciplinen aus der Philosophia Sacra durch Fragen und Antworten heraus zu geben; In allen aber mich erkläret/ daß ich nicht gesonnen sey schwere Controversien zu untersuchen; sondern allein bey der Thesi zu verbleiben/ und nach Gelegenheit derselben viel Biblische Sprüche und allerhand merckwürdige Antiquitäten zu erörtern.

 II.

II.

Den Anfang machte die Geographia Sacra, welche Anno 1703. unter denen initial-Buchstaben meines Symboli: MANEAT JESUS HODEGUS heraus kam / und so viel Liebhaber fand / daß sie wegen Abgangs der Exemplarien 1704. wieder zur Presse muste befördert werden.

III.

Ich machete mich ferner 1705. über die Chronologiam Sacram, und bekam darbey Anlaß / an die Genealogiam Sacram zu gedencken / welche auch noch dieses Jahr erfolgete / und 1706. zum andernmal auffgeleget wurde.

IV.

Hierauff wolte ich dergleichen Arbeit versuchen in der Philosophia Practica, drum kam die Oeconomica

Sacra heraus 1706. Bey dem Antritt dieses Jahrs erfolgete die Politica Sacra, wie auch aus der Matheſi die Muſica Sacra. Weil ich nun die Ethicam Sacram nicht wollen ſchuldig bleiben; wird dieſelbe hiermit dem geneigten Leſer vor die Augen geleget.

V.

Ich hatte mir zwar anfangs vorgeſetzet/ das gantze Werck/ wie in denen vorigen Diſciplinen geſchehen/ auff allerhand merckwürdige Antiquitäten ankommen zu laſſen. Das Werck ſchien auch deſto angenehmer zu ſeyn/ ie mehr nützliche Antiquitäten der Ebräer bey der Liebe GOttes/ bey der Liebe des Nächſten/ und bey der Liebe gegen uns ſelbſten können angemercket werden. Allein/ weil es eine Tugend-Lehre heiſſen ſoll/ die uns unſern Glauben durch gute Wercke an das

Tagelicht zu legen unterweiset; habe ich bloß den Kern dieser edlen Wissenschafft in kurtzen Worten entwerffen wollen.

VI.

Derowegen wird der geneigte Leser in dem Ersten Theil den wiedergebohrnen Menschen finden / wie er sich anfangs recht erkennet / was er vor dem kläglichen Sündenfall gewesen; in welches Elend er durch seinen Ungehorsam gerathen; und was er in seiner geistlichen Wiedergeburt aus Gnaden bekommen; hernach klüglich auffführet / indem er theils dem bösen widerstrebet / theils dem guten anhänget.

VII.

Der andere Theil entwirffet anfangs die Glückseligkeit / welche der grosse GOTT denen aus Gnaden zu ge-

geben verheissen / die ihm mit gläubigem Hertzen biß an das Ende ihres Lebens anhangen; hernach die Heiligkeit des Lebens / welche von einem iedweden Christen erfordert wird / mit der angefügten Frucht / die auff die wahre Heiligkeit des Lebens erfolget.

VIII.

In dem Dritten Theile werden alle Christliche Tugenden vorgestellet / denen ein iedweder rechtschaffener Christ in seinem gantzen Leben ergeben ist. Dieselben kommen insgesamt an auff die Liebe GOttes / auff die Liebe des Nächsten / und auff die Liebe gegen uns selbsten. In allen haben wir eine genaue Beschreibung / nachdencklichen Innhalt / gebührende Anreitzung / und vielfältige Verhinderung durch böse Begierden und Laster entworffen.

IX. Hie-

IX.

Giebet GOTT Leben und Gesundheit / so sollen in Philosophia Theoretica alle Disciplinen nach und nach erfolgen. Der grosse GOTT lasse diese geringe Arbeit gereichen zu seines heiligen Nahmens Ehre / und zum erwünschten Gebrauch aller derjenigen / welche an solcher heiligen Arbeit ihre Lust und Vergnügung suchen.

§ (o) §

Vor-

Vorbereitung zur Christlichen Tugend-Lehre.

I.

Was ist die Ethica Sacra?

DJe Ethica Sacra ist eine Tugend-Lehre / darinnen ein Christ nach Anleitung der heiligen Schrifft unterwiesen wird / wie er seinen Glauben durch ein heiliges Leben erweisen / und der Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens geniessen soll. Oder sie ist eine Weißheit heilig zu leben.

II.

Wie wird solche eingetheilet?

Die Ethica Sacra hat drey Theile. Die Gelehrten nennen solche

1. Subjectum, und verstehen dadurch einen wiedergebohrnen und gläubigen Menschen / welcher durch Krafft des Heiligen Geistes seinen Glauben durch gewisse Liebes-Wercke immerfort darzustellen bemühet ist.

2. Finem, das Wohlseyn / welches er dadurch begehret zu erlangen.

3. Media, oder allerhand Lehren / von denen Christlichen Tugenden / dadurch das Wohlseyn erhalten / hingegen das Unglück abgewendet wird.

Erster Theil / von dem Subjecto Ethicæ Sacræ oder Von dem Wiedergebohrnen Menschen.

Das

Das I. Capitel
von dem
Wiedergebohrnen Menschen insgemein.

I.
Was ist ein wiedergebohrner Mensch?

Ein wiedergebohrner Mensch wird genennet/ der zwar wegen angebohrner Sünde keine eigene Heiligkeit hat; doch aber durch Krafft des Heiligen Geistes wünschet und verlanget in einem heiligen und GOtt wohlgefälligen Leben zu wandeln.

II.
Wie wird ein solcher Mensch in der Heiligen Schrifft genennet?

Wenn wir auff GOtt den Vater sehen/ so heisset er ein Kind GOttes/ Gal. III, 26. Von dem Sohn GOttes heisset er ein Christ/ Act. XI, 28. ein Schaf Christi/ Joh. X, 12. Und von den Wohl-

thaten GOttes des Heiligen Geistes / der innerliche Mensch / Rom. VII, 21. die neue Creatur / 1. Cor. V, 17. der neue Mensch / Eph. IV, 24. der Wiedergebohrne aus Wasser und Geist / Joh. III, 15. der Tempel des Heiligen Geistes / 1. Cor. VI, 19.

III.

Was thut ein solcher Mensch?

Er pfleget sich täglich

1. Recht zu erkennen /
2. Klüglich auffzuführen.

IV.

Wie erkennet er sich recht?

Er erkennet

1. die sonderbahre Glückseligkeit / die er anfangs von dem weisen Schöpffer bekommen.
2. das Jammer-volle Unglück / das ihm durch der ersten Eltern Fall zugewachsen.
3. den seligen Zustand / welchen er durch die geistliche Wiedergeburt wiederum bekommen.

V.

Wie führet er sich klüglich auff?

Weil

Weil das wahre Christenthum nicht bestehet in einer blossen Wissenschafft/ sondern in Erweisung des wahren lebendigen und thätigen Glaubens durch rechtschaffene Gottseligkeit und Früchte der Gerechtigkeit; befleißiget er sich
1. daß er dem Bösen widerstrebe/
2. dem Guten anhange.

Das II. Capitel von der Erkäntniß der Glückseligkeit / die ein Mensch in der Schöpffung überkommen.

I.

Hat denn der Mensch so grosse Glückseligkeit von diesem Schöpffer vormahls überkommen?

Allerdings. Sintemahl derselbe nach dem Ebenbilde GOttes in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaf-

sen worden. Gen. I, 27. Und GOtt schuff den Menschen ihm zum Bilde / zum Bilde GOttes schuff er ihn.

II.

Was war das Ebenbild GOttes?

Es war eine Gleichförmigkeit der menschlichen Seelen / Verstandes / Willens / ja aller innerlichen und äusserlichen Leibes- und Seelen-Kräffte mit dem Dreyeinigen GOTT / daß er ihn recht erkennen / lieben und preisen möchte.

III.

Warum heisset das Ebenbild eine Gleichförmigkeit?

Weil der Mensch nicht selbst GOtt seyn solte / sondern GOttes Bild / Gleichniß / Contrafait und Abdruck / in welchem alleine sich GOtt wolte sehen lassen / und zwar also / daß nichts anders in dem Menschen solte leben / leuchten / würcken / wollen / lieben / gedencken / reden / thun / denn GOtt selbst.

IV.

Worinnen bestund die Vollkommenheit der Seelen?

Es

Es bestund solche

1. in dem Verstande des Menschen/ als der im Bildniß der Göttlichen Weißheit war.

2. in dem Willen / der im Bild der Göttlichen Gerechtigkeit / Heiligkeit und Freyheit.

3. in dem Appetitu Sensitivo, der im Bild der Göttlichen Lauterkeit / Reinigkeit / Barmhertzigkeit und Keuschheit.

V.

Ich möchte gerne von der Göttlichen Weißheit des Gemüths genauere Nachricht haben?

Daß diese weit grösser gewesen / als ein natürlicher Mensch nach dem kläglichen Sünden-Fall entweder aus der Natur / oder aus der Heiligen Schrifft fassen kan / erhellet

1. aus dem Zeugniß der H. Schrifft Col. III, 10. Ziehet den neuen Menschen an / der da verneuert wird zu der Erkäntniß nach dem Ebenbilde des / der ihn geschaffen hat. Besiehe Gen. I, 27.

2. aus der Erkäntniß des ersten Weibes. Denn Adam erkennte sie der Natur nach / daß sie aus des Mannes Ribbe gemachet; dem Geschlechte nach / daß sie solte Männin heissen; und der Ordnung nach / daß er sich mit ihr vermählen solte. Diese Wissenschafft aber hat er nicht gehabt durch Erfahrung / noch durch andere Offenbahrung / sondern alleine durch das Ebenbild GOttes / welches er von dem weisen Schöpffer überkommen.

3. aus der weisen ὀνομαθεσία oder Benahmung der Thiere / welche die Natur und Beschaffenheit allerley Vögel / Fische / Gewürme und vierfüßigen Thiere so genau ausdrücket / daß man sich darüber billig verwundern muß. Aben-Esra bekennet selbst / daß Adam durch Benennung der Thiere seine höchste Weißheit an das Tages-Licht gebracht.

VI.

So scheinet es / als hätte der erste Mensch alles gewust?

Kei-

Keinesweges. Denn der erste Mensch hat nicht gewust

1. die göttliche Geheimnisse/ welche ohne GOttes sonderbahre Offenbahrung niemand wissen kan. Rom. XI, 14. Wer hat des HErrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

2. die Gedancken des Hertzens/ welche sich GOtt alleine vorbehalten/ und deßwegen καρδιογνώστης oder Hertzens-Kündiger heisset/ Act. I, 14. XV, 8.

3. die Futura contingentia, oder zukünfftige Sachen/ welche nur zufälliger Weise geschehen. Dahero die Theologi schliessen/ daß er nichts von seinem zukünfftigen Fall/ nichts von dem hohen Geheimniß der Menschwerdung/ Geburt/ Leiden und Tod Christi/ ja nichts von dem gantzen Wercke der Erlösung gewust.

4. Ja er hat nicht gewust alle individua von einer jedweden Gattung und Specie, wie viel Engel/ wie viel Sterne/ wie viel Thiere/ Kräuter/ Bäume und so ferner würden von GOtt geschaffen werden.

VII.

Konte die Weißheit des ersten Menschen vermehret werden?

Sie konte vermehrt und vollkommener werden

1. durch die göttliche Offenbahrung in geistlichen Sachen. Denn also ward des ersten Menschen Weißheit vollkommener durch die Offenbahrung von dem verbotenen Baum des Erkäntniß Gutes und Böses / Gen. II, 17.

2. durch die Erfahrung in denen natürlichen Sachen / alldieweil solche hohe Weißheit täglich denen natürlichen Sachen weiter nachgedacht und viel erforschet hatte.

VIII.

Was hatte es in dem Willen vor eine Beschaffenheit mit der Heiligkeit / Gerechtigkeit und Freyheit?

Solche ersiehet man theils aus unterschiedenen Sprüchen der H. Schrifft; theils aus sonderbahren Ursachen.

IX. Wie

IX.

Wie heissen die Sprüche?

Damit ich nur die vornehmsten anführe / so erhellet solche Glückseligkeit

1. aus der Epistel an die Epheser Cap. IV, 24. **Ziehet den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Die Heiligkeit siehet auff GOtt; die Gerechtigkeit auff den Nechsten. So nun der Mensch in der Heiligkeit und Gerechtigkeit geschaffen worden / muß folgen / daß in ihm gewesen theils eine natürliche Inclination zu allen Guten; theils eine freye Execution und Vollführung desselben.

2. aus dem Mose Gen. I, 31. **GOtt sahe an alles / was er gemacht hatte / und siehe da / es war sehr gut.** So nun auch in dem Menschen alles sehr gut / (oder wie es in der Grund-Sprache lautet: am allerbesten) gewesen / muß folgen / daß der Wille auch seine Vollkommenheit gehabt / welcher in der Gerechtigkeit und Heiligkeit bestehet / wie

die Vollkommenheit des menschlichen Verstandes in der höchsten Weißheit bestanden.

3. aus dem Prediger Salomonis c. VII, 30. **GOtt hat den Menschen aufrichtig gemacht** / das ist / ohne Sünde / Laster / Unvollkommenheit und Flecken; hingegen aber in der Heiligkeit / Gerechtigkeit und Freyheit herrlich und vollkommen.

X.

Ich möchte gerne die rationes oder Ursachen anhören?

Ich beruffe mich

1. auf das contrarium oder Gegentheil. Nach dem kläglichen Sünden-Fall ist der menschliche Wille von Natur unheilig / ungerecht und zu aller Boßheit geneigt / Gen. VIII, 21. Jer. XVII, 9. Rom. VI, 12. 13. also muß folgen / daß der Wille des Menschen vor dem Sünden-Fall von Natur auff lauter Heiligkeit / Gerechtigkeit und Freyheit gedacht / und darinnen sein höchstes Vergnügen gehabt.

2. auff

2. auff die Summam des Göttlichen Gesetzes. GOtt fordert in seinem heiligen Gesetze vollkommene Liebe gegen sich und den Nechsten / und also vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit. Drum muß ihn GOtt in der Schöpffung mit solchen Kräfften überflüßig versehen haben.

3. auff das Ebenbild GOttes / nach welchen der Mensch geschaffen worden / sintemal dessen grosse Vollkommenheit in der Gerechtigkeit und Heiligkeit bestanden.

4. auff die Reliquien desselben / das ist / auff die Tugend und Erbarkeit / dero natürliche Inclination noch in allen zu sehen / und durch GOttes Wort täglich excitiret werden.

XI.

Ich möchte doch gerne von der Lauterkeit / Reinigkeit und Keuschheit in dem Appetitu Sensitivo genauen Bericht haben?

Daß ein Bild dieser Tugenden aus

dem Appetitu Sensitivo hervorgeleuchtet/ beweiset

1. Moses Gen. II, 25. Sie waren beyde nackend und schämeten sich nicht. Denn sie sahen die schönste Harmonie der vernünfftigen Seelen / mit denen Sinnen / keine unordentliche Affecten turbirten dero Befehl / weil der Weißheit / Heiligkeit und Gerechtigkeit alles unterworffen war.

2. wiederholet solches Genes. III, 6. 7. Ihre Augen wurden auffgethan / und erkenneten / daß sie nackend waren. Nemlich sie empfunden nach dem kläglichen Sünden-Fall böse und fleischliche Begierden. Drum legten sie Kleider an / ihre Scham zu bedecken.

XII.

Sind auch unterschiedene Ursachen vorhanden / die solches lehren?

Ja. Denn 1. nach dem Sünden-Fall werden die unreinen und bösen Begierden Sünde genennet. Rom VII, 7. Drum kan diese vor dem kläglichen Sünden-Fall keinen Raum gefunden haben.

2. Ha-

2. Haben die ersten Eltern keine Traurigkeit noch Schmertz empfunden / welche alleine die Sünde nach sich ziehet. Drum sind dero Ursachen / nemlich die unordentliche Affecten auch nicht zu spüren gewesen.

XIII.

Also muß eine wunderschöne Harmonie der Vernunfft und dero Affecten gewesen seyn?

Allerdings. Denn gleichwie die vernünfftige Seele GOtt unterthan war / so gehorcheten die Begierden und Affecten wiederum deroselben Befehl als gehorsame Unterthanen. Drum heisset es Gen. I, 31. Es war sehr gut. Eccl. VII, 30. alles recht in dem Menschen / oder ohne einige Rebellion der Kräffte / die schönste Harmonie. Ja der Mensch hatte Gerechtigkeit und Heiligkeit / Eph. VI, 24. Er war bloß / und schämete sich nicht / weil keine Unordnung der auffsteigenden Begierden die schöne Harmonie turbirte. Dahero Augustinus lib. de Gen. ad liter.

cap.

cap. 1. Nihil putabant vetandum; quia nihil sentiebant refrenandum.

XIV.

Worinnen bestund die Vollkommenheit des Leibes?

Man nahm in dem Leibe wahr

1. Ein Bild der Göttlichen Krafft / weil derselbe keinem Schmertzen noch Kranckheit unterworffen.

2. Ein Bild der Göttlichen Ewigkeit an desselben Unsterbligkeit.

3. Ein Bild der Göttlichen Allmacht in der gegebenen Herrschafft über den gantzen Erdboden und in der Furcht aller Thiere.

XV.

So war des Menschen Leib keinen Leiden und Schmertzen unterworffen?

Man muß einen genauen Unterscheid machen inter passiones naturales oder perfectivas, und molestas oder dolorificas. Jenes Leiden hat der Mensch in seinem Leibe gehabt / sintemal die natürliche Wärme und Kälte den Leib erhalten und

und ernehret / auch alle Speise und Tranck zu seiner Unterhaltung angewendet. Nicht aber dieses / nemlich passionem dolorificam, dergleichen sind Kranckheiten und der Tod selbsten. Denn so die Kranckheiten und Tod Straffen der Sünden sind / können sie nicht vor dem kläglichen Sünden-Fall gewesen seyn.

XVI.

Was hatte es vor eine Beschaffenheit mit des Leibes Unsterbligkeit?

Daß der Leib des Menschen vor dem Fall unsterblich gewesen / erhellet

1. aus denen Göttlichen Dräu-Worten Gen. II, 17. **Welchen Tag du von dem verbotenen Baum essen wirst/ wirst du des Todes sterben;** nemlich des geistlichen / leiblichen und ewigen Todes.

2. aus dem Zeugniß St. Pauli Rom. V, 13. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen / und durch die Sünde der Tod; wie auch Cap. VI, 13. Der Tod ist der Sünden Sold. Also

so folget / daß vor dem Sünden-Fall der Leib unsterblich gewesen.

3. Weil keine Ursache kan genennet werden / die den Tod verursachet hätte. Denn keine äusserliche Gewalt hätte dem Menschen begegnet / weil desselben hohe Weißheit / die vom Ebenbilde GOttes herrührete / alle Gefahr abgewendet. Man hätte weder Hunger noch Durst gefürchtet / weil solche Straffen der Sünde sind. Man hätte auch kein Alter noch Schwachheit vermuthet / weil die Kräffte des Leibes durch den Baum des Lebens in ihrer völligen Gesundheit erhalten wurden.

4. weil die schönsten Vollkommenheiten aller Kräffte und Qualitäten in des Menschen Leibe gewesen.

XVII.

Wie ist aber der Leib des Menschen unsterblich gewesen?

Nicht absolute und schlechterdinges. Denn sonst hätte der Mensch weder sündigen noch sterben können; sondern conditionaliter und ordinate, weil sich solche

Un-

Unsterbligkeit gezogen theils auff die natürlichen Ursachen/welche vor dem Sünden-Fall nichts sterbliches eingeführet; theils auff den Menschen selbsten / als in welchem keine Inclination weder zur Sünde noch zum Tode gewesen. Drum dräuet GOtt den Tod mit Bedingung/ wenn der Mensch GOttes Gesetze übertreten würde/ Gen. II, 17. *Welches Tages du davon issest / von dem Baum des Erkäntnisses Gutes und Böses/wirst du des Todes sterben.* Daß also die Sterbligkeit bloß eine Straffe der Sünde gewesen.

XVIII.

So hatte auch der Mensch die Herrschafft über alle Creaturen?

Ja. Der weise Schöpffer hatte sich zwar die höchste Herrschafft voraus behalten; dennoch ward den Menschen solche auff der Erden eingeräumet/ und zwar so wol der Besitzung als dem Gebrauche nach. Denn so heisset es Gen. I, 26. *Lasset uns Menschen machen/ ein Bild/ das uns gleich sey/ die da herr-*

schen

schen über alle Fische im Meer / und über die Vögel unter dem Himmel / und über das Vieh / und über die gantze Erde / und über alles Gewürme / das auff Erden kreucht. Eccles. XVII, 3. 4. wird solches Gesetze wiederholet.

XIX.

Es scheinet aber / als hätte der Mensch solche Herrschafft nach dem Sünden-Fall behalten?

Keineswegs. Denn ob gleich der Mensch nach dem kläglichen Sünden-Fall solche Herrschafft etlicher maßen behalten; dennoch war diese Macht vor demselben gantz anders beschaffen. Denn

1. Vor dem Fall waren alle Thiere freywillig den Menschen unterthan; nach dem Fall müssen die meisten mit Zaum / Maul-Körben / Gewalt und Schlägen in dem Gehorsam erhalten werden.

2. Vor dem Fall waren dem Menschen alle Thiere freywillig unterworffen; nach dem Fall aber die wenigsten.

3. Vor dem Fall schadete kein Thier den

den Menschen; nach dem Fall schaden/ verwunden und tödten die Löwen/ Bären/ Tieger-Thiere und andre mehr.

XX.

Warum ist der Mensch mit dem Göttlichen Ebenbilde gezieret worden?

Theils wegen des Schöpffers/ theils wegen sein selbst.

XXI.

Warum wegen des Schöpffers?

Daß er ihn recht erkennen/ und gebührend loben möchte.

XXII.

Wie solte er GOtt erkennen?

Daß er das einige höchste Wesen sey/ von welchen alles entsprossen/ was das Wesen hat/ und der Schöpffer alles wesentlich wäre/ dessen Bild der Mensch trüge. Weil nun der Mensch ein Bild der Göttlichen Gütigkeit war/ so muß GOtt das allerhöchste Gut seyn; weil er ein Bildniß seiner Liebe hat/ so muß GOtt die wesentliche Liebe seyn; ja weil

er

er das Leben hat / so muß GOtt wese
lich das Leben seyn. Drum auch GO
alles Lob / Ehre / Ruhm / Preiß / Stä
cke / Gewalt und Macht zugeeignet wir
So sind die Worte Matth. XIX, 17. z
verstehen: Niemand ist gut / denn de
Dreyeinige GOtt.

XXIII.

Wie soll er GOtt ehren?

Daß er GOttes Lob immerdar in seinem Munde führe / und ihn / als den mächtigen Schöpffer / Erhalter und Wohlthäter demüthigst anbete.

XXIV.

Warum ist des Menschen wegen das Ebenbild von GOtt in ihm geschaffen worden?

Der Mensch solte aus dem Ebenbilde GOttes erkennen

1. Daß ein Unterschied sey zwischen GOtt und ihm; der Mensch war nicht GOtt / sondern GOttes Bild / Gleichniß / Abdruck und Contrafait, in welchem sich GOtt wolte sehen lassen; Also solte der Mensch eine reine und heili-

ge

ge Würckung des grossen GOttes seyn. Er solte darbey nicht nach seinem eigenen Willen thun / sondern sein Wille solte GOttes Wille seyn. Es hatte auch der Mensch keine eigene Liebe / Ehre / Reichthum / sondern GOtt solte seine Ehre / Liebe und Reichthum seyn. Wie irgend ein Kind nicht auff seine Ehre / Liebe und Reichthum siehet / sondern alleine auff des Vaters / und versichert ist / es werde ihm wohlgehen / wenn es dem Vater wohlgehet.

2. Solches Ebenbild mit wahren Gehorsam und Demuth verwahren. Drum fiel er in den kläglichen Sünden-Fall / als er bey solchem Bilde nicht blieben / sondern aus Verführung des leidigen Satans GOtt selbst seyn wolte.

3. Erwegen / daß er durch das Ebenbild GOttes heilig wäre worden des Göttlichen Friedens / Liebe / Ruhe / Krafft und Stärcke / die alleine den Preiß behalten.

4. Sich freuen / daß er durch das Ebenbild GOttes mit GOTT vereiniget wür-

würde / und in diesem Vergnügen die höchste Sicherheit und vergnügten Friede des Lebens bestünde.

Das III. Capitel /
Von dem / Welches den Menschen durch den Sünden-Fall zugewachsen.

I.

Wer hat den kläglichen Sünden-Fall verursachet?

Theils der Satan; theils der Mensch.

II.

Wie hat der Satan solchen verursachet?

Nicht durch einen innerlichen Trieb. Denn diese Gewalt hatte damahls der Satan in dem Menschen nicht / sondern durch listige und verführische Worte / mit welchen er an die ersten Eltern in dem Paradieß durch eine von ihm besessene

sene Schlange gesetzt / und sie also zum Ungehorsam wider GOTT getrieben.

III.

Was haben die ersten Eltern darbey gethan?

Sie haben 1. GOttes Befehl hindan gesetzet. 2. dem Satan Audienz gegeben / der sie zu solcher Hoffarth auffgemuntert / daß sie sich nicht an der Herrligkeit des Göttlichen Ebenbildes vergnügen lassen / sondern GOTT selbsten seyn wollen. Darum geschah der Abfall anfangs in dem Hertzen / hernach offenbahrete er sich durch den verkehrten Apffel-Biß.

IV.

Was ist auff solchen Ungehorsam erfolget?

Theils die sündliche Unart des Menschen / theils derselben gerechte Bestraffung.

V.

Worinnen bestehet alle sündliche Unart?

Darinnen/daß ein Mensch aus Gottes Bilde ein Bild des leidigen Satans worden. Denn gleichwie er durch seinen Ungehorsam sich des heiligen Bildes GOttes beraubet/das ist/der vollkommenen Erb-Gerechtigkeit und Heiligkeit; so ist er im Verstande verblendet/im Willen ungehorsam und GOtt widerspenstig/in allen Kräfften des Leibes verkehret/und GOttes Feind worden. Ja sein Leib ist mit allerhand Greuel angefüllet worden.

VI.

Erkläre die traurige Verblendung und Tunckelheit des Verstandes deutlicher?

Diese ist so groß worden nach dem traurigen Sünden-Fall/daß ein Mensch aus natürlichen Kräfften in Göttlichen Sachen gäntzlich nichts verstehen noch be-

begreiffen kan; Ja alle Göttliche Geheimnisse vor eine Thorheit hält. Denn 1. Cor. II, 4. der natürliche Mensch vernimmet nichts vom Geist GOttes/es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht (begreiffen) erkennen/ Ephes. IV, 17. 18. 19. Sie/ (die unwiedergebohrnen Menschen/) wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes/ welcher Verstand verfinstert ist/und sind entfremdet von dem Leben/ das aus GOtt ist/durch die Unwissenheit so in ihnen ist/durch die Blindheit ihres Hertzens. Ja der Mensch heisset dieser Unwissenheit wegen Finsterniß. Eph. V, 8. Act. XXVI, 18. Joh. I, 5.

VII.

Wie ist der Ungehorsam des Willens beschaffen?

Wie dieser seine Heiligkeit und Gerechtigkeit nach dem Fall verlohren; so ist er in Göttlichen Sachen nicht allein gantz von GOTT abgewendet/sondern auch wider GOTT zu allen Bösen geneiget / und also gäntzlich verkehret.

Denn Gen. VI, 5. alles Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens ist nur böse immerdar und von Jugend auf / und Rom. VIII, 7. Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOtt.

VIII.

Hat also der Mensch nach dem Fall keinen freyen Willen?

In geistlichen Sachen hat er durchaus keinen; aber in leiblichen Sachen etlicher massen.

IX.

Warum hat er in geistlichen Sachen keinen freyen Willen?

Weil er nach dem Fall alle Krafft und Vermögen verlohren / ohne Gnade / Hülffe und Würckung des Heiligen Geistes GOtt gefällig zu werden / ihn hertzlich zu lieben / an sein Wort zu gläuben / oder die angebohrnen bösen Lüste aus dem Hertzen zu werffen / denn der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes / 1. Cor. II, 4.

X.

Warum hat der Mensch nur etlicher massen seinen freyen Willen in leiblichen Sachen?

Weil 1. die böse Lust so gewaltig ist/ daß ein Mensch öffter deroselben folget/ als der Vernunfft.

2. der Satan ohne Unterlaß die arme und schwache Natur zu allen Sünden antreibet.

3. Und die gottlose Welt durch böse Exempel verführet zu allen bösen.

X I.

Wie stehet es um die übrigen Kräffte?

Die übrigen Kräffte / welche in dem appetitu sensitivo sind / thun sich hervor mit allen Lüsten und Begierden/ welche wider die Vernunfft auffstehen / und derselben widerstreben mit Zorn/ Galat. IV,18. Rachgier/ Rom. XII, 19. Geilheit/ Galat. IV,10. Unversöhnlichkeit/ Luc. VI,41. Todtschlag / Gen. IV, 8. und dergleichen

 La-

Laster mehr. Ja/diese böse Begierden verursachen/daß ein Mensch gantz irrdisch/fleischlich/viehisch und unzüchtig werde.

XII.

So hat auch diese Erb-Sünde den Leib eingenommen?

Allerdings. Denn Rom. VI, 12. heisset sie die herrschende Sünde/welche über den sterblichen Leib herrschet. c. VII, 17. die wohnende Sünde/die in dem Leibe als nichts gutes wohnet. v. 21. das andere Gesetz/welches in den Gliedern wohnet/ und dem Gesetz in dem Gemüthe widerstrebet. v. 24. der Leib des Todes/ Lutherus machet diese Rand-Glosse: **Tod heisset er allhier den Jammer und die Mühe in dem Streit wider den äusserlichen/ das ist Vernunfft/Sinn und alles/was Natur am Menschen ist:** und Ebr. XII, 1. heisset sie die Sünde εὐπερίστατος, so uns immer anklebet und träge machet.

XIII.

Ist denn diese böse Unart der verderbten Natur auff alle Menschen kommen?

Ja / denn alle Menschen / wie sie in Adam gesündiget haben / so werden sie auch in Sünden empfangen und gebohren / Psalm. LI, 7. Ich bin aus sündigen Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen / Joh. III, 6. Was vom Fleisch gebohren wird / das ist Fleisch.

XIV.

Wie thut sich diese Erb-Sünde hervor?

Durch allerhand würckliche Sünden / daß man das Gute unterlässet / und das Böse mit höchster Begierde vollbringet.

XV.

Erkläre die Sache etwas deutlicher?

Ich borge dem sel. Arnd im wahren

Christenthum seine Worte ab/und heisse ein kleines Kind vor Augen stellen. So bald dasselbe von Mutterleibe kömmet/ so bringet es die böse Unart seines eignen Willens und Ungehorsams mit sich. Wenn es ein wenig erwächset / so bricht aus demselben hervor die angebohrne eigne Liebe / eigne Ehre / eigen Lob / eigene Rache / Lügen und dergleichen. Ehe man diese Laster wahrgenommen / so zeigen sich Hoffart / Hochmuth/Gotteslästerung/Fluchen/Schweren / Verachtung GOttes und seines Wortes/Verachtung der Obrigkeit und seiner Eltern / böses Wünschen / Lügen und Trügen/ Zorn / Haß / Zanck/ Neid/ Feindschafft / Rachgierigkeit / Blutvergiessen und andere Greuel. Ja / die Boßheit gehet noch weiter / und thut sich hervor durch Unzucht/Unreinigkeit/ unzüchtige Reden / schändliche Geberden / sündliche Wercke. Man lebet auch in Fressen und Sauffen / liebet Geitz/Wucher/Betrug/Vortheil/ja alle Laster und Schande/die man nicht alle

erzehlen kan / daß Jeremias recht saget / c. XVII, 9. Wer kan des Menschen Hertz ergründen?

XVI.

Wie mancherley sind die Straffen der Sünden?

Sie sind theils zeitlich / theils geistlich / theils ewig.

XVII.

Welches sind die zeitlichen Straffen?

Der Sünden zeitliche Straffen sind:

1. Allerhand Elend / welches den Menschen auff dieser Welt zustossen kan / als Verfolgung / Unterdrückung / Verwüstung / Krieg / Theurung allerhand Kranckheiten.

2. Der leibliche Tod. Denn Rom. V, 12. durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen / und der Tod durch die Sünde / und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen / die-

weil sie alle gesündiget haben. cap. VI, 23. Der Tod ist der Sünden Sold.

XVIII.

Was verstehest du durch die geistliche Straffen?

Ich verstehe dadurch

1. Die Göttliche Ungnade und gerechten Zorn. Denn diesen empfunden alsbald nach dem kläglichen Sünden-Fall die ersten Eltern / wenn der zornige GOTT zu Adam sagete / Gen. III, 17. Verflucht sey der Acker um deinet willen / mit Kummer solt du dich darauff nehren dein Lebelang / Dorn und Disteln soll er dir tragen / und solt das Kraut auff dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichtes solt du dein Brodt essen. Und zum Weibe diß: Ich will dir viel Schmertzen schaffen / wenn du schwanger wirst / du solt mit Schmertzen Kinder gebären. Ja / der gerechte Zorn GOttes hat die Sodomiter mit Feuer verderbet / den Pharao mit seinem Heer im rothen Meer ersäuffet / und

und andere Gottlosen mit andern Straffen heimgesuchet.

2. des Satans Tyranney / die sich hervor thut bald durch Verführung / wie jener falsche Geist in dem Munde der Propheten / 1. Reg. XXII, 22. bald durch Saamen des Unkrauts unter den Weitzen / Matth. XIII, 25. bald durch Versuchung / Matth. IV, 2. bald durch Besitzung / Matth. XV, 22. bald durch Schaden an denen Gütern / Job. I, 14. bald an andern Sachen.

XIX.

Welches ist die ewige Straffe?

Daß ein Mensch / der sich von seiner Unart durch Krafft des Heiligen Geistes nicht bekehret / sondern also stirbet / das Bildniß des Satans in der ewigen Finsterniß behalten muß / zum Zeugniß / daß er nicht in Christo gelebet / und nach dem Bilde GOttes erneuert worden. Denn draussen sind die Hunde / die Abgöttischen und Zauberer / und alle / die da lieb haben und thun die Lügen / Apocal. XXI. XXII, 15.

Das IV. Capitel
von der
Erkäntniß des seligen Zustandes / welchen der Mensch durch die Wiedergeburt bekommen.

I.

Worinnen bestehet der Zustand eines wiedergebohrnen Menschen?

Er bestehet hierinnen / daß er täglich erwege

1.) den gnadenreichen Beruff.
2.) die geistliche Wiedergeburt.
3.) die erfreuliche Gerechtfertigung.
4.) die tägliche Erneurung.
5.) die beständige Erhaltung.

II.

Worinnen bestehet der gnadenreiche Beruff?

Hier-

Hierinnen / daß der Heilige Geist durch das Göttliche Wort einen Menschen die Gnade GOttes vorleget / anbeut / und ihm die Krafft giebet / die er von sich selber nicht hat / dieselbe anzunehmen / 2. Timoth. III, 9. GOtt hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seinem Vorsatz und Gnade / die uns gegeben ist in CHristo JEsu / vor der Zeit der Welt.

III.

Welche Menschen beruffet der Heilige Geist?

Alle und iedwede / Er lässet es niemals mangeln an nöthigen Mitteln / und will auch / daß sich iederman dadurch soll helffen lassen. 2 Petr. III, 9. GOTT will nicht / daß iemand verlohren werde / sondern daß sich iederman bekehre und lebe.

IV.

Nehmen alle Menschen solchen Beruff an?

Nein / sondern viel widerstreben muthwillig und halßstarrig / daß sie sich zu Christo und zu dem ewigen Leben nicht wollen bringen lassen / Esa. LXV, 2. Ich recke meine Hand aus den gantzen Tag zu einem ungehorsamen Volck / das seinen Gedancken nachwandelt auff einen Weg der nicht gut ist.

V.

Also hat GOtt keinen Menschen verworffen?

Nein. Denn Er bezeuget selbsten / daß Er gegen alle gnädig sey / die gantze Welt geliebet / Christum allen geschencket / und alle zum Gnaden-Genuß beruffen habe / Joh. III, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

VI.

Wenn wir solchen Beruff annehmen / kommet die Krafft solcher Annehmung von uns her?

Nein /

Nein/ sondern es ist die Krafft des Göttlichen Beruffes selber/von welcher sich der Mensch überwinden lässet/ Joh. VI,44. Es kan niemand zu mir kommen/ es sey denn/ daß ihn ziehe der Vater/der mich gesand hat.

VII.

Wie erfreuet sich ein Mensch seiner Wiedergeburt?

Daß er aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß ein Kind der Gnaden und Seligkeit worden/ja aus einem Sünder ein Gerechter durch die Wort und Sacrament.

VIII.

Wer würcket dieselbe?

Die gantze Drey-Einigkeit/ doch wird dieses Werck in der heil. Schrifft wie andere Wercke der Heiligung dem Heiligen Geiste zugeeignet/ Joh. III,5. Warlich/ warlich ich sage dir/ es sey denn daß iemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.

IX.

IX.

Wodurch würcket Er diese Wiedergeburt?

Er könte zwar dieselbe unmittelbarer Weise verrichten / wie Er auch an den Kindern thut / die so wohl todt gebohren werden / als vor der Tauffe sterben / doch hat es seiner Weißheit beliebet die Wiedergeburt zu verrichten

1. durch sein Wort 1. Petr. I, 23. die da wiederum gebohren sind / nicht aus vergänglichem sondern aus unvergänglichem Saamen / nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes / das da ewiglich bleibet.

2. durch das Sacrament der heiligen Tauffe / welches deßwegen ein Bad der Wiedergeburt heisset / Tit. III, 5. und Christus Joh. III, 5. saget: Warlich / warlich / ich sage dir / es sey denn daß iemand gebohren werde aus Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.

X.
Wie würcket der Heilige Geist diese Wiedergeburt?

Der Heilige Geist erleuchtet

1. den Verstand des Menschen / welcher zuvor verfinstert gewesen / daß er Christi Wohlthaten heylsam erkenne / Johann. I, 9. Das ist das wahrhafftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet.

2. Lencket den Unglauben zu den wahren Glauben an Christum / biß es denselben recht fasse / in ihm ruhe / und also GOtt lebe; Rom. VIII, 15. Ihr habet einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen Abba lieber Vater / Gal. II, 21. Was ich itzt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes / der mich selbst geliebet hat / und sich selbst vor mich gegeben.

XI.
Welches ist der Endzweck dieser Wiedergeburt?

Der

Der eigene Endzweck ist die υἱοθεσία oder Auffnehmung zur Kindschafft / aus welcher die Erbschafft der ewigen Seligkeit folget / Joh. I, 12. Wie viel ihn aber auffnahmen / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Nahmen gläuben. Rom. VIII, 17. Sind wir nun Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich Erben GOttes / und Mit-Erben CHristi.

XII.

Wenn ein wiedergebohrner Mensch seine Gerechtfertigung betrachtet / wer ist ihm sonderlich darzu behülfflich?

GOtt der Heilige Geist / der den wahren seligmachenden Glauben in seinem Hertzen anzündet.

XIII.

Also wird der Mensch durch den Glauben gerechtfertiget?

Allerdings wird er allein durch den Glauben gerechtfertiget / Rom. III, 28. So halten wir es nun / daß der Mensch ge-

gerecht werde allein durch den Glauben/Gal. II,16. Weil wir wissen/ daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird/ sondern durch den Glauben an JEsum Christum/ so glauben wir auch an JEsum Christum.

XIV.

Wie machet der Glaube gerecht?

Nicht als eine Tugend und GOtt wohlgefälliges Werck/ sondern sofern er das theure Verdienst JEsu Christi ergriffen hat/Phil. III, 9. daß ich in Christo erfunden werde/ daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit/ die aus dem Gesetz/ sondern die aus dem Glauben an Christum kömmt/ nemlich die Gerechtigkeit die von GOtt dem Glauben zugeeignet wird.

XV.

Erkläre die Sache deutlicher?

Wenn der Glaube das Verdienst Christi fasset/so eignet uns GOtt

1. nicht zu/ was Er in uns findet/

son-

sondern erlässet uns unsere Sünden aus lauter Gnaden / ohne einiges Ansehen oder Verdienst der Wercke / 1. Tim. I, 19. GOtt hat uns selig gemachet / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seiner Gnade / die uns gegeben ist in CHristo JEsu / vor der Zeit der Welt.

2. uns zu / was wir von Natur nicht haben / nemlich seines lieben Sohnes Gehorsam und Gerechtigkeit / Rom. III. v. 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht (aus seiner Gnade) durch die Erlösung / so durch JEsum Christum geschehen.

XVI.

Auff diese Weise wird ein Gerechtfertigter der Gnade GOttes und der ewigen Seligkeit gewiß versichert seyn?

Allerdings. Rom. V, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HErrn JEsum Christum / Cap. VIII, 16. 17. Derselbige Geist giebet

Zeug-

Zeugniß unserm Geist/daß wir GOttes Kinder seyn / sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich GOttes Erben/und Mit-Erben Christi / so wir anders mit leyden / auff daß wir auch mit zur Herrligkeit erhaben werden. Doch soll uns diese Sicherheit / welche allezeit mit einer kindlichen Furcht verbunden ist / keine Sicherheit werden/ Phil. II, 12. Schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.

XVII.

Was folget auff die Rechtfertigung?

Die Erneuerung oder Heiligung / vermöge welcher der Heilige Geist die gerechtfertigten Christen zu heiligen und guten Wercken antreibet. Phil. II, 13. GOtt ists / der in euch würcket beyde das Wollen und das Thun nach seinem Wohlgefallen. Doch weil hiervon in dem Andern Theil Cap. V. mehr soll gesaget werden / lassen wir es hierbey bewenden.

XVIII.

XVIII.

Wer erhält endlich einen wiedergebohrnen Menschen zum ewigen Leben?

GOtt der Heilige Geist / 1. Pet. III, 10. Der GOtt aller Gnade / der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrligkeit in Christo JEsu / derselbe wird euch / die ihr eine kleine Zeit leydet / vollbereiten / stärcken / kräfftigen / gründen.

XIX.

Wodurch wird er erhalten?

Durch den Glauben / welchen er durch das Evangelium ie mehr und mehr erwecket / 1. Pet. I, 5. Wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit / welche zubereitet ist / daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

XX.

Wie bewahret er zum ewigen Leben?

In-

Indem er

1. unser Lehrer ist / und das Verständniß ie mehr und mehr öffnet / so offt wir GOttes Wort lesen / und demselben nachdencken / 1. Joh. V, 6. Der Geist ist es / der da zeiget / daß Geist Warheit sey. Besiehe Actor. XVI. v. 14.

2. Indem er unser Leiter ist / und zu allen Guten treibet. Rom. VIII, 15. Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen: Abba / lieber Vater / Rom. VIII, 14. Welche der Geist GOttes treibet / die sind GOttes Kinder.

3. Indem er unser Tröster ist / uns der Kindschafft GOTTes versichert / Friede und Freude in uns würcket / in Anfechtungen ein freudiges Verträuen gegen GOTT erwecket / und in allem Leyden also stärcket / daß wir überwinden / und einen herrlichen Nutzen haben. Rom. XV, 13. GOTT der Hoffnunff erfülle auch mit aller Freude und Friede im Glauben / daß ihr völlige

Hoff-

Hoffnung habet durch die Krafft des Heiligen Geistes. 2. Cor. I, 3. 4. 5. Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HErrn JESU CHristi / der Vater der Barmhertzigkeit und GOTT alles Trostes / der uns tröstet in allen unsern Trübsalen / daß wir auch trösten können / die da sind in allerley Trübsal / mit dem Trost / damit wir getröstet werden von GOTT.

Das V. Capitel von der Klugheit eines wiedergebohrnen Menschen / in Widerstrebung des Bösen.

I.

Wie widerstehet ein wiedergebohrner Mensch dem Bösen?

Er widerstehet

1. durch ein fleißiges Erforschen /

2. durch

2. durch ein kluges Fliehen/
3. durch ein kräfftiges Kämpffen.

II.

Worinnen bestehet die fleißige Erforschung?

Daß er täglich erwege die verkehrte Sodomitische Unart / welche so wohl die Seele als auch den Leib in lauter Schande und Elend versetzet.

III.

Was erblicket er in der Seelen?

Er erblicket mit höchstem Schrecken eine solche Sodomitische Unart / daß sich die bösen Begierden der durch das Wort erleuchteten Vernunfft keinesweges unterwerffen wollen / und der Wille sich leichtlich zum Bösen bewegen lässet.

IV.

Was muß er an dem Leibe beseuffzen?

Daß derselbe laß und träge ist / sich auch kaum mit Zwang fortschleppen lässet / wenn man entweder in denen Wer-

cken der Gottseligkeit oder Christlichen Liebe etwas Gutes ausüben soll.

V.
Was erfolget auf solche Unordnung?

Nichts anders / als eine innigliche Unordnung und betrübter Streit. Denn dahero kommet es / daß ein Mensch so geplaget wird durch allerhand böse Affecten und Neigungen; so gemartert durch Haß und Neid; so beschweret mit Füllerey; so verbittert durch Zorn und Zancksüchtigkeit; so geschändet durch Unzucht; so gehetzet durch Rachgierigkeit. In Summa / daß das Ebenbild GOttes / welches in ihm soll täglich restituiret werden durch Busse und Bekehrung / in ein abscheuliches Bildniß des Satans verwandelt werde.

VI.
Wie führet er sich aber darbey auff?

Weil Fleisch und Blut seine böse Unart nicht lässet / sondern sich selbst liebet / und mit solcher Liebe seine Untugenden / Hof-

Hoffart / Zorn / Geitz / Haß / Neid / Lügen / Falschheit / Ungerechtigkeit und andre böse Laster hoch hält / so entschuldiget ein frommer Christ solche Laster nicht / sondern beklagt seine verderbte Natur / saget deroselben ab / und siehet so viel möglich alle Boßheit zu vermeiden.

VII.

So kan sich ein frommer Mensch gar nicht lieben?

Die natürliche Liebe und Erhaltung sein selbst ist nicht verboten / ja vielmehr eine Tugend / die GOtt und Menschen angenehm ist; Aber die fleischliche unordentliche Liebe ist gäntzlich zu verwerffen / welche einem Menschen zu lauter Boßheit Anlaß giebet.

VIII.

Worinnen bestehet das kluge Fliehen?

Daß er in des Fleisches Lüsten und Begierden nicht willige / sondern dieselben durch Krafft des Heiligen Geistes unterdrücke, Rom. IIX, 13. So ihr durch

den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet/ so werdet ihr leben.

IX.

Warum fliehet er dieselben?

Weil keine Ruhe noch Friede in einem Menschen ist/ so lange er denen bösen Begierden des Fleisches anhänget. Sind solche gleich in dem Anfange angenehm/ doch würcken sie nichts als Traurigkeit/ ja vielmals eine gäntzliche Verzweiffelung.

X.

Wie fliehet er?

Daß er täglich näher zu GOtt komme. Denn je mehr ein Mensch der Sünde abstirbet/ je mehr fänget der neue Mensch in ihm an zu leben. Stirbet in ihm Hoffart/ so wird dardurch die Demuth in sein Hertze gepflantzet; stirbet der Zorn/ so erwächset die Sanfftmuth; stirbet der Geitz/ so vermehret sich das Vertrauen gegen GOtt; und stirbet die Welt-Liebe in ihm/ so wird dardurch GOttes Liebe mehr und mehr auffgerichtet. Und dieses will Christus/

wenn

wenn er Luc. IX, 23. sagt: Wer mein Jünger seyn will / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich / und folge mir nach.

XI.

Warum muß ein wiedergebohrner Mensch kräfftig kämpffen?

Weil er sich täglich einlässet in einen schweren Streit / in einen gefährlichen Streit / in einen immerwährenden Streit.

XII.

Warum ist dieser Streit schwer?

Wegen der gewaltigen Feinde / die mit ihm zu Felde liegen. Denn es streitet wider ihn

1. der leidige Satan. Eph. VI, 12. Wir haben zu kämpffen mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

2. die böse Welt / und zwar mit Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigem Leben / Joh. I, 16.

3. das eigne Fleisch und Blut. Rom. VII, 23. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Gesetze in meinem Gemüthe / und nimmet mich gefangen in der Sünden Gesetze / welches ist in meinen Gliedern?

XIII.

Warum ist dieser Streit gefährlich?

Weil ein Mensch in demselben offtmahls unterlieget / und aus angebohrner Schwachheit mit manchem Fehler übereilet wird / daß er über seine Gebrechlichkeit klagen und seuffzen muß / wie aus dem Exempel Davids / Manaßis / Petri und anderer mehr zur Gnüge erhellet.

XIV.

Warum wird es immerwährend genennet?

Weil er nicht eher auffhöret / biß unser Leben ein Ende hat / und ein Mensch aus der streitbaren Kirche in die triumphirende versetzet wird. Apoc. II, 10. Sey ge-

getreu biß in den Tod / so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Das VI. Capitel von der Klugheit eines wiedergebohrnen Menschen in Anhangung des Guten.

I.

Wie wendet sich ein wiedergebohrner Mensch zum Guten?

Solches geschiehet / wenn er sich
1. in der Gnade GOttes recht erfreuet /
2. derselben gebührend geniesset.

II.

Wie erfreuet er sich der Göttlichen Gnade?

Er thut täglich einen Blick
1. auff seinen gnadenreichen Beruff /
2. auff die dadurch erhaltene Glückseligkeit.

III.

Was vor Freude erwecket in ihm der gnadenreiche Beruff?

Er wird hertzlich erfreuet / daß er

1. von der Gewalt und Dienstbarkeit des Satans befreyet / und ein Bruder unsers HErrn JEsu Christi worden ist. Col. I, 12. Dancksaget dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß.

2. daß ihm alle Sünden / so wohl die Erb- als würckliche Sünde / samt der Schuld und Straffen um Christi Verdienst willen vergeben werden / daß er für GOTT gerecht und heilig gehalten werde. Act. X, 34. Von diesem JESU zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben empfangen sollen.

IV.

Welche Glückseligkeit folget hierauff?

Daß

Daß er

1. allerley geistlicher Wohlthaten genieſſe / die seine Seligkeit befördern / und so wohl in dem Worte vorgetragen / als in denen Sacramenten versiegelt werden.

2. daß er mit seinem Nechsten solcher genieſſen / und diesen Wohlthäter täglich preisen kan.

3. daß er uns dermahleinst mit ewiger Ehre krönen will / wenn wir ihn allhier in Noth und Tod beständig anhängen.

V.

Wie genieſſet er dergleichen Gnade recht?

Durch den Glauben / Liebe und Hoffnung.

VI.

Wie durch den Glauben?

Weil sich ein GOtt-ergebner Mensch durch denselben alle Wohlthaten zueignet / welche GOtt in seinem Wort zu geben versprochen.

VII.

Wie durch die Liebe?

Wenn er den Glauben durch die Liebe thätig machet / und dasselbe nach Vermögen verrichtet / was GOtt wohlgefällig / dem Nechsten ersprießlich / und ihm selbst nützlich seyn kan.

VIII.

Wie durch die Hoffnung?

Wenn er durch Gedult alles zustossende Unheil überwindet / und mit unverrückten Augen auf dasselbe siehet / was GOtt seinen Freunden in dem zukünfftigen Leben aus Gnaden mitzutheilen versprochen.

IX.

Ich möchte von allen diesen gerne einen genaueren Unterricht haben?

Weil das gantze Werck gehöret zu denen Mediis Ethicis, oder Christlichen Tugenden / die einen GOtt-ergebenen Menschen zur wahren Glückseligkeit führen; wollen wir solche alsdenn in dem

dritten Theil untersuchen / wenn wir zuvor von der Glückseligkeit selbsten genauere Nachricht eingezogen haben.

Der andere Theil von dem FINE der Ethicæ Sacræ.

Das I. Capitel von dem FINE insgemein.

I.

Ist der Finis Ethicæ Sacræ einerley?

Nein / sondern die Gelehrten theilen ihn in den Finem Externum und Internum.

II.

Welches ist der Finis Externus?

Der Finis Externus (welcher eigentlich zu reden der Nutzen der Ethicæ Sacræ ist) bestehet in der Glückseligkeit des zukünfftigen Lebens / welches GOtt aus

Gnaden denen verheissen / welche durch Glauben / Liebe und Hoffnung ihm allhier beständig anhangen.

III.

Haben die Gläubigen auch allhier eine irrdische Glückseligkeit zu erwarten?

Es lässet der grosse GOtt seine Freude allhier einen Schatten der irrdischen Glückseligkeit zuweilen sehen / damit sie sich der himmlischen darbey erinnern können.

IV.

Was gehöret zum Fine Interno?

Es gehöret hieher theils die Heiligkeit des Lebens; theils die Furcht / welche auff dieselbe erfolget.

V.

Was ist die Heiligkeit des Lebens?

Die Heiligkeit des Lebens bestehet hierinnen / daß man nach Anleitung des Göttlichen Worts seinen Glauben durch die Liebe thätig machet / und dasselbe täg-

täglich verrichtet / was er GOtt gefällig / dem Nächsten nützlich und ihm selbsten heilsam befindet.

VI.

Welches sind die Früchte / die auff die Heiligkeit dieses Lebens erfolgen?

Es folget auff die Heiligkeit des Lebens

1. Daß ein Mensch GOtt gefalle.
2. Im Hertzen überzeuget werde wegen des warhafftigen (Gottesdiensts) Anruffung GOttes.
3. Ein ruhiges Gewissen behalte.
4. Einen ehrlichen Namen und Ruhm bey allen Leuten erhalte.

Das II. Capitel von dem FINE EXTERNO oder Wahren Glückseligkeit des zukünfftigen Lebens.

I.

Wie heisset in der H. Schrifft die Glückseligkeit des zukünfftigen Lebens?

Sie heisset

1. **das Leben** Ezech. XXIV, 9. Matth. VII, 14. XVIII, 8. Weil das irrdische Leben mehr ein Tod zu nennen / als ein Leben. Der Auserwehlten Zustand aber nur ewige Glückseligkeit und glückselige Ewigkeit ist.

2. **das ewige Leben** Joh. III, 15. wegen der höchsten Glückseligkeit / die in alle ewige Ewigkeit seyn wird.

3. **das Reich** Luc. XII, 32. wegen der hohen Würde des unendlichen Königes / und der Auserwehlten / als seiner Unterthanen.

4. **das Reich GOttes** Matth. XXI, 31. zum Unterscheid der irrdischen Reiche / weil die Auserwehlten als Könige Apoc. I, 5. V, 20. werden vor dem Throne Christi stehen / Apoc. III, 21. und mit JEsu regieren / Apoc. XX, 6.

5. **das Himmelreich** Matth. V, 20. VII, 20.

VII, 21. wegen des Ortes / in welchem solche Freude wird seyn.

6. **das Reich / das bereitet ist von Anbegin der Welt /** Matth. XXV, 34. nemlich ratione decreti & constitutionis, weil es GOtt beschlossen denen Auserwehlten zu geben.

7. **die Erbschafft /** weil wir durch Christum die Kindschafft erlanget / Act. XX, 32. Gal. III, 18. Eph. I, 14. 1. Pet. I, 4.

8. **die Freude der Frommen** Joh. XVI, 22. weil sie GOtt von Angesicht zu Angesicht werden anschauen / einander erkennen / und mit denen Engeln in Ewigkeit loben.

9. **die Stadt GOttes und das himmlische Jerusalem** Ebr. XI, 10. XII, 22. weil Jerusalem als eine Stadt GOttes vordessen das ewige Leben vorgebildet.

10. **das Paradieß;** Wenn Christus zum Schächer am Creutz Luc. XVI, 13. saget: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

11. Ja sie wird in einer verblühmten Redens-Art genennet bald die Schooß

Abra-

Abrahä / Luc. XVI, 22. bald die Hand GOttes / Luc. III, 1. bald die ewige Hütten / Luc. XVI, 9.

II.
Worinnen bestehet diese Glückseligkeit?

Weil es kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen / was GOtt bereitet hat denen / die ihn lieben / 1. Cor. II, 9. so wird kein Mensch mit Worten gnugsam ausreden können / was das ewige Leben sey. Gnug / daß wir aus der Heil. Schrifft wissen und bekennen / daß solches bestehe theils in Befreyen / theils in Erfreuen.

III.
Wovon werden die Auserwehlten befreyet seyn.

Sie werden befreyet seyn
1. von der Sünden Ursachen /
2. von der Sünde selbst /
3. von der Sünden Straffen.

IV. Be-

IV.

Beweise/ daß sie befreyet seyn von der Sünden Ursachen?

Ich beweise es/ weil

1. das sündliche Fleisch nicht mehr zu sündigen anreitzet. Denn es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich; Es wird gesäet in Unehren/ und wird aufferstehen in Herrligkeit; Es wird gesäet in Schwachheit/ und wird aufferstehen in Krafft; Es wird gesäet ein natürlicher Leib/ und wird aufferstehen ein geistlicher Leib/ 1. Cor. XV, 42. Ja/ unser nichtiger Leib soll verkläret werden / daß er ähnlich werde seinem verklährten Leibe / Phil. III, 21.

2. der Satan nicht mehr verführet. Denn der Teufel/welcher sie verführet/ ward geworffen in den feurigen Pful und Schwefel/ Apoc. XX, 10.

3. die böse Welt nicht mehr Aergerniß giebet/ denn die Welt vergehet mit ihrer Lust/ 1. Joh. II, 17.

V.

Also sind die Auserwehlten auch frey von der Sünde?

Allerdings. Denn dieses zeigen an die weissen Kleider / mit welchen die Auserwehlten angeleget sind / Apoc III, 5. die reine und schöne Seiden / c. XIX, 8. Ja / es gehet nicht in das himmlische Jerusalem hinein irgend ein Gemeines / und das da Greuel thut und Lügen / sondern die geschrieben sind im Buch der Lebendigen des Lammes / Apoc. XXI, 27. Drum nennet es Petrus ein unvergängliches / unbefleckkes und unverwelckliches Erbe 1. Pet. I, 4.

VI.

Und so müssen sie auch frey seyn von der Sünden Straffen?

Recht so: Denn wo keine Sünde ist / da kan auch keine Sünden-Straffe seyn. Also werden die Auserwehlten in dem ewigen Leben nichts wissen

1. von aller Trübsal / welche uns auf der Welt plaget. Denn GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwischen /

Es.

Es. XXV, 8. Sie werden nicht mehr hungern und dursten / es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze / Apoc. VII, 16. Ja der Tod wird nicht mehr seyn / noch Leid / noch Geschrey / noch Schmertzen / Apoc. XXI, 4. 2. von dem Tode; Denn der letzte Feind / der auffgehaben wird / ist der Tod / 1. Cor. XV, 55. Der HErr wird den Tod verschlingen ewiglich / Esa. XXV, 7.

VII.

Wie werden die Auserwehlten erfreuet werden.

Sie werden erfreuet werden durch das selige Anschauen 1. des Dreyeinigen GOttes / 2. der heiligen Engel / 3. der Auserwehlten / und 4. ihrer selbsten.

VIII.

Also werden die Auserwehlten in dem Himmel den Drey-Einigen GOTT anschauen / wie er selbsten ist?

Allerdings. Denn dieses wird das fürnehmste Stück ihrer Seligkeit seyn / daß sie GOtt von Angesicht schauen / und

ihm

ihm beydes nach seinem Wesen als Willen recht erkennen / ja mit höchster Lust und Begierde dienen.

IX.

Ich möchte gerne diese Glückseligkeit aus der H. Schrifft erkläret haben?

Ich beruffe mich auff die Worte Pauli 1. Cor. XIII, 12. Wir sehen itzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort / denn aber von Angesicht zu Angesicht. Itzt erkenne ichs stückweise / alsdenn werde ichs erkennen / gleich wie ich erkennet bin. 1. Joh. III, 2. Wir wissen aber / wenn er erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen / wie er selbst ist.

X.

Wie werden aber die Auserwehlten GOtt sehen?

Nicht speculative, wie wir hier in diesem Leben GOTT gleichsam in einem Spiegel ansehen / 1. Cor. XIII, 12. sondern intuitive, immediate und perfecte, da die Auserwehlten mit verklärten Augen

GOtt

GOtt anschauen werden / wie er selbst ist. Denn so saget Hiob c. XIX, 27. Ich werde in meinem Fleische GOtt sehen/ denselben werde ich mir sehen und kein Fremder. Joh. XVI, 24. Vater/ich will/ daß/wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast. Besiehe Ps. XVII, 15. XXVII, 13. XXXVI, 10. Matth. V, 8. Apoc. XXII, 4.

XI.
Was wird aus dem seligen Ansehen des Dreyeinigen GOttes folgen?

Es wird unter andern folgen

1. die vollkommene Liebe GOttes. Denn GOtt / der die Liebe selbsten ist und das höchste Gut / wird derselben Verstand erleuchten / und den Willen völlig zu seiner Liebe hinzuleiten / daß sie ihn inbrünstig lieben / und doch solcher Liebe niemals satt werden.

2. die höchste Freude / vor welcher aller Welt Freude lauter Elend und Jammer ist. Denn solche wird absonderlich entspringen aus dem seligen Anschauen GOt-

GOttes / der alles in allen seyn wird / 1. Cor. XV, 28.

3. ewiges Jauchzen und Loben vor dem grossen GOtt: Wie die vier und zwantzig Eltesten lagen für dem / der auf dem Stuhle saß / und anbeteten den / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / und ihre Cronen für den Stuhl warffen / sagende: HERR / du bist würdig zu nehmen Preiß / und Ehre / und Krafft / denn du hast alle Dinge geschaffen / und durch deinen Willen haben sie das Wesen / und sind geschaffen / Apoc. IV, 9. 10, 11.

XII.

Wie werden die Auserwehlten durch die Engel GOttes erfreuet werden?

Weil sie ihrer himmlischen Gegenwart auff ewig vor dem Throne GOttes geniessen / und mit einander GOttes Allmacht / Gütigkeit und Weißheit unauffhörlich preisen.

XIII.

Beweise solches aus der H. Schrifft?

Es

Es wird Apocal. XIV, 1. 2. 3. klärlich dargethan mit folgenden Worten: Ich sahe ein Lamm stehen auff dem Berge Zion / und mit ihm hundert und vier und zwantzigtausend Eltesten / die hatten den Nahmen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn. Und höret eine Stimme vom Himmel eines grossen Wassers / und wie eine Stimme eines grossen Donners / und die Stimme / die ich hörete / war als der Harffen-Spieler / die auff ihren Harffen spielen. Und sungen wie ein neu Lied für dem Stuhl und für den vier Thieren und Eltesten / und niemand konte das Lied lernen / ohne die hundert und vier und viertzig Tausend / die erkaufft sind von der Erden.

XIV.

Was wird aus dieser Gesellschafft der heiligen Engel fliessen?

1. Eine selige Verwunderung / wenn die Auserwehlten mit denen Engeln GOttes / welchen sie an Qualitäten / an Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit und dergleichen / werden gleich seyn / und von ih-

ihnen als Brüder in ihre liebliche Gesellschafft angenommen seyn / immerfort vor GOttes Throne stehen / und ihn preisen werden.

2. Eine ewige Lust. Apoc. VII, 11. 12. Alle Engel stunden um den Stuhl / und um die Eltesten / und um die vier Thiere / und fielen für dem Stuhl auff ihr Angesicht / und beteten GOtt an / und sprachen: Amen / Lob / und Ehre / und Weißheit / und Danck / und Preiß / und Krafft / und Stärcke sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

XV.

Woriñen bestehet die Freude / welche die Auserwehlten mit einander haben werden?

Sie werden 1. einander recht erkennen / 2. lieben und 3. mit einander frolocken.

XVI.

Beweise / daß die Auserwehlten einander kennen werden?

Dieses erhellet

1. Weil das Ebenbild GOttes dermahleinst wird vollkommen restituiret seyn.

seyn. Wie nun Adam Krafft dieses Ebenbildes die Evam alsbald erkannte/ die er zuvor nie gesehen hatte; Also werden auch die Auserwehlten/ Krafft dieses Ebenbildes/ alle und jede Menschen erkennen/ ob sie schon solche in diesem Leben niemals weder gesehen noch erkennet haben.

2. Weil Petrus bey der Verklärung Christi auff dem Berge Thabor/ als er nur einen kleinen Vorschmack von dem ewigen Leben gehabt/ alsbald Mosen und Eliam erkennet/ die er niemals zuvor gesehen hatte/ Matth. XVII, 4. Luc. IX, 32. 33.

3. Weil der reiche Mann in der Höllen seine Augen gen Himmel auffgehoben/ und alsbald Lazarum in dem Schos Abrahams erkennet/ Luc. XVI, 23. Vielmehr werden die Auserwehlten einander kennen/ welche ewige Ehre mit einander haben.

XVII.

Worinnen wird ihre Liebe bestehen?

Sie werden sich unter einander vollkömmlich lieben in himmlischer Reinigkeit / ohne einiges fleischliches Wesen und Unvollkommenheit / in eitel hertzlicher / liebreicher / treuer und wohlmeynender Eintracht / ohne Neid und Mißgunst / und solcher Liebe niemahls satt werden.

XVIII.

So werden auch die Auserwehlten mit einander frolocken?

Allerdings werden sie mit einander in alle ewige Ewigkeit frolocken. Ps. XXXVI, 9. 10. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm. Von dieser Zusammenkunfft saget Cyprianus sehr schön: O was für eine grosse Ehre / was für eine grosse Freude wird das seyn / daß wir diese alle daselbst werden grüssen und ansprechen / und mit solchen Freunden GOttes die Ehre der Unsterbligkeit in seinem Reich ewiglich geniessen.

XIX.

Was fliesset aus diesem Erfreuen der Auserwehlten unter einander?

Sie werden preisen GOttes Gerechtigkeit/ so wohl an sich / als an den Verdammten.

XX.

Wie preisen sie an sich GOttes Gerechtigkeit?

Sie preisen solche an der Herrligkeit und Klarheit / damit einer dem andern übertreffen wird. Denn obgleich das ewige Leben keinen Unterschied hat/ sondern allen gemein ist / so werden doch darinnen unterschiedene Grade und Stuffen der Klarheit bey denen Auserwehlten seyn / welche nicht aus Verdienst oder Würdigkeit ihrer Wercke/ sondern alleine von der Gnade und Barmhertzigkeit dependiren. Denn die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz / und die / so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich / Dan. XII, 3. Eine an-

dre Klarheit hat die Sonne / eine andre Klarheit hat der Mond / eine andre Klarheit haben die Sterne. Denn ein Stern übertrifft den andern an Klarheit; also auch das Aufferstehen der Todten / 1. Cor. XV, 41.

XXI.

Wie sehen sie an den Verdammten GOttes Gerechtigkeit?

So / daß die Freude des ewigen Lebens nicht geschwächet werde / wenn die Auserwehlten viel ihrer besten Freunde in der Höllen-Quaal anschauen. Denn (1) der Seligen Wille wird durchaus dem Willen GOttes ähnlich seyn. (2) Es werden die fleischlichen Affecten gantz und gar vertilget seyn / welche in diesem Leben ein Anzeigen dieser Schwachheit sind. (3) Wird sich die Liebe alleine gegen die erstrecken / welche GOtt geliebet und zum Erben der Seligkeit gemachet. Drum folget / daß die Auserwehlten an denen Verdammten die unermeßliche Gerechtigkeit GOttes in Ewigkeit

mit

mit Verwunderung rühmen / loben und preisen.

XXII.

Wie werden die Auserwehlten in sich selbsten erfreuet?

Sie werden erfreuet theils durch die Vollkommenheit der Seelen / theils durch die Vollkommenheit des Leibes.

XXIII.

Wie durch die Vollkommenheit der Seelen?

Sie werden erblicken

1. In dem Verstande vollkommene Weißheit / daß sie GOtt / die heiligen Engel und sich selbst erkennen / und bey solcher Erkäntniß GOttes Liebe / Gnade und Warheit preisen. 1. Cor. XIII, 10. Unser Wissen ist Stückwerck / und unser Weissagen ist Stückwerck. Wenn aber kommen wird das Vollkommene / so wird das Stückwerck auffhören.

2. In dem Willen Heiligkeit und Gerechtigkeit. Denn da werden wir den neuen Menschen anziehen / der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener

Gerechtigkeit und Heiligkeit / Eph. IV, 24. Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde / Psalm. XVII, 15.

XXIV.
Wie durch die Vollkommenheit des Leibes?

Der Leib wird seyn unter andern Eigenschafften

1. Ein **geistlicher** / nicht zwar dem Wesen / sondern nur den Eigenschafften nach. 1. Cor. XV, 42. 43. 44. Es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich; Es wird gesäet in Unehre / und wird aufferstehen in Herrligkeit; Es wird gesäet in Schwachheit / und wird aufferstehen in Krafft; Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird aufferstehen ein geistlicher Leib. Besiehe Matth. XXII, 30. Luc. XX, 36. Phil. III, 21.

2. **Verkläret** / daß er schön / herrlich und majestätisch sey / nicht zwar wie Gold und Silber / sondern wie die Sternen am

am Himmel / ja wie die helle Sonne. Matth. XIII, 43. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Phil. III, 21. Der HErr wird unsern nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

3. **Gesund und starckbleibend.** Denn es wird gesäet in Schwachheit / und wird aufferstehen in Krafft / 1. Cor. XV, 42.

4. **Hurtig und geschwinde.** Denn wie wir jetzund in denen Gedancken bald in diesem / bald in jenem Orte sind: So werden die Auserwehlten dermaleinst mit denen Leibern selbsten so geschwinde seyn. 1. Thess. IV, 17. Sie werden hingerücket werden in den Wolcken / dem HErrn entgegen 2c.

5. **Unverweßlich und unsterblich.** 1. Cor. XV, 42. Es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich. 2. Cor. V, 4. Das Sterbliche wird verschlungen von dem Leben.

XXV.

Was wird auf solche Freude folgen?

Ewiges Vergnügen. Denn wenn die Weißheit der Seelen GOttes Allmacht / Weißheit und Gerechtigkeit ansiehet; wenn der Wille in Heiligkeit und Gerechtigkeit denselben preiset; ja wenn in dem Leibe die Unverweßligkeit das Verweßliche / die Herrligkeit die Unehre / die Krafft die Schwachheit / und der geistliche Leib den sterblichen Leib verschlungen / 1. Cor. XV, 42. 43. 44. und stets-währendes Frolocken vor dem Thron des Dreyeinigen GOttes gehöret wird; kan nichts denn ewiges Vergnügen daraus erwachsen.

XXVI.

Wie schauen fromme Christen solche Glückseligkeit in diesem Leben an?

Sie schauen sie an

1. sehnlich / daß sie mit Paulo sagen Phil. I, 23. Ich begehre auffgelöset und bey Christo zu seyn; und mit David Ps. XLI, 1. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir.

2. in-

2. **inständig** / daß sie sich nicht einwickeln in die Welt-Händel / sondern Tag und Nacht die Glückseligkeit des ewigen Lebens im Sinne haben.

3. **gläubig** / daß sie Christi Verdienst mit wahren Glauben ergreiffen / und also das Ende des Glaubens / der Seelen Seligkeit davon tragen.

4. **beständig** / daß sie nicht ehe ablassen / biß sie hier durch des HErrn Christi Verdienst wider Tod und Teufel gesieget / und endlich die Krone des Lebens erhalten.

XXVII.

Was verhindert aber allhier von dem Verlangen der ewigen Glückseligkeit?

Es verhindert

1. **die Verachtung solcher Glückseligkeit** / daß manche ähnlich seyn den Fledermäusen / die das Licht der Sonnen nicht ertragen können / und sich in der Finsterniß erlustiren.

2. **die Liebe der Welt** / welche sie mit

Reichthum / Schönheit / Ehre und andern Gütern des Glücks begabet.

3. die epicurische Sicherheit / welche das ewige Leben nicht lässet gläuben / sondern dasselbe nur als ein blosses Gedichte verwirfft.

XXVIII.

Was nehmen solche Leute vor ein Ende?

Sie kommen / wenn sie in solcher Boßheit verharren / zu der höchsten Unglückseligkeit der Verdammten / welche in der H. Schrifft bald eine Marter und Qual / bald eine ewige Schmach und Schande / bald das Heulen / Weinen und Zähnklappen / bald die euserste Finsterniß / bald ein feuricher / schweflicher Pfuhl / bald ein Wurm / der nicht stirbet / genennet wird / damit die allergrösseisten und hefftigsten Schmertzen vorzustellen / welche die Verdammten in der Höllen müssen ausstehen.

XXIX.

Werden aber solche Straffen gleich seyn bey denen Verdamten?

Nein /

Nein / sondern je grössere Sünden einer in dieser Welt begangen / je härtere Straffen wird er in der Höllen leiden müssen. Drum saget Christus Matth. XI, 22. Es werde träglicher ergehen Tyro und Sidon am jüngsten Tage / als Chorazim und Bethsaida; und Luc. XII, 41. soll der Knecht / der seines HErrn Willen weiß / und ihn nicht thut / viel Streiche leiden.

XXX.

Wie lange werden diese Straffen werden?

In Ewigkeit. Denn Es. LXVI, 24. heisset es: Ihr Wurm wird nicht sterben / und ihr Feuer nicht verleschen. Und Apoc. IX, 6. Die Verdammten werden den Tod suchen und nicht finden / sie werden begehren zu sterben / und der Tod wird von ihnen fliehen. Drum heisset es Matth. XXV, 41. das ewige Feuer.

Das III. Capitel von der Irrdischen Glückseligkeit.

I.

Lässet GOTT auch zuweilen seine Freunde die irrdische Glückseligkeit geniessen?

Allerdings. Denn die zeitliche Glückseligkeit giebet GOtt zuweilen frommen Menschen / daß sie in diesem Schatten an die ewige Freude gedencken sollen / welche er ihnen in alle Ewigkeit dermaleinst geben wird.

II.

Worinnen bestehet dieselbige?

In allerhand zeitlichen Gütern / welche zur Nothwendigkeit und Nutzen dieses Lebens gehören / als da sind Ehre / Reichthum / Macht / Schönheit / Gunst und dergleichen mehr.

III.

Wenn giebet GOtt solche Glückseligkeit?

Er

Er hat keine gewisse Zeit bestimmet/ sondern giebet

1. **Etlichen** solche bey Zeiten / wie Isaac von des HERRN Hand nahm hundertfältige Frucht / und reich wurde/ Gen. XXVI, 12. 13. 14. Jacob wendete dieser liebreiche Vater in der Jugend grossen Seegen zu / daß er über die Massen reich wurde / Genes. XXX, 43. cap. XXXII, 10.

2. **Etlichen** nach der Versuchung. So wurde Joseph nach vielen Verfolgungen der höchste Regent in Egypten. Hiob bekam nach der Versuchung gedoppelt wieder / was er zuvor verlohren hatte. Und David wurde des Königes Sauls Reich zu theil / von welchem er die gröste Verfolgung erduldete.

IV.
Warum giebt GOtt solche Glückseligkeit nicht allen Freunden?

Er beweiset damit seine **Weißheit**/ seine **Liebe** und seine **Gerechtigkeit**.

V.
Wie seine Weißheit?

Weil er als ein allwissender HErr wohl weiß / daß die irrdische Glückseligkeit vielen wegen des schändlichen Mißbrauches zu einem Fallstricke wird / so versaget er denen meisten solche / daß sie nicht das ewige Heil dadurch verschertzen. Welches die Ursache ist / warum die meisten Propheten / der fromme Tobias / die Wittwe eines Propheten / 2. Reg. IV, 1. die Jungfrau Maria und viel andre mehr / ihr Armuth auff der Welt beseuffzen müssen.

VI.
Wie erzeiget GOtt seine Liebe?

Je weniger er seinen Kindern allhier von der zeitlichen Glückseligkeit giebet / je mehr schreyen sie zu ihm aus kindlichem Vertrauen. Je mehr sie aber zu ihm schreyen / je mehr ist er als ein liebreicher Vater mit seiner Huld und Gnade zugegen / ob er sich gleich nicht allezeit von aussen zu erkennen giebet.

VII. Wie

VII.

Wie erzeiget er seine Gerechtigkeit?

Daß er alleine HERR über alle Güter sey / und dieselben nach seinem Gefallen austheilet. Wenn er nun andern zeitliche Güter giebet / andern dieselben versaget; so bleibet er allezeit gerecht / und hat mit den Seinen zu thun was er will / *Matth. XX, 15.*

VIII.

Bleibet solche Glückseligkeit beständig?

Nein: GOTT giebet die irrdischen Güter / und nimmet sie wieder; Alles nach seinem Wohlgefallen. Und dieses thut er / daß wir auff die beständigen Himmels-Güter allein sehen / und solche suchen. Drum saget Hiob nach dem traurigen Verlust seiner Kinder und Güter Cap. I, 21. Jch bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen / nackend werde ich wieder dahin fahren. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen. Der Nahme des HErrn sey gelobet.

IX.

Was vor Reitzungen der Menschen finden wir bey diesen irrdischen Gütern?

Andre Reitzungen gehen auff die Reichen / andre auff die Armen.

X.

Was haben die Reichen darbey zu bedencken?

Daß die leiblichen Güter nicht ihr selbsten / sondern des grossen GOttes seyn / und daß er sie alleine zu Dispensatoribus oder Haußhaltern gesetzet / mit denenselbigen recht umzugehen / und also wohl anzuwenden.

XI.

Wie wenden sie dieselben wohl an?

Wenn sie solche 1. zur Ehre GOttes / 2. zu des Nechsten Nutzen / und 3. zu ihrem nothdürfftigen Unterhalt anwenden.

XII.

Wie zur Ehre GOttes?

Wenn man den grossen GOtt ehret von

von seinem Gut / nicht zwar aus Hochmuth / wie der stoltze Pharisäer den Zehenden von allen giebet / Luc. XVIII, 12. sondern aus treuem und danckbarem Hertzen / wie Abel sein Opffer brachte / Gen. IV, 4. Jacob den Zehenden gab / Gen. XXIIX, 28. und das Volck Israel reichlich und freywillig gab zum Bau der Hütten des Stiffts / Exod. XXXV, 21. 22. 23. 24.

XIII.

Wie wenden sie solche Güter zum Nutz des Nächsten an?

Wenn sie barmhertzig gegen demselben sind / und ihnen nach ihrem Vermögen helffen / wie der fromme Tobias allen Israeliten nach seinem Vermögen mitgetheilet / die Hungrigen gespeiset / die Nackenden gekleidet und die Todten begraben / Tob. I, 19. 20. Und Christus ein Gebot gegeben Luc. VI, 38. Gebet / so wird euch gegeben.

XIV. Wie

XIV.

Wie wenden sie das Reichthum zu ihrem eigenen nothdürfftigen Unterhalt an?

Wenn sie solches recht gebrauchen / und was zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft dienet / klüglich anwenden / wie die Wittwe zu Zarpath that mit ihrem Mehl und Oel / 1. Reg. XVII, 14. 15. 16.

XV.

Wie führen sich aber diese auff / denen GOtt die zeitlichen Güter sparsam giebet?

Sie verbleiben in ihren Schrancken / und sind 1. gedultig / 2. zufrieden.

XVI.

Wie sind sie gedultig?

Sie unterwerffen sich alleine GOttes Willen / und wissen / daß sie dieser liebreiche Vater in ihrer Armuth und Noth nicht verlassen werde. So thut Hiob cap. I, 21.

XVII.

Wie sind sie zufrieden?

Sie nehmen verlieb mit dem / was ihnen GOtt gegeben / und gebrauchen solches zu ihrem nothwendigen Unterhalt / Tob. II, 21.

Das IV. Capitel von dem FINE INTERNO, oder Heiligkeit des Lebens.

I.

Von welcher Heiligkeit wird allhier gehandelt?

Nicht von der erworbenen Heiligkeit Christi / die uns im wahren Glauben zugeeignet wird / Es. IV, 3. 4. Jer. XXXIII, 6. 1. Cor. VI, 11. Col. I, 21. sondern von der Sanctimonia inhærente, oder von der Heiligkeit / die in uns als eine Tugend ist.

II. Was

II.

Was hat diese Heiligkeit in der H. Schrifft vor Nahmen?

Wenn wir nur die vornehmsten berühren / so heisset sie Gottesfurcht / 1. Tim. IV, 4. die Liebe GOttes und des Nächsten / Joh. IV, 21. das geistliche Leben / Rom. IIX, 7-13. die Christliche Vollkommenheit / Matth. V, 48. die guten Wercke / Eph. II, 10. die Heiligung / 1. Thess. IV, 7.

III.

Was ist diese Heiligkeit?

Sie ist eine Christliche Tugend / da man aus Antrieb des Heiligen Geistes den Glauben durch die Liebe thätig machet / und was GOtt wahlgefällig / mit willigem Gemüthe thut. Eph. IV, 24. Ziehet den neuen Menschen an / der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

IV.

Wer soll also heilig seyn?

Ein wiedergebohrner Mensch. Denn die-

dieser ist 1. von GOTT geschaffen nach seinem Ebenbilde / und also zur wahren Heiligkeit des Lebens ausersehen. 2. Durch Christi theuer Verdienst erlöset von Sünde / Tod / Teufel und Hölle / daß er ihm diene in Furcht sein Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist / Luc. I, 74. 75.

V.

Von wem wird er zu solcher Heiligkeit geführet?

Von dem Heiligen Geiste / wie Paulus bezeuget Tit. III, 5. 6. Nach seiner Barmhertzigkeit machet er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum unsern Heyland. 1. Thess. V, 23. Er aber / der GOtt des Friedens / heilige euch durch und durch / und euer Geist gantz samt der Seelen und Leib müsse behalten werden unsträfflich / auff die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi.

VI.

Wordurch wird er geführet?

Durch das Wort und Sacramenta. Joh. XVII, 17. Heilige sie in deiner Warheit / dein Wort ist die Warheit.

VII.

Warum soll er sich also der Heiligkeit befleißigen?

Er soll sich der Heiligkeit befleißigen

1. GOttes wegen. Matth. V, 16. Lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vater im Himmel preisen. 1. Pet. II, 12. So führet nun einen guten Wandel unter den Heyden / auff daß die / so von euch affterreden / als von Ubelthätern / eure gute Wercke sehen / und GOTT preisen.

2. Seiner selbst wegen / daß er willig sey GOttes Befehl zu thun. Eph. V, 10. Wir sind sein Werck geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken / zu welchen uns GOtt vorbereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen.

VIII.

VIII.

Welches sind die vornehmsten Eigenschafften dieser Heiligkeit?

Die vornehmsten Eigenschafften sind 1. die Nothwendigkeit/ 2. sonderbahre Würde und 3. die Unvollkommenheit.

IX.

Wie ist die Heiligkeit nothwendig?

Nicht (1) des Zwanges wegen/ sondern (2) wegen des Befehls GOttes/ und (3) wegen des Glaubens/ auff welchen dieselbe unfehlbar folget.

X.

Also soll die Heiligkeit nicht gezwungen seyn?

Nein/ sondern die Heiligkeit soll freywillig seyn/ und also eine Probe und Unterpfand getreuer Liebe abgeben. Dannenhero 1. Tim. I, 9. gesaget wird: **Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben/** nemlich weil er freywillig und mit höchster Begierde thut/ was GOtt gefället. Ja er wünschet sich Glück/ daß ein Gesetz

setz gegeben sey / nach dero Regel er GOtt erkennen / dienen und ihm gefallen könne.

XI.

Wie kan sie aber nicht gezwungen seyn / da wir sie durch den Fall Adams verlohren?

Wir können uns zwar aus eigenen Kräfften so wenig heilig machen / so wenig sich ein jeder selbsten erwecken kan. Doch weil der Heilige Geist den verfinsterten Verstand erleuchtet / und den Willen zu allen Guten lencket / kan ein Mensch leichtlich zur Heiligkeit gelangen.

XII.

Wie ist aber die Heiligung wegen des Befehls GOttes nothwendig?

Darum / weil wir ihn ehren sollen / als Kinder unsern Vater / und als getreue Unterthanen unsern HErrn. Und dieses Gebot giebet er selbst Lev. XIX, 2. Ihr sollt heilig seyn / denn ich bin heilig / der

der HErr euer GOTT. Das Neue Testament wiederholet solches Gebot zu unterschiedenen mahlen / als Rom. XII, 2. Verändert euch durch Verneurung eures Sinnes / auff daß ihr prüfen möget / welches da sey der gute / der wohlgefällige und der vollkommene GOttes Wille. 1 Thess. IV, 3. Das ist der Wille GOttes eure Heiligung. 1. Pet. III, 15. Heiliget aber GOtt den HErrn in euren Hertzen. Besiehe Eph. V, 9. seqq.

XIII.

Wie verstösset hierinnen ein Mensch?

Wenn er Gemeinschafft hat mit den unfruchtbaren Wercken / Eph. V, 11. sich dem Geist GOttes nicht regieren lässet / und also aus Zwang einer scheinheiligen Heiligkeit sich befleißiget.

XIV.

Wie folget die Heiligkeit des Lebens auff den Glauben?

Wie die Früchte auff die Art eines guten Baumes folgen. Wie man nun

aus denen Früchten einen guten Baum erkennet; so erkennet man aus der Heiligkeit des Lebens einen warhafftigen Glauben. Ja / wie die Sonne nicht ohne Licht ist / das Feuer nicht ohne Hitze / das Wasser nicht ohne Nässe; so kan der gute Glaube nicht ohne gute Wercke und Heiligkeit des Lebens seyn. Dahin zielet der Apostel Jacob Epist. II, 17. sagende: Der Glaube / wenn er nicht Wercke hat / ist er todt an ihm selber; und v. 24. So sehet nun / daß der Mensch durch die Wercke gerecht werde / nicht durch den Glauben alleine; nemlich darum / weil der Glaube niemals ohne Wercke ist. Derohalben der Meister der Epistel an die Ebräer saget c. XII, 14. Jaget nach der Heiligung / ohne welche niemand kan selig werden.

XV.

Wircken wir denn also mit / wenn uns der Heilige Geist heiliget?

In dem Anfange können wir als Todte nichts mitwircken; wenn uns aber der

der Heilige Geist von den Todten auferwecket / und das geistliche Leben gegeben hat / so wircken wir mit ; jedoch nicht aus eigener Krafft / sondern durch die Gabe des Heiligen Geistes / Phil. II, 13.

XVI.

Warum schreibest du der Heiligkeit des Lebens eine grosse Würde zu?

Der Heiligkeit des Lebens wird grosse Würde zugeschrieben 1. weil sie Zeugniß giebet von dem rechtschaffenen Glauben / welcher in dem Hertzen wohnet / und also durch neue Früchte sich erweiset / Matth. VII, 17. 2. weil sie uns der Göttlichen Gegenwart wie auch der heiligen Engel gewiß versichert. Psalm. CXXXVIII, 3. Wenn ich dich anruffe / so erhöre mich / und gieb meiner Seelen grosse Krafft. 3. weil sie alleine GOtt verlangen und seine Gnade. Ps. LXXIII, 25. 26. HErr / wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel

verschmacht / so bist du doch / GOTT / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Und v. 28. Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte / und meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn / daß ich verkündige allein sein Thun.

XVII.

Wenn aber die Heiligkeit eine solche Würde hat / kan sie etwas bey GOtt verdienen?

Nein / sondern alleine das Verdienst Christi / welches von uns mit wahrem Glauben ergriffen wird / machet vor GOtt gerecht und selig / wie der Apostel saget Gal. II, 16. Wir gläuben an Christum. Ist demnach ein schändlicher Mißbrauch dieser Heiligkeit / wenn man damit vor GOtt will Gnade suchen.

XVIII.

Warum ist unsere Heiligkeit unvollkommen?

Weil in diesem Leben nichts als Unvoll-

vollkommenheit in uns ist / und die sündliche Zuneigung zum Bösen nicht gäntzlich ausgetilget ist. Denn 2. Cor. III, 5. heisset es: Wir sind nicht tüchtig von uns selber / als von uns selber etwas zu dencken / sondern was wir tüchtig sind / das ist von GOtt.

XIX.

Was folget hieraus?

Daß die Heiligen leichtlich einen Fehltritt thun können / wie wir an Loth / Hiob / David / Petro und andern mehr sehen.

XX.

Wenn aber die Heiligkeit des Menschen so unvollkommen / warum beruffen sich viel unter uns darauff?

Wenn sich die gottsfürchtigen Männer im Alten und Neuen Testament auff ihre Heiligkeit beruffen / so reden sie nicht de Justitia Legis, sondern de Justitia Evangelii, weil durch diese Heiligkeit alles ersetzet wird. Joh. XI, 5. Ohne uns könnet ihr nichts thun. David ver-

versteher eben diese Ps. VII, 8. Der HErr ist Richter über die Leute. Richte mich / HErr / nach meiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit.

Das V. Capitel
von der
Frucht und Nutzen der Heiligkeit.

I.
Was hat die Heiligkeit vor Nutzen?

Der Nutzen und Frucht der Heiligkeit machet unter andern / wie wir oben gemeldet /

1. Daß ein Mensch GOTT wohlgefället.
2. Im Hertzen überzeuget werde wegen des wahren Gottesdienstes.
3. Ein ruhig Gewissen bekomme.
4. Unter allen Menschen einen ehrlichen Nahmen behalte.

II. War-

II.
Warum gefället die Heiligkeit GOtt?

Darum / weil er 1. solche geboten / wie wir in der XII. Frage vorigen Capitels dargethan.

2. Weil die Heiligkeit ist eine stete Ubung des Glaubens.

3. Weil wir unser Bekäntniß dardurch ablegen.

4. Weil wir GOTT dadurch loben und preisen.

5. Weil GOtt eine sonderbahre Belohnung / und zwar aus lauter Gnade der Heiligung versprochen und zugesaget hat. 1. Tim. IV, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.

III.
Wie kan aber GOtt das Unvollkommene gefallen?

Unsere Heiligkeit gefället und ist GOtt angenehm um des HErrn Christi willen / durch den Glauben / welcher

durch seine erworbene Heiligkeit die Unvollkommenheit unserer Heiligkeit zudecket. Und wie sonsten der Gläubigen Gebet GOtt angenehm ist / nicht weil es in sich unvollkommen / sondern weil es sich auff des HErrn Christi vollkommenes Verdienst gründet ; also gefället die Heiligkeit GOtt wegen der Person / die mit wahrem Glauben des HErrn Christi Verdienst ergreiffet / und damit das Unvollkommene ihre Heiligkeit zudecket. Eph. I, 6. Zu Lobe seiner heiligen Gnade / durch welche er uns angenehm machet in dem Geliebten.

IV.

Wie überzeuget die Heiligkeit eines Menschen Hertze wegen des wahren Gottesdiensts oder Anruffung?

Solches geschiehet theils durch die Devotion, theils durch eine Tugend / die aus der Heiligkeit fliesset.

V.

Wie durch die Devotion?

Weil dieselbe mit allen Gedancken des

des Hertzens / mit Begierden des Willens / ja mit allen Vermögen und Kräfften an GOtt hängen / und sich nach seinem Willen richten will / und solches alles mit höchster Freude. Psl. LXXIII, 28. Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte / und meine Zuversicht setze auff den HErrn / daß ich verkündige allein dein Thun. Psl. CXIX, 31. Ich hange an deinen Zeugnissen / HErr / laß mich nicht zuschanden werden.

VI.

Wie aus den Tugenden / die aus der Heiligkeit fliessen?

Weil sie lauter solche Tugenden begreiffet / die mit dem wahren Gottesdienst ein unzertrennet Band haben / wie Paulus hat 1. Cor. XIII, 4. Die Liebe (Heiligkeit) ist langmüthig und freundlich / die Liebe eiffert nicht / die Liebe treibet nicht Muthwillen / die Liebe blehet sich nicht / sie stellet sich nicht ungebärig (wie die zornigen / starrigen und unwilligen Köpffe thun /) sie suchet nicht das ihrige / sie lässet sich nicht erbittern /

sie trachtet nicht nach Schaden / sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit / (sie lachet nicht in die Faust / wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschiehet / wie Simei that / da David vor Absalon flohe / 2. Sam. XVI, 7.) sie verträget alles / sie gläubet alles / sie hoffet alles / sie duldet alles; die Liebe wird nicht müde / (sie lässet nicht abe Gutes zu thun / man thue ihr Lieb oder Leid / sie wird nicht müde / sondern hält fest an mit Wohlthun / und wird nicht anders.)

VII.
Wenn wir fortgehen / was ist von dem guten Gewissen zu halten?

Wer auff diese Frage antworten will / derselbe muß zuvor wissen / 1. was das Gewissen sey / 2. wie mancherley es sey.

VIII.
Was ist das Gewissen?

Es ist ein gewisses Judicium unserer Vernunfft / welches alle Gedancken / Geberden / Worte und Wercke genau

exa-

examiniret / zu dem Guten verbindet / und vom Bösen abhält.

IX.

Was hat es vor eine Regel oder Richtschnur?

Die Richtschnur / nach welchen das Gewissen urtheilet / ist

1. das Göttliche Gesetze / welches in den Zehn Geboten enthalten.

2. das Recht der Natur: Alles was ihr wollt / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen / Matth. VII, 12.

3. das Bürgerliche Recht. Als: Der Obrigkeit muß man Tribut geben / Rom. XIII, 1. 2. 3. 4. Matth. XXII, 17.

X.

Wie wird das Gewissen eingetheilet?

Wenn wir bey der gemeinen Eintheilung verbleiben / so ist dasselbe entweder certa, das gewisse / oder incerta, das ungewisse.

XI.

Was heissest du Conscientiam certam?

Welches aus gewissen und unwiederrufflichen Gründen seine Fundamenta herführet.

XII.

Ist dieses einerley?

Nein / sondern wie diese Principia entweder warhafftig oder falsch seyn / so ist das Gewissen entweder Recta oder Erronea. Recta Conscientia heisset also / weil es aus rechten und wahren Fundamenten schliesset; wie David schloß / daß er GOttes Straffen verdienet / als er mit Bathseba Ehebruch getrieben / denn das sechste Gebot verdammete ihn. Und Cain der Bruder-Mörder aus dem fünfften Gebot seine Sünde erkennete. Erronea Conscientia schliesset aus falschen und ungewissen Principiis oder Fundamentis: Als wenn Saul die Kirche GOttes verfolget / und meynet / er thue GOtt einen Gefallen / Act. VIII. IX. wie auch das

das geistliche Consistorium in Jerusalem/ Act. V, 34. 41.

XIII.

Welches ist das Conscientia incerta, oder ungewisse Gewissen?

Das ungewisse Gewissen schliesset nur aus probabeln und dubieusen Gründen. Und dieses heisset

1. Conscientia probabilis, wenn man den besten und sichersten Ursachen nachfolget/ doch darbey befürchtet/ es möge das Gegentheil was wahres in sich begreiffen/ von diesen heisset es 1. Cor. VII, 36. 37. So aber jemand sich lässet düncken/ es wolle sich nicht schicken mit seiner Jungfrau/ weil sie eben wohl mannbar ist/ und es will nicht anders seyn/ so thue er/ was er will/ er sündiget nicht/ er lasse sie freyen. Wenn einer aber ihm fest fürnimmet/ weil er ungezwungen ist/ und seinen freyen Willen hat/ und beschliesset solches in seinem Hertzen/ seine Jungfrau also bleiben zu lassen/ der thut wohl.

2. Conscientia dubia, welches unter vielen Rationen nicht weiß / welchen Ausschlag es behalten soll. Und wer nach diesem Gewissen thut / sündiget sehr / wie Paulus bezeuget Rom. XIV, 23. So aber jemand drüber zweiffelt / und isset doch / der ist verdammt.

3. Conscientia scrupulosa, welches zwar etwas gut heisset / doch einen Scrupel drüber hat. Dergleichen scrupulöses Gewissen hatte Petrus / und wolte kein Ungemeines essen / das ihm vom Himmel war hernieder gelassen worden / Act. XI, 6. 7. 8. biß ihm der Zweiffels-Knoten genommen ward v. 9. Was GOtt gereiniget hat / das mache du nicht gemein.

XIV.

Was heisset nun ein gut Gewissen?

Ein gut Gewissen giebet uns Zeugniß / daß unsere Gedancken / Geberden / Worte und Wercke mit den Gesetzen übereinkommen / wie dergleichen in seinem

Gefängniß Joseph / und in seiner Verfolgung David hatte.

XV.

Wie heißt das gute Gewissen in der H. Schrifft?

Es heisset ein **rein Gewissen** 2. Tim. I, 3. weil es nicht mit grossen Sünden beflecket. Ein **gut Gewissen**/ Ebr. XIII, 18. weil er sich auff gute Tugenden beruffet. Ein **unverletzt Gewissen** / Act. XXIV, 15. weil es Zeugniß giebet / daß ein Mensch um des Gewissens willen zu GOtt das Ubel verträget / und leidet das Unrecht / 1. Pet. II, 19.

XVI.

Wie thut sich das gute Gewissen hervor?

Das gute Gewissen thut sich hervor 1. durch **Entschuldigung**. Denn so saget Paulus Rom. II, 15. Damit sie (die Heyden) beweisen / des Gesetzes Werck sey beschrieben in ihren Hertzen / sintemahl ihr Gewissen sie bezeuget / darzu auch die Gedancken / die sich unter einander verklagen oder entschuldigen.

2, durch

2. durch **Bezeugung.** 2. Cor. I, 12. Denn unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weißheit / sondern in der Gnade GOttes auff der Welt gewandelt haben / allermeist aber bey euch.

3. durch **Trost.** Ebr. XIII, 18. Unser Trost ist der / daß wir ein gut Gewissen haben / und fleißigen uns guten Wandel zu führen bey allen.

4. durch *Absolution* **und Loßsprechen von einem ungerechten Ankläger.** 1. Joh. III, 21. Ihr Lieben / so uns unser Hertz nicht verdammet / so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt.

XVII.

Was wird dem guten Gewissen entgegen gesetzet?

Das böse Gewissen / welches unsere Hertzen überzeuget einer Boßheit wegen / dasselbe anklaget / und der zeitlichen und ewigen Straffen unterthan machet.

XVIII.

XVIIII.

Wie heisset es in der H. Schrifft?

Es heisset Es. LI, 8. ein **Wurm und Motte**/ weil es nicht stirbet/ Es. LXVI, 24. das **bekümmerte Hertze**/ Prov. XV, 43. weil uns der Muth entfället. Ein **erschrocken Gewissen**/ Sap. XVIII, 11. weil es lauter Schrecken verursachet. Das **böse Gewissen**/ Sir. XX, 23. weil es keine Ruhe lässet. Das **unreine Gewissen**/ Tit. I, 15. weil es mit Sünden besudelt. Moses nennet das böse Gewissen ein **furchtsames Hertze**/ Deuter. XXVIII, 65. weil die ein böses Gewissen haben/ alle sichere Sachen fürchten/ und ein rauschend Blat sie erschrecken kan/ Lev. XXVI, 36. Sap. XVII, 18. Jeremias heisset es in der Grund-Sprache מְגִנַּת Scutum seu cincturam cordis, weil sich das Hertze vor Angst gleichsam zusammen-drücket/ daß ein Mensch nicht weiß/ wo er sich lassen soll. Die Poeten nennen das böse Gewissen eine **Furie**/ welche den Menschen ohn Unterlaß quälet und plaget. Etliche Patres, **eine grausame** Be-

Bestie / die immerfort wider den Menschen sich auflehnet.

XIX.

Wie thut sich das böse Gewissen hervor?

Das böse Gewissen

1. **klaget einen Menschen an** / wie Cain nach vollbrachtem Todtschlag angeklaget wurde; David nach dem Ehebruch; Petrus nach der Verleugnung Christi.

2. **überzeuget den Angeklagten** seiner Boßheit wegen / wie Paulus von denen ungläubigen Heyden schreibet Rom. II, 15. daß des Gesetzes Werck im Hertzen sey / und ihr Gewissen bezeuget / daß sie sich unter einander anklagen.

3. **verdammet den Uberzeugten.** 1. Joh. III, 20. wird solches weitläufftig beschrieben.

4. **quälet den Verdammten.** Sap. XVII, 10. 11. Daß einer so verzagt ist / das machet seine eigne Boßheit / die ihn überzeuget und verdammet / und ein erschro-

cken

cken Gewissen versiehet sich immer des ärgsten / 2c.

XX.

Worinnen bestehet endlich der ehrliche Nahme?

Wenn wir uns also aufführen / daß wir GOtt gefallen / der Menschen Gunst und Wohlgewogenheit haben / und alle üble Nachreden möglichster massen vermeiden.

XXI.

Warum soll man auff den ehrlichen Nahmen sehen?

Wir sollen sehen auff den ehrlichen Nahmen 1. wegen GOtt / 2. wegen des Nächsten / 3. wegen der Feinde / 4. wegen uns selbsten.

XXII.

Warum wegen GOtt?

Weil die Göttliche Ehre der Hauptzweck unserer Verrichtungen ist. Wie nun GOtt geehret wird / wenn wir ihm gehorsam seyn / so werden auch andre durch unser Exempel beweget zu gleicher

Tu-

Tugend. Matth. V, 16. Lasset euer Licht leuchten für den Menschen/ daß sie eure gute Wercke sehen/ und euern Vater im Himmel preisen.

XXIII.

Warum des Nächsten willen?

Weil GOttes ernster Befehl ist/ daß in der menschlichen Gesellschafft alles nach der Gottseligkeit und Erbarkeit gethan werde/ und ein jeglicher in seinem Stande einen guten Wandel führe. 2. Cor. VIII, 21. Wir sehen drauff/ daß es redlich zugehe/ nicht alleine für den HERRN/ sondern auch für den Nächsten.

XXIV.

Warum wegen der Feinde?

Daß sie sich 1. schämen ihres unchristlichen Verhaltens wegen gegen ihn/ und auffhören zu verleumden/verlästern/ verfolgen und auff andre Weise zu plagen.

2. Durch unsern guten Wandel auffgemuntert werden zu gleicher Verträgligkeit. 2. Pet. II, 11. 12. Führet einen guten Wandel unter den Heyden/ als die

von

von euch affterreden / als von Ubelthätern / eure gute Wercke sehen / und GOtt preisen / wenn es an Tag kommen wird.

XXV.

Wenn aber die Feinde nicht besser werden wollen / sondern uns verfolgen?

So muß man sich der Gedult und Beständigkeit bedienen. Jene überwindet alles; diese weichet niemahls ab von dem rechten Lebens-Wege.

XXVI.

Wie wenn die Feinde die Tugend nicht achten?

So ist es besser bey GOtt in Gnaden stehen / als bey den Menschen. Act. V, 41. Sie giengen frölich von des Raths Angesicht / daß sie würdig gewesen wären um seines Namens willen Schmach zu leiden.

XXVII.

Warum soll man den ehrlichen Nahmen erhalten um sein selbst willen?

Man

Man soll solchen in acht nehmen

1. **wegen des guten Gewissens/** wie Samuel that 1. Sam. XII, 3. Siehe/ hier bin ich / antwortet wider mich / ob ich jemandes Ochsen oder Esel genommen habe? ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan? ob ich von jemands Hand ein Geschenck genommen habe/ und mir die Augen verblenden lassen? so will ich wider euch reden.

2. **wegen Rettung der Unschuld/** wie Christus wider die Jüden thut wegen seiner Person und seines Amtes/ Joh. VIII, 46. -- 58. und Paulus denen Corinthiern antwortet 2. Cor. I, 3. 10. XI, 2. wie auch Petrus Act. II, 14. 15.

3. **wegen der Vortrefligkeit eines ehrlichen Nahmens.** Prov. XXII, 1. Das Gerücht ist köstlicher denn groß Reichthum. Eccl. VII, 2. Ein gut Gerücht ist besser denn gute Salbe.

Der dritte Theil von denen MEDIIS oder Christlichen Tugenden/ die zur wahren Glückseligkeit führen.

Caput Generale.

I.

Welches sind die Mittel/ die einen Christen zur wahren Glückseligkeit führen?

Es sind Christliche Tugenden/ denen ein jedweder rechtschaffener Christ in seinem gantzen Leben soll ergeben seyn.

II.

Was nennest du Christliche Tugenden?

Christliche Tugenden sind: Wenn wir auff Antrieb des Heiligen Geistes

Den

den Glauben durch gute Wercke erweisen wollen.

III.

Erzehle solche Tugenden?

Sie kommen insgesamt an
1. auff die Liebe GOttes/
2. auff die Liebe des Nächsten/
3. auff unsre Selbst-Liebe.

IV.

Wie thut sich die Liebe GOttes hervor?

Sie thut sich hervor theils durch innerliche Wirckung der Gottseligkeit/ theils durch die eusserlichen Bezeugungen derselben.

V.

Wie begegnet die Liebe ihrem Nächsten?

Sie begegnet ihm
1. mit gütigen Liebes-Bezeugungen/
2. mit gebührender Gerechtigkeit.

VI.

Wie erweiset sich die Liebe gegen uns selbsten?

Es

Es erweiset sich solche

1. durch kluge Sorgfalt/
2. durch kräfftiges Erweisen.

VII.

Was ist bey allen Tugenden in acht zu nehmen?

Wer alles nothwendige untersuchen will/ derselbe muß sein Absehen richten auff der itzt erwehnten Tugenden

1. genaue Vorschreibung/
2. nachdencklichen Innhalt/
3. gebührende Anreitzung/
4. vielfältige Verhinderung durch böse Begierden und Laster.

SECTIO I.

von der Liebe GOTTES.

Das I. Capitel von denen Innerlichen Wirckungen der Gottseligkeit.

I.

Was heisset insgemein GOTT lieben?

GOTT lieben / (welches andere mit dem Nahmen der Gottseligkeit bezeichnen/) heisset insgemein den grossen GOtt nach seinem Wesen / Willen und Wohlthaten recht erkennen / und ihn also ehren / wie er in seinem Wort von uns erfordert.

II.

Wie thut sich diese Liebe der Gottseligkeit hervor?

Innerlich durch 1. rechtschaffene Liebe / 2. kindliche Furcht / 3. gebührende Ehre / 4. feste Zuversicht und 5. gewisse Hoffnung.

Eusserlich durch 1. das andächtige Gebet / 2. fleißige Untersuchung des Wortes GOttes / 3. öffentliches Bekäntniß des Glaubens / und 4. demüthigen Gehorsam.

III. Was

III.

Was ist nun in specie die Liebe GOttes?

Die Liebe GOttes ist eine gewisse Wirckung der Gottseligkeit / da wir hertzlich verlangen / daß so wohl von uns selbsten / als andern dasselbe geschehe / was GOtt angenehm ist / und uns mit ihm inniglich verbindet.

IV.

Was begreiffet die Liebe GOttes in sich?

Sie begreiffet in sich

1. ein sehnliches Verlangen nach GOttes Willen zu leben.
2. ein bereitwilliges Vollziehen / so viel unsre Schwachheit zulässet.
3. ein inniglisches Erfreuen / weil uns solche Liebe mit der Göttlichen Gnade verbindet.

V.

Was soll uns darzu anreitzen?

Es soll uns zu solcher Liebe anreitzen theils **GOttes** sonderbahre Gütig-

keit / theils seine ewige Warheit / theils seine strenge Gerechtigkeit.

VI.

Wie reitzet uns an seine sonderbare Gütigkeit?

Weil GOtt ist

1. Das allerhöchste Gut. Matth. XIX, 17. Niemand ist gut / denn der einige GOTT. So wir nun alle schöne und herrliche Sachen auff der Welt lieben / wird vielmehr GOtt / als das höchste Gut / am meisten zu lieben seyn.

2. Weil er solche Güte mitgetheilet aus lauter Gnade

(α) in denen Wercken seiner Göttl. Allmacht / als da sind das Werck der Schöpffung und das Werck der Erhaltung / Act. XVII, 28.

(β) in denen Wercken seiner Göttl. Barmhertzigkeit / indem er uns erlöset / Ebr. IX, 12. beruffen / 1. Tim. I, 9. geheiliget / 1. Pet. I, 15. 16. erhalten / 1. Pet. V, 10. 11.

(γ) in denen Wercken seiner Göttl. Gerechtigkeit / sintemahl er uns offen-

bahret

bahret die Aufferweckung der Todten/ Joh. V, 28. das jüngste Gerichte/ Actor. XVII, 31. die Hineinführung der Frommen und Auserwehlten in das ewige Leben/ 1. Cor. II, 9. und die Verdammung der Gottlosen/ Matth. XXV, 41.

VII.

Wie reitzet uns an seine ewige Warheit?

Weil er alles hält/ was sein Wort sagt

1. **vom gnädigen Befreyen/** wir mögen in geistlichen oder leiblichen Nöthen seyn. Ps. XLI, 15. Ich bin bey ihm in der Noth. Ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Rom. VIII, 33. Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie/ der gerecht machet. Wer will sie verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist.

2. **vom liebreichen Erfreuen.** Psal. XLI, 16. Ich will ihn sättigen mit langem Leben/ und will ihm zeigen mein Heil. Es. LIV, 10. Es sollen wohl Berge weichen/ und Hügel hinfallen; Aber

meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.

VIII.

Wie reitzet uns zur Liebe auff seine strenge Gerechtigkeit?

Weil er

1. **die Liebe gegen ihn** belohnet. Psal. XXXVII, 34. Harre auff den HErrn/ und halte seinen Weg/ so wird er dich erhöhen/ daß du das Land erbest. 1. Tim. IV, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/ und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.

2. **die Verachtung derselben** straffet. Deut. XXVIII, 18. Wenn du nicht gehorchen wirst der Stimme des HErrn deines GOttes/ daß du haltest und thust alle seine Gebot und Rechte/ die ich dir heute gebiete/ so werden alle Flüche über dich kommen und dich treffen. Psal. XXXVII, 34. Die Gottlosen werden ausgerottet werden.

IX. Wie

IX.

Wie wird ein Mensch in der Liebe GOttes verhindert?

Er wird verhindert

1. in excessu theils durch **unordentliche Liebe** / theils durch **unzeitigen Eiffer.**

2. in defectu durch **ungeziemenden Haß.**

X.

Was ist die unordentliche Liebe?

Wenn man GOtt nur darum liebet / daß er sich in der Ehre / Reichthum / Schönheit / Gewalt und andern zeitlichen Gütern / unserm verkehrten Appetit nach / gütig erweiset / wie solche Liebe der Satan dem frommen Hiob zueignete. Job. 1, 9. 10. 11. Meynest du / daß Hiob umsonst GOtt fürchtet? Hast du doch ihn / sein Hauß / und alles / was er hat / rings umher verwahret. Du hast das Werck seiner Hände gesegnet / und sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande. Aber recke deine Hand aus / und ta-

taste an alles / was er hat / was gilts / er wird dich ins Angesicht segnen.

XI.

Was nennest du unzeitigen Eiffer?

Wenn ein Mensch zwar trachtet / seinen GOTT zu lieben / doch aber aus Schwachheit des Verstandes nicht unterscheiden kan / was dem Willen GOttes gemäß / oder demselben zuwider.

XII.

Wie kan ein Mensch GOTT hassen?

Ein Mensch hasset GOtt / wenn er sein heiliges Wort entweder öffentlich oder heimlich verachtet.

XIII.

Wie thut er solches öffentlich?

Wenn sich der Mensch abwendet von denen göttlichen Sachen / den bösen Lastern sich ergiebet / und lieber wolte / es wäre kein GOtt / der seine Sünden aufzeichnete und straffete. Von diesem öffentlichen Hassen redet Christus Joh.

VII,

VII, 6. Die Welt hasset mich / denn ich zeige von ihr / daß ihre Wercke böse seyn. Und c. XV, 18. So euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich für euch gehasset hat.

XIV.

Wie hasset ein Mensch GOTT heimlich?

Wenn er die Welt lieb gewinnet / und dero Lust dem Worte GOttes vorziehet. Denn wenn er die Welt-Lust GOttes Worte vorziehet / vergisset er auch bald die göttlichen Wohlthaten. Diese Vergessenheit ziehet nach sich eine verwegene Sicherheit / und diese Sicherheit gebiehret die ewige Verdammniß. Von solchem Haß stehet 1. Joh. II, 15. Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters. So hatte auch 2. Tim. IV, 10. Demas Paulum verlassen / und die Welt lieb gewonnen.

XV.

Was ist die Furcht GOttes?

Die Furcht GOttes ist eine Wirckung der Gottseligkeit/ da ein Mensch die hohe Majestät und Gerechtigkeit ehrerbietlich erkennet/ seinen Zorn kindlich scheuet/ und in keinen Dingen seinem Willen will zuwider leben.

XVI.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreiffet

1. **ein demüthiges Erkennen** der göttlichen Majestät und Gerechtigkeit.

2. **eine kindliche Furcht**/ die seinem gerechten Zorn will entgehen.

3. **ein bedachtsames Erweisen**/ welches vom göttlichen Willen nicht abweichet.

XVII.

Was soll uns zur Furcht GOttes anreitzen?

Es soll uns anreitzen

1. **der ausdrückliche Befehl GOttes.** Deut. VI, 2. Daß du den HErrn deinen GOtt fürchtest/ und hältest alle sei-

seine Rechte und Gebot / die ich dir heute gebiete / du und deine Kinder und deine Kindes-Kinder alle euer Lebenlang / auff daß ihr lange lebet. Joh. XXIV, 14. Fürchtet den HErrn / und dienet ihm treulich und rechtschaffen.

2. **seine strenge Gerechtigkeit**/ weil er ernstlich zu straffen dräuet / welche ihn nicht fürchten. Denn so heisset es Exod. XX, 5. Ich der HErr dein GOtt/ bin ein eiffriger GOtt / der über die / so mich hassen / die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied.

3. **seine überschwengliche Allmacht**/ welche die Ruchlosen straffen kan / wie solche die Sodomiter mit Feuer und Schwefel heimsuchet / Gen. XIX, 24. den Pharao in dem rothen Meer vertilgete/ Exod. XIV, 24. 28. und die Jsraeliten dem König der Assyrier übergab/ 2. Reg. XXV, 5. 9.

4. Ja/ die **unbeschreiblichen Wohlthaten**/ die er uns erweiset. Denn er hat uns erschaffen / er erhält uns / und

giebet uns alles Gutes / daß wir ihn als unsern Vater fürchten sollen. Drum saget Moses Deut. XXXII, 6. Danckest du also dem HErrn deinem GOtt / du toll und thöricht Volck? Ist er nicht dein Vater und dein HErr? Ists er nicht allein / der dich gemacht und bereitet hat?

XVIII.

Wie wird ein Mensch verhindert von der Furcht GOttes?

Solches geschiehet theils in excessu, theils in defectu.

XIX.

Wie geschiehet solches in excessu?

Es geschicht

1. **durch schädlichen Aberglauben/** wenn man sich über indifferente Sachen und gewisse Ordnungen ein Gewissen machet. Denn Matth. XV, 9. vergeblich ehren sie mich mit Menschen-Satzungen.

2. **durch die knechtische Furcht/** welche nicht auff einen liebreichen Vater/ son-

sondern zornigen Richter gehet / auch nicht seine våterliche Gnade / sondern seine gerechte Straffen sich vorstellet. Von diesem Laster mahnet Paulus ab Rom. VIII, 15. Ihr sollet nicht einen knechtischen Geist empfangen / daß ihr euch abermals fürchten müsset / sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vater.

XX.

Wie wird in defectu gesündiget wider die Furcht GOttes?

Solches geschiehet theils durch Unterlassen / theils durch Thun.

XXI.

Wie durch Unterlassen?

Man sündiget

1. wenn keine Furcht GOttes da ist / und man die Göttlichen Dråu-Worte aus lauter Boßheit hintansetzet und verachtet. Psal. XXXVI, 2. Es ist von Grund meines Hertzens von der Gottlosen Wesen gesprochen / daß keine Gottesfurcht bey ihnen ist.

2. wenn die bösen Wercke nicht gestraffet werden. Mich. III, 1. 2. 3. Ihr sollts billig seyn / die das Recht wüsten; aber ihr hasset das Gute / und liebet das Arge. Ihr schindet ihnen die Haut abe / und das Fleisch von ihren Beinen. Und fresset das Fleisch meines Volckes. Und wenn ihr ihnen auch die Haut abgezogen habt / zubrecht ihr ihnen auch die Beine / und zerlegts wie in ein Töpffen / und wie ein Fleisch in einen Kessel.

XXII.

Wie sündiget man durch Thun?

Wenn man durch seinen bösen Willen angereitzet wird. Num. XIV, 26. Wie lange murret diese böse Gemeine wider mich? Deut, XXXII, 21. Sie haben mich gereitzet an dem / das nicht GOtt ist / mit ihrer Abgötterey haben sie mich erzürnet.

XXIII.

Wir gehen zu GOttes Ehre; was ist dieselbe?

Die Ehre GOttes ist eine Wirckung der Gottseligkeit / da wir ihn mit dem Mun-

Munde und Hertzen loben vor seine Wohlthaten / auch darbey die Wercke seiner Allmacht / Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit preisen.

XXIV.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreifft in sich

1. eine innerliche Veneration, da man sich in dem Hertzen vorstellet GOttes Majestät / Allmacht und Gütigkeit / und sich darbey glückselig schätzet / daß GOtt von unser Armuth wollen gepriesen werden. Psalm. VIII, 5.

2. eine eusserliche Veneration, welche mit dem Munde geschiehet / und GOtt vor die Erschaffung / Erlösung / Heiligung / Erhaltung und andere Wohlthaten demüthigen Danck abstattet. Marc. VII, 36. 37.

XXV.

Was kan einen Menschen zu solcher Ehre anreitzen?

Es kan unter andern darzu antreiben GOttes

1. **Hohe Majestät und Herrligkeit**/ daß wir uns in tieffster Demuth vor ihm niederlegen / und Apoc. XIX, 1. sagen: Halleluja / Heil und Preiß / Ehre und Krafft sey GOtt unserm HErrn; und mit David Psal. XLVIII, 11. GOtt / wie dein Nahme ist / so ist auch dein Ruhm.

2. **sonderbahre Gutigkeit** / die er uns erweiset

a) in seinem Macht-Reich / daß er uns zu vernünfftigen Creaturen geschaffen / und noch täglich erhält. Deuter. XXXII, 3. Ich will den N[a]hmen des HErrn preisen: Gebet unserm GOTT allein die Ehre. 1. Cor. X, 31. Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut / so thut es alles zu GOttes Ehre.

b) in seinem Gnaden-Reich / daß er uns durch das Blut Christi erlöset / durch den Heiligen Geist zu solchem Reich beruffen / und uns aller geistlichen Wohlthaten theilhafftig machet. Von diesem saget Paulus Eph. I, 4. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi / der uns gesegnet hat mit

allem

allem geistlichen Seegen in himmlischen Gütern durch Christum.

c) in seinem Ehren-Reich / da wir ihn in alle Ewigkeit mit allen Engeln und Auserwehlten loben werden. Apoc. XIX, 7. Lasset uns freuen und frölich seyn/ und ihm die Ehre geben.

XXVI.

Wie wird ein Mensch an der Ehre GOttes verhindert?

Er wird verhindert in excessu, theils durch **Gotteslästerung** / theils durch **verkehrte Ehre**; in defectu, durch **Verachtung** und Geringhaltung der Göttlichen Ehre.

XXVII.

Ist die Gotteslästerung einerley?

Nein / sondern wir haben anfangs eine **innigliche** / und hernach eine **eusserliche** Gotteslästerung.

XXVIII.

Wie heisset die innigliche Gotteslästerung?

Wenn ein Mensch gedencket / was

der

der Göttlichen Ehre zuwider ist. So lästerten die Pharisäer Christum / und meyneten / er wäre nicht ein Lehrer von GOtt gekommen / sondern triebe die Teufel aus durch den Obersten der Teufel / Joh. VIII, 18. Matth. IX, 3. 4.

XXIX.

Ist die eusserliche Gotteslästerung einerley?

Nein / sondern eine heisset directa, die andere indirecta, und die dritte geschiehet per incogitantiam oder Unbedachtsamkeit.

XXX.

Welches ist die Blasphemia directa?

Wenn ein gottloser Mensch aus lauter Boßheit lästert entweder GOttes Majestät / wie Pharao der König in Egypten Exod. V, 2. sagete: Wer ist der HErr / dessen Stimme ich hören muß / und Israel ziehen lassen? Oder seine Allmacht / wie der Ertzschencke des Königes von Assyrien 2. Reg. XVIII, 22. Wollet

let ihr sagen: Wir verlassen uns auff den HErrn unsern GOtt. Ists denn nicht der / dessen Höhe und Altar Hiskia hat abgethan? Oder seine Weißheit / wie die Schrifftgelehrten und Pharisäer / Luc. XXIII, 39. seq.

XXXI.

Wie kan man GOtt indirecte lästern?

Solches geschiehet / wenn man entweder aus denen Biblischen Sprüchen oder schönen Kirchen-Gesängen etwas lächerliches machet / und solche entweder bey dem Trunck oder andern Begebenheiten auff schimpffliche Sachen appliciret. Welche Gewohnheit bey vielen so gemein ist / daß sie fast kein Wort bey dem Trunck und andern bösen Gesellschafften auff die Bahn bringen / da nicht das heilige Wort GOttes auff alle böse Sachen appliciret wird. Ja das Hohelied Salomonis wird von vielen auff die unreine Liebe so appliciret / daß man ihre Gotteslästerung mehr als zu viel erkennet.

XXXII.

Kan man auch unbedachtsamer weise GOtt lästern?

Ja / denn solches geschiehet / wenn etliche unbedachtsamer weise böse Sprüchwörter an sich nehmen / und gewisser Interjectionen sich bedienen. Als wenn etliche sich über eine Sache verwundern und sagen: **Ach JEsus!** oder das Gegentheil behaupten mit diesen Worten: **Mit nichten / sondern er soll Johannes heissen.**

XXXIII.

Wie wird man in defectu von GOttes Ehre verhindert.

Wenn man GOtt schlecht und geringe hält / und also mehr mit eusserlichen Lippen zu GOtt nahet / als mit dem Hertzen. Ja die irrdischen Sachen höher als GOtt selbsten hält. Von diesen Gotteslästerern saget Christus Matth. XV, 8. Dieses Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde / und ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von mir.

XXXIV.

XXXIV.

Was ist die Zuversicht gegen GOtt?

Die Zuversicht oder Vertrauen ist eine Wirckung der wahren Gottseligkeit/ da wir uns die Lehre von der Gnadenwahl und Gerechtfertigung wohl einbilden und dergestalt fassen/ daß wir in unsern Hertzen ein freudiges Vertrauen zu GOtt haben.

XXXV.

Was begreiffet diese Tugend in sich?

Sie begreiffet

1. **eine genaue Erkäntniß**/ so wohl der göttlichen **Gnadenwahl**/ daß wir wissen/ wie uns GOtt zum ewigen Leben beruffen; als auch der **Rechtfertigung**/ wie uns GOtt von Sünden und derselben Straffen ledig zehlet um der Gerechtigkeit Christi willen.

2. **eine feste Zueignung** durch Beystand GOttes des Heiligen Geistes/ daß wir dessen Trost/ Hülffe und Freude in unsern Hertzen verspühren.

XXXVI.

Was reitzet zu solcher Zuversicht und festen Vertrauen an?

Es reitzet darzu an GOttes

1. Allmacht / als welche überschwenglich geben kan / mehr denn wir wünschen / Eph. III, 20.

2. Warheit. Denn also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. III, 16. Das ist der Wille des / der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / Joh. VI, 40.

3. Barmhertzigkeit. Denn GOtt will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman zur Busse bekehre / 2. Pet. III, 9. So wahr als ich lebe / spricht der HErr / ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe / Ezech. XXXVI, 11.

XXXVII.

Wie wird man an dieser Tugend verhindert?

Man thut zu viel durch Vermessenheit; zu wenig durch Mißtrauen/ Versuchung und Verzweiffelung.

XXXVIII.

Was ist die Vermessenheit?

Wenn man sich gar zu viel in geistlichen Sachen zutrauet aus Unvorsichtigkeit / und die menschliche Schwachheit nicht beobachtet. So vermaß sich Petrus mit Christo in den Tod zu gehen/ da ihn doch bald eine geringe Magd zu verläugnen brachte / Matth. XXVI, 69.-75.

XXXIX.

Was heisset Mißtrauen?

Wenn man GOttes Barmhertzigkeit / Güte und Treue in Zweiffel ziehet/ wie die Israeliten sagen Jer. XLIV, 17. 18. 19. daß sie Mangel gelitten / wenn sie dem HErrn gedienet; alles voll auff gehabt / wenn sie den Melechet gedienet.

Ja

Ja Matth. VI, 31. klaget das mißtrauische Volck: Was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden?

XL.

Gehöret zu dem Mißtrauen auch der schwache Glaube?

Nein / sondern der schwache Glaube ist ein warhafftiger Glaube / und GOtt hat mit diesem Gedult / wie er selbsten saget Es. XLII, 3. Das zustossene Rohr wird er nicht zerbrechen / und das glimmende Tocht nicht auslleschen.

XLI.

Wie versuchet man GOtt?

Wenn wir so lange die Göttlichen Verheissungen nicht gläuben wollen / biß wir seine Gnade augenscheinlich sehen. So versuchete Gideon GOtt durch ein Zeichen / daß er ihn zum Richter über Israel bestätiget hatte / Jud. VI, 33. 36. Ahas wolte kein Zeichen fordern / daß er den HERRN nicht versuchete / Esa. VII, 12.

XLII.
Worinnen bestehet die Verzweif- felung?

Wenn man GOttes Gnade gäntzlich von sich stösset / und sich seiner begangenen Sünde willen derselben unwürdig schätzet. So sagte Cain: Meine Sünden sind grösser / als daß sie mir können vergeben werden / Gen. IV, 13. Saul fiel aus Verzweiffelung in sein Schwerdt / 1. Sam. XXXI, 4. Judas erhieng sich / Matth. XXVII, 5.

XLIII.
Was ist endlich die Hoffnung?

Die Hoffnung ist eine Wirckung der Gottseligkeit / da wir immerfort an die Freude des ewigen Lebens gedencken / so lange wir in der Zucht-Schule dieser Welt müssen aushalten.

XLIV.
Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie schauet

1, **das Elend dieses Lebens an/**

träget dasselbe mit Gedult / und ist versichert / daß denen / die GOtt lieben / alles zum Besten dienen muß / Rom. VIII, 28.

2. **sehnet sich darbey nach der Freude des ewigen Lebens** / doch also / daß sie GOtt weder Zeit noch Stunde vorschreibet / sondern in ihren Schrancken bleibet / und alles GOttes Weißheit und Güte anheim stellet.

XLV.

Was kan zu solcher Tugend anreitzen?

GOttes 1. Verheissung. Apoc. II, 10. Sey getreu biß in den Tod / so will ich dir die Krone des Lebens geben.

2. **Beystand in der Noth.** Psal. XCI, 15. Ich bin bey ihm in der Noth. Ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langen Leben / und will ihm zeigen mein Heil.

3. **Willen** / welcher schon die rechte Zeit und Stunde weiß uns zu helffen.

XLVI.

XLVI.

Wie wird man verhindert an der Hoffnung?

Man wird verhindert durch Ungedult / durch Verstockung und durch Zaghafftigkeit.

XLVII.

Wie durch Ungedult?

Weil wir nicht sehen

1. **auff GOttes Willen** / der uns zuweilen ein Creutz zuschicket / daß er eine Probe des Glaubens sehe.

2. **auff sein gnädiges Absehen** / wie er unter dem härtesten Creutz den besten Zucker verborgen habe.

3. **auff das Creutz selbsten** / welches nur eine Liebes-Prüfung ist / und uns zur Busse auffmuntern soll / daß wir GOtt mit Hiob loben sollen: Der Name des HErrn sey gelobet / Job. I, 21.

XLVIII.

Wie mit Verstockung?

Wenn man auff seinem hartnäckigten Sinn verbleibet / GOttes Rath

und Willen wegen unserer Wohlfahrt nicht annimmet / viel weniger der Gedult und Hoffnung das Gemüth ergiebet. So hatte Israel verstockte Hertzen / Ezech. III, 7. und David saget Ps. XCIX, 8. Heute / so ihr die Stimme höret / so verstocket eure Hertzen nicht.

XLIX.

Worinnen bestehet die Zaghafftigkeit?

Wenn man in Elend die Hoffnung lässet sincken / und zu lauter Furcht und Schrecken durch die Schwachheit des Fleisches versetzet wird. David bekennet solche Schwachheit bey sich Psalm. LXXXVIII, 16. Ich bin elend und ohnmächtig / daß ich so verstossen bin / ich leide dein Schrecken / daß ich schier verzage. Hingegen Paulus zeiget / wie sich Christen aufführen sollen im Elend 2. Cor. IV, 8. Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange / aber wir verzagen nicht.

Das

Das II. Capitel von denen Eusserlichen Bezeugungen der Gottseligkeit.

I.

Wie thut sich die eusserliche Gottesfurcht hervor?

Durch wahre Anruffung des grossen GOttes.

II.

Was begreiffet solche Anruffung in sich?

Sie begreiffet in sich

1. Ein eiffriges Gebet.

2. Ein fleißiges Untersuchen des Göttlichen Wortes GOttes.

3. Eine freudige Bekäntniß des Glaubens.

4. Einen demüthigen Gehorsam.

III.

Was begreifft das Gebet in sich?

Zu den eiffrigen Gebet gehöret 1. das

Gebet in specie, 2. der Eydschwur / 3. die Dancksagung.

IV.

Was ist das Gebet in specie?

Es ist eine Wirckung der Gottseligkeit / da wir GOtt durch den Glauben an Christum um allerley nothwendige Güter des Leibes und der Seelen bitten / mit angehengter schuldiger Dancksagung.

V.

Was hält diese Beschreibung in sich?

1. Was wir bitten sollen.
2. Wie wir bitten sollen.
3. Wenn wir bitten sollen.
4. Warum wir bitten sollen.

VI.

Was sollen wir bitten?

Geistliche und leibliche Güter / doch mit diesem Unterscheid / daß wir jene ohne Bedingung / diese mit Bedingung bitten.

VII.

Warum sollen wir die geistlichen Güter ohne Bedingung bitten?

Die geistlichen Güter / (als da sind Vergebung der Sünden / Beständigkeit im Glauben / Gedult und andere dergleichen / welche unsern Glauben und Seligkeit betreffen /) sollen ohne alles Bedingen von GOtt gebeten werden / weil sie schlechterdinges zu unserer Seligkeit von nöthen sind.

VIII.

Warum werden die leiblichen Güter mit Bedingung von GOtt gebeten?

Weil wir nicht wissen / ob sie uns schädlich oder nützlich sind. Drum soll es heissen Matth. VIII, 2. HErr / so du wilt / kanst du mich wohl reinigen. Ja der Heyland bat selbst seinen himmlischen Vater in dem Stande seiner tieffen Erniedrigung mit Bedingung an Matth. XXVI, 34. Mein Vater / ists mög-

lich / so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht wie ich will / sondern wie du wilt.

IX.

Kan also ein Mensch nicht wissen / was er in leiblichen Sachen bitten soll?

Er weiß es nach dem kläglichen Sünden-Falle freylich nicht / weil die bösen Begierden zu allen bösen Anlaß geben. Und wie ein Kind an spitzigen Messern und andern Sachen / die ihm schädlich / seinen höchsten Gefallen hat; so bitten die Menschen offt um Ehre / Reichthum / Schönheit / Unterdrückung der Feinde und andern dergleichen; wissen aber nicht / daß ihnen alle diese Sachen zum Fallstrick dienen / und daß sie aus Liebe der zeitlichen Glückseligkeit die ewige Seligkeit verliehren können.

X.

Wie sollen wir bitten?

In dem Nahmen JEsu Christi unsers Heylandes. Denn so heisset es Joh. XIV, 14. **Was ihr bittet in meinem**

Nah-

Nahmen / das will ich thun. Und Cap. XVI, 26. Warlich / warlich ich sage euch / was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen / das wird er euch geben.

XI.

Warum sollen wir in Christi Namen bitten?

Weil Christus unser Heyland und Fürsprecher ist / welcher uns bey GOtt vertritt / 1. Joh. II, 12. Diesen muß allein der Glaube fest fassen / soll anders das Gebet GOtt angenehm seyn.

XII.

Was vor Ceremonien brauchet man bey dem Gebet?

Dieselben sind unterschiedene. Zuweilen geschicht das Gebet

1. mit **inniglichem Seuffzen** / wie Hanna that / 1. Sam. I, 10.

2. mit **Niederfallen** auff das Angesicht / wie Moses / Deut. IX, 12. David / 2. Sam. XII, 16. der Heyland / Matth. XXVI, 38.

3. im Sack und in der Aschen / wie Hiob / Job. XLII, 6. die Israeliten / Nehem. IX, 5.

4. mit gebogenen Knien / wie Salomo / 2. Par. VI, 13. und Paulus Ephes. III, 14.

5. mit Schlagen an die Brust / wie der Zöllner / Luc. XVIII, 13.

6. mit Stehen / wie der Pharisäer Luc. XVIII, 18. nach der Gewohnheit seiner Secten that.

XIII.

Wenn sollen wir beten?

Allezeit / weil wir in diesem Leben allezeit der Hülffe GOttes bedürffen / Luc. XVIII, 11. Man soll allezeit beten / und nicht laß werden. Luc. XXI, 36. So seyd nun wacker allezeit / und betet / daß ihr würdig werden möget zu entgehen diesen allen / das geschehen soll / und zu stehen für des Menschen Sohn.

XIV.

Warum sollen wir bitten?

Daß GOtt wolle alles Böse in Gnaden abwenden / und alles Gute uns zuwenden /

den. Psal. CXLV, 18. Der HErr ist nahe allen denen / die ihn anruffen / allen / die ihn mit Warheit und Ernst anruffen. Er thut / was die Gottsfürchtigen begehren / und hört ihr Schreyen / und hilfft ihnen. Proverb. XVIII, 10. Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß / der Gerechte läufft dahin / und wird beschirmet.

XV.

Was kan einen Menschen anreitzen zum Beten?

Es reitzet unter andern an

1. **GOttes ausdrücklicher Befehl.** Psal. L, 15. Ruffe mich an in der Zeit der Noth / so will ich dich erretten / so solt du mich preisen. Matth. XII, 7. Bittet / so wird euch gegeben / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch auffgethan.

2. **Unsere Dürfftigkeit und Nothwendigkeit.** Matth. XXVI, 41. Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

3. **die herrlichen Verheissungen.** Es. LXV, 24. Es soll geschehen / ehe sie ruffen / will ich antworten / ehe sie reden / will ich hören. Joh. XVI, 23. Warlich / warlich / ich sage euch / was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen / dasselbe wird er euch geben.

4. **die herrlichen Wirckungen** des Gebetes. Psal. CXLV, 18. Der HErr ist nahe allen / die ihn anruffen / allen / die ihn mit Ernst anruffen / er thut / was die Gottsfürchtigen begehren / und höret ihr Schreyen / und hilffet ihnen.

5. **die getreue Vorbitte** unsers Mittlers und Seligmachers. Rom. VIII, 34. Christus ist zur Rechten GOttes / und vertritt uns.

XVI.

Was hindert uns an dem Gebet?

Wir sündigen wiederum theils in dem excessu, theils in dem defectu.

XVII.

Wie kan man in excessu sündigen?

Wenn

Wenn wir 1. ausser GOtt die Heiligen anbeten / wie die Päbstler thun.

2. denen Heuchlern nachfolgen / die grosse Gebete ohne Busse und ohne Glauben herplappern. Christus mahnet von solchen Lastern ab Matth. VI, 7. Wenn ihr betet / sollt ihr nicht viel plappern / wie die Heyden. Denn sie meynen / sie werden erhöret / wenn sie viel Worte machen. Drum sollt ihr auch ihnen nicht gläuben. Euer Vater weiß / was ihr bedürffet / ehe denn ihr bittet.

XVIII.

Also soll man die Heiligen gar nicht anruffen?

Man kan zwar der Heiligen

1. gedencken / daß wir ihrem Glauben nachfolgen / Ebr. XIII, 7.

2. GOtt dancken / daß er treue Lehrer der Kirchen gegeben hat / Jac. V, 10. Doch lehret die Schrifft nicht / daß wir sie anbeten sollen. Denn der HERR Christus ist allein der Mittler zwischen GOtt und denen Menschen / der unser

Gebet erhöret / und uns aus allen Nöthen hilffet. Uberdieses haben wir von Anruffung der Heiligen kein Gebot / keine Verheissung und kein Exempel. Ja / soll unser Gebet aus dem Glauben kommen / so muß dasselbe allein auff GOtt gerichtet seyn / als an welchen wir gläuben / 2. Tim. I, 12.

XIX.

Wie kan man in defectu sündigen?

Dieses geschiehet

1. wenn man entweder in dem Gebet nachläßig ist / oder gar nicht bittet / wie die Jünger Christi thaten / Matth. XIV, 37.

2. wenn man nicht im Nahmen Christi betet. Joh. XVI, 24. Bißher habt ihr nichts gebeten in meinem Nahmen.

3. wenn man blosse Worte hermachet ohne GOttes Wort und kindlichem Vertrauen / Matth. XV, 8.

4. wenn man GOtt vor die erzeigten Wohlthaten an Seel und Leib nicht ge-

gebührenden Danck abstattet / Luc. XVII, 18.

XX.

Wenn wir von dem Gebet zu dem Eydschwur gehen / was heisset schweren?

Ein Eydschwur ist eine Anruffung GOttes / da wir ihn als einen Zeugen anruffen unserer Worte und Wercke / wenn wir sonsten unsere Unschuld durch keines Menschen Zeugniß darthun können.

XXI.

Was begreifft ein solcher Eydschwur in sich?

Man muß etwas in acht nehmen wegen der Personen / die da schweren sollen; etwas wegen des Eydschwures selbsten.

XXII.

Was wird von denen Personen erfordert?

Es wird erfordert / daß eine Person 1. ihren richtigen Verstand habe.

Also können die Unsinnigen keinen Eydschwur ablegen/ weil sie weder den Eyd noch die Straffe der Falsch-schwerenden erkennen. Es werden auch ausgeschlossen die Trunckenen/ weil sie leicht den Göttlichen Nahmen mißbrauchen/ und falsch schweren können. Welches die Ursache ist/ warum ein Eydschwur vordessen früh geschehen muste/ wie man aus der Historien Isaacs und Abimelechs Genes. XXV, 31. zur Gnüge verstehet.

2. **ihr eigener Herr sey**/ und also das Recht zu schweren habe. Drum werden von einem Eydschwur ausgeschlossen die unmündigen und andere dergleichen Menschen/ die nicht ihre eigene Herren seyn.

XXIII.

Was ist von dem Eydschwur selbst in acht zu nehmen?

Er soll nicht geschehen von solchen Sachen/ welche

1. **in dem Gesetz GOttes verboten.** Denn ein Eydschwur ist ein Gottesdienst.

dienst. Drum muß er GOttes Wort gemäß seyn / als welches den rechten Gottesdienst vorschreibet.

2. **schändlich** seyn / und denen guten Sitten widerstreben. Denn schändliche Sachen sollen nicht bejahet / viel weniger beschworen werden.

3. **unmöglich** seyn / weil niemand zu unmöglichen Sachen verbunden wird.

4. **von zweiffelhafftigen und ungewissen Sachen** handeln / weil man solche nicht gewiß erzehlen / viel weniger beschweren kan. Besiehe das Pfeifferi Ant. Ebr. c. XXIII.

5. **bey denen Creaturen geschehen**/ dergleichen die Jüden vormahls hatten/ wenn sie bald bey dem Himmel / bald bey dem Tempel / bald bey andern Sachen geschworen / wie Pfeiffer in dem itztgemeldten Ort meldet.

6. **von denen Sachen** / daran niemand zweiffelt / als wenn einer schweren wolte / daß die Sternen in dem Himmel / die Vögel in der Lufft / die Fi-

Fische in dem Wasser / und die Menschen auff der Erden wären.

XXIV.

Was soll uns anreitzen zu einem Eydschwur?

Unsere Unschuld / an welcher sich andere Leute ärgern. Denn wird uns der Menschen Zeugniß in einer nothwendigen Sache versaget / so können wir uns auff das Zeugniß GOttes und unsers guten Gewissens beruffen / und also unsere Unschuld retten.

XXV.

Wie kan man in dem Eydschwur verstossen?

Solches geschiehet wiederum anders in dem excessu, anders in dem defectu.

XXVI.

Wie verstösset man in dem excessu?

Solches geschiehet auff dreyerley Weise / 1. durch einen öffentlichen Meineyd / 2. durch einen Eyd / der mit Betrug heraus gepresset worden / 3. durch

3. durch einen Eyd / der durch Gewalt abgedrungen worden.

XXVII.

Ist das Perjurium oder Meineyd einerley?

Die Moralisten theilen dasselbe in das öffentliche und in das heimliche.

XXVIII.

Welches heisset das Perjurium crassum oder offenbahrer Meineyd?

Wenn man aus Boßheit und verkehrter Schalckheit wider sein Gewissen falsch schweret / und sich also muthwillig der zeitlichen und ewigen Straffen GOttes unterthan machet.

XXIX.

Welches nennest du einen heimlichen Meineyd?

Wenn einer den andern betrügen will

1. per æquivocationes oder solche Worte / die unterschiedene Bedeutungen haben / wie vordessen Arius ein solches jura-

ramentum æquivocum gethan/ und deßwegen mit Ausschüttung aller seiner Eingeweide gestraffet worden.

2. per reservationes mentales, wenn man anders gedencket/ als man redet/ wie die Jesuiten theils zu thun pflegen/ theils andern solche juramenta zu thun rathen.

3. per ineptas formulas, oder ungeschickte Reden/ als: **Ich schwere bey dem** Jupiter, **bey dem** Castor, Pollux, **GOtt zerreisse diesen.** Wohin auch die ungeschickten Formuln der Jüden gehören/ welche Pfeiffer in dem angezeigten Ort anführet.

XXX.

Verbindet auch ein Eydschwur/ der durch Betrug herausgepresset worden?

Wenn ein solcher Eydschwur vergönnet/ möglich und in unserer Gewalt ist/ verbindet er allerdings. Josua muste seinen Eyd halten auff Befehl GOttes/ den die Gibeoniten mit List und Betrug von ihm heraus gepresset/ Joh. IX, 18. und

und der König Saul wurde in seiner Posterität hart gestraffet / weil er diesen Eyd gebrochen hatte / 1. Sam. XXI, 1.

XXXI.

Wie stehet es mit dem Eydschwur / der mit Gewalt von uns genommen?

Wenn solcher in unserer Gewalt stehet / GOttes Wort und der Erbarkeit gemäß / so verbindet er uns / weil wir den Nahmen GOttes nicht mißbrauchen sollen. Wenn aber die Sache / die wir beschweren müssen / nicht in unserer Gewalt / auch wider das Gesetz GOttes und alle Erbarkeit ist / darff man ihn nicht halten / weil man sonst GOtt und dem gemeinen Wort zuwider lebete.

XXXII.

Wie kan man in defectu irren?

Wenn ein Mensch gar nicht schweren will / und sich einen Scrupel in seinem Gewissen machet / etwas mit Anruffung des grossen GOttes vor andern Leuten darzuthun.

XXXIII.

XXXIII.

Wenn wir auff die Danckbarkeit kommen/ was ist dieselbe?

Die Danckbarkeit ist eine Wirckung der Gottseligkeit / welche GOttes Gütigkeit preiset / daß er uns an Seel und Leib alles Gutes aus lauter Gnade erweiset.

XXXIV.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreifft in sich theils warum wir GOtt Danck sagen / theils wie wir GOtt Danck sagen sollen.

XXXV.

Warum sollen wir GOtt Danck sagen?

1. **Vor die geistlichen Wohlthaten** / daß er uns als Verdammte erlöset / beruffen / wiedergebohren / gerecht machet / heiliget / und im wahren Glauben an Christum erhält.

2. **Vor die leiblichen** / daß er uns erschaffen / erhält / regieret und führet, auch

auch dabey alles Unheil in allen Gnaden von uns abwendet.

XXXVI.

Soll man auch GOtt dancken vor das Elend / mit welchem er uns heimsuchet?

Allerdings. Denn das Elend ist nicht ein malum pœnale, das auf unser Verderben zielet / sondern ein malum medicinale, das zu unserer Wolfahrt dienet/wie David saget Ps. CXIX, 71. Es ist mir lieb/daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne. Und Hiob saget c. I, 21. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn sey gelobet.

XXXVII.

Wie soll man GOtt dancken?

Es soll geschehen

1. **demüthig** / daß wir uns nicht werth halten der grossen Wohlthaten/ die er uns erzeiget / wie Jacob seine Unwürdigkeit erkennete Gen. XXXII, 10. Ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an deinem Knecht

ge-

gethan hast. Und David Psal. VIII, 5. Was ist der Mensch / daß du sein gedenckest? und des Menschen Kind / daß du dich sein annimmest?

2. **inbrünstig** und von gantzen Hertzen. Denn was wir haben in und ausser uns / das sind GOttes Gaben. Weil wir nun nichts diesem grossen Wohlthäter können wiedergeben als den Danck / sollen wir ihn von gantzen Hertzen preisen und loben / Rom. XII, 1. Ich ermahne euch / lieben Brüder / durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer / das da lebendig / heilig und GOtt wohlgefällig sey / welches sey euer vernünfftiger Gottesdienst.

3. **gläubig** / daß die Dancksagung aus rechtschaffenem Glauben kömmt / ohne welchen es unmöglich GOtt zu gefallen. Denn was nicht aus dem Glauben kömmt / das ist Sünde / Rom. XIV, 23.

4. **beständig.** Denn weil uns GOtt unzehlich viel Wohlthaten erzeiget an Seel und Leib in dem Leben und in dem

Tod;

Tod; wird erfordert/ daß wir ihm auch beständigen Danck abstatten. Darzu vermahnet der Meister der Epistel an die Ebräer c. XIII, 16. So lasset uns nun opffern durch ihn das Lob-Opffer/ GOtt allezeit/ das ist/ die Frucht der Lippen/ die seinen Nahmen bekennen.

XXXVIII.

Was soll uns zu solchen Danck auffmuntern?

1. **Die grossen Wohlthaten GOttes**/ welche er uns an Leib uvd Seele von Kindesbeinen an biß hieher erzeiget/ noch täglich erzeiget/ und immerfort erzeigen wird.

2. **Unsere Schuldigkeit**/ weil wir nichts in uns haben/ das wir GOTT wiedergeben können/ als demüthigen Danck.

XXXIX.

Wie kan man wider den Danck thun?

An einem Theil/ wenn man GOttes Wohlthaten nicht erkennet/ vielweniger

niger ihm davor Danck saget. Solchen Undanck wirffet GOtt den Israeliten vor Deut. XXXII, 6. Danckest du also dem HErrn deinem GOtt? du toll und thöricht Volck. Ist er nicht dein Vater und dein HErr? Ists nicht er allein / der dich gemacht und bereitet hat?

Am andern Theil / wenn man die verkehrte Dancksagung bringet / das ist / wenn man GOtt nur darum dancket / daß es einem auff der Welt wohlgehet / aber die geistlichen Wohlthaten gäntzlich vergist. Joh. VII, 26. klaget Christus solche Leute an / sagend: Warlich / warlich / ich sage euch / ihr suchet mich nicht darum / daß ihr die Zeichen gesehen habt / sondern daß ihr von dem Brod gegessen habt / und seyd satt worden.

XL.

Worinnen bestehet die Untersuchung oder rechtmäßige Gebrauch des Göttlichen Wortes?

Es ist eine Wirckung der Gottseligkeit / da wir das Wort GOttes als ein Mit-

Mittel der Seligkeit / welche der Heilige Geist durch dasselbe wircket / fleißig untersuchen / und zu unserm Nutzen anwenden.

XLI.

Was begreifft dieser Gebrauch des Wortes in sich?

Er begreiffet in sich den Gebrauch des Wortes GOttes

1. bey der gantzen Gemeine/
2. bey der eigenen Andacht.

XLII.

Wo tractiret die gantze Gemeine das Wort GOttes?

Bey dem öffentlichen Gottesdienst / welcher so wohl den Sabbath über / als in der Wochen GOtt zu Ehren gehalten wird.

XLIII.

Wie soll sich ein Mensch darbey auffführen?

Er soll sich auffführen

1. ehrerbietig / daß er ehre (α) den H. HERRN / vor welchem er erschei-

net. Ps. XXVI, 6. 7. 8. Ich halte mich / HErr / zu deinen Altar / da man höret die Stimme des Danckens / da man prediget alle deine Wunder.

(β) den H. Ort / da der HERR erscheinet. Psal. XXVII, 4. Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gerne / daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang / zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn / und seinen Tempel zu besuchen.

(γ) das H. Wort. 1. Thess. II, 13. Da ihr empfanget von uns das Wort Göttlicher Predigt / nahmet ihrs auff / nicht als Menschen Wort / sondern (wie es denn warhafftig ist) als GOttes Wort.

(δ) die H. Diener. 1. Tim. V, 13. Die Eltesten / die wohl vorstehen / die halte man zweyfacher Ehre werth / sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre.

2. **gläubig** / daß wir das Wort GOttes hören und behalten in einem feinen guten Hertzen / und bringen Frucht in Gedult / Luc. VIII, 15.

3. danck-

3. danckbar / daß wir den grossen GOTT vor die Beylage des Wortes hertzlich dancken / und ihn vor solche Gabe loben. Pſ. XLII, 1. 2. Es ist ein köstlich Ding / dem HErrn dancken / und lobsingen deinem Nahmen / du Höchster / des Morgens deine Gnade und des Abends deine Warheit verkündigen.

XLIV.

Wo wird die Privat-Andacht angestellet?

An allen Orten / und zu aller Zeit / weil wir jederzeit an GOtt gedencken sollen in unserm Gebet / daß er an uns gedencke mit seinem himmlischen Seegen und gnadenreicher Hülffe. Absonderlich dienet darzu die Einsamkeit / die zu schönen Meditationibus Anlaß giebet.

XLV.

Wie ist diese anzustellen?

Sie soll geschehen

1. mit Gebet / daß wir GOtt zuvor inbrünstig anruffen / er wolle uns

den Verstand eröffnen / daß wir GOttes Wort recht verstehen.

2. mit Bedacht / daß wir nicht allein lesen / sondern auch fleißig meditiren mit denen Berrhoensern / ob sich die Sache so verhalte / Actor. IX, 12. Solches geschicht / wenn wir die Dicta fleißig collationiren / und denselben nachsinnen.

3. mit Nutzen und Frucht / daß wir alles zu unser Lehre / Vermahnung und Trost richten. 2. Tim. III, 16. 17. Alle Schrifft von GOtt eingegeben / ist nütz zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch GOttes sey vollkommen zu allen guten Wercken geschickt; und v. 15. Die heilige Schrifft kan dich unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu.

XLVI.

Was soll einen Menschen anreitzen zu fleißiger Tractirung des Göttl. Wortes?

Es soll anreitzen

1. GOt-

1. GOttes ernster Befehl. Joh. V, 39. Suchet in der Schrifft / denn ihr meynet / ihr findet das ewige Leben darinnen / und sie ists / die von mir zeuget. 2. Pet. I, 19. Wir haben ein festes Prophetisches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauff achtet / als auff ein Licht / das da scheinet in einem dunckeln Ort.

2. die grosse Nothwendigkeit / weil wir ausser der heiligen Schrifft nichts von GOtt / Christo und seinem Verdienst / des Heiligen Geistes Wohlthaten und andere Glaubens-Artickel finden.

3. die unbeschreibliche Nutzbarkeit / weil wir darinn das ewige Leben finden / Joh. V, 39. 1. Tim. III, 11.

XLVII.

Was kan uns verhindern von der Tractirung des Göttlichen Wortes?

Es kan uns etwas verhindern insgemein / etwas absonderlich.

XLVIII.

Was verhindert uns insgemein?

Insgemein / und zwar in excessu verhindert 1. der Enthusiasmus, 2. das verkehrte Bibel-Lesen / oder der Mißbrauch derselben; in defectu 1. die Nachläßigkeit in Lesung der Schrifft / und 2. die Verbietung derselben.

XLIX.

Was heisset Enthusiasmus?

Wie dieses Wort heutiges Tages gemißbrauchet wird / so zeiget es an die innerliche Offenbahrungen GOttes ohne das Wort GOttes / welches die Weigelianer / Widertäuffer und andere Ketzer fälschlich rühmen / da es doch heisset: Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselben hören / Luc. XVI, 31.

L.

Wie wird das Bibel-Lesen verkehret?

Wenn man solche nur lieset alle Worte zu verkehren / seinen Irrthum damit

zu bemänteln. So thun die Calvinisten / und verkehren fälschlich die Worte der Einsetzung des Abendmahls. Ja die Socinianer verkehren also die Schrifft / daß ihre Theologia mit allem Recht kan Destruction genennet werden.

LI.

Worinnen bestehet die Nachläßigkeit in dem Bibel-Lesen?

Theils darinnen / daß wir solche nicht langsam und mit Bedacht lesen; theils daß wir sie nicht mit vorhergehendem Gebet lesen / und die Gedancken anderswo herum flattern lassen / wenn wir dieselbe lesen sollen; theils, wenn wir die Schrifft gar nicht lesen.

LII.

Wer verbeut die heilige Schrifft zu lesen?

Die Päbstler / welche denen Layen das Bibel-Lesen verbieten / als verstünden sie solches nicht / und vorgeben / sie

sollen nur gläuben / was die Kirche GOttes gläubet.

LIII.

Wie wird man absonderlich verhindert an dem Gebrauch der H. Schrifft?

Dieses geschiehet wiederum anders bey der gantzen Gemeine / anders bey unserer eigenen Andacht.

LIV.

Wie bey der gantzen Gemeine?

Wenn man sich aufführet

1. **unehrerbietig** / und bey dem Gottesdienst nicht gedencket an den Majestätischen HErrn / welcher uns gegenwärtig ist; an den heiligen Ort / an welchem wir sind / nemlich in der Gemeine der Heiligen / da GOtt mit seiner Ehre wohnet / und an seine heilige Diener / von welchen wir das Wort sollen annehmen.

2. **ungläubig** / daß wir das Wort GOttes entweder nicht hören mit gebührender Andacht / noch dasselbe recht bewah-

wahren. Cohel. V, 1. Bewahre deinen Fuß / wenn du in das rc.

3. undanckbar / daß wir GOtt vor die heilige Beylage seines Wortes nicht dancken / sondern solche gering halten / oder wohl gar nicht daran gedencken wollen.

LV.

Wie wird die Privat-Andacht zerstöret?

Wenn man das Wort GOttes tractiret

1. ohne einiges Gebet und Anruffung des Heiligen Geistes / daß er uns in alle Warheit leiten wolle.

2. ohne Bedacht und obenhin / denn also verhindern wir den Heiligen Geist / welcher durch sein Wort kräfftig seyn will.

3. ohne Nutzen und Frucht / daß wir nicht nachfolgen der Maria Luc. II, 19. welche alle Worte behielt und erwog in ihrem Hertzen.

LVI.

Was ist das freudige Bekäntniß des Glaubens?

Es ist eine Wirckung des Heiligen Geistes / da wir den wahren Glauben / welchen wir in unsern Hertzen haben / freudig bekennen / allen Widersachern beständig widerstehen / und die Verirrten wiederum auff den rechten Weg bringen wollen.

LVII.

Was wird in dieser Bekäntniß enthalten?

Theils wie die Bekäntniß eingetheilet / theils wie sie geschehen soll.

LVIII.

Wie wird sie eingetheilet?

In die gemeine / und heroische Bekäntniß.

LIX.

Welches nennest du das gemeine Bekäntniß?

Die allen Christen zukommet / so offt es der Ort und die Zeit erfordern.

LX.

Welches ist das heroische?

Welche an den heiligen Märtyrern zu sehen / die den Tod heroischer weise verachtet und beständig in ihrem Bekäntniß verblieben. Von diesen stehet Rom. VIII, 36. Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind geachtet wie Schlacht-Schafe. Und Paulus saget Phil. I, 20. Daß Christus hoch gepriesen werde an meinem Leibe / es sey durch Leben oder durch Tod.

LXI.

Wie soll dieses Bekäntniß geschehen?

Es soll geschehen

1. **mit freudigem Gemüthe** / daß wir uns weder Liebe noch Haß / weder Leben noch Tod von solcher Bekäntniß abschrecken lassen. Matth. X, 32. Wer mich bekennet für den Menschen / den will ich bekennen für meinem himmlischen Vater.

2. **mit beständigem Widerstand** / daß wir die erkennete Warheit frey und

unerschrocken verfechten / auch darbey den Verlust der zeitlichen Güter nicht achten.

3. mit sorgfältiger Treue / daß wir gerne die erkennete Warheit wollen andern mittheilen / und ihre Seligkeit befördern / wie Christus der getreue Seelen-Hirte uns auffgenommen.

LXII.

Was soll uns zu solcher Bekäntniß auffmuntern?

Es soll uns auffmuntern

1. **GOttes Befehl.** Matth. X, 32. 33. Marc. VIII, 38. Luc. IX, 26. 2. Tim. II, 12.

2. **GOttes Ehre** / weil durch unsere Bekäntniß GOttes Ehre vermehret wird.

3. **unser Glaube** / welcher fest und unverrückt stehet in dem Leben und in dem Tod / wie die sieben Brüder 2. Macc. VII, 1. die Apostel Actor. IV, 19. 20. V, 29. Stephanus c. VII, 1. und andere mehr gethan.

4. **die herrlichen Belohnungen.** 2. Tim. II, 11. Das ist je gewißlich wahr / ster-

sterben wir mit / so werden wir mit leben. Apoc. Sey getreu biß in den Tod / so will ich dir die Crone des Lebens geben.

LXIII.

Wie können wir dieser Bekäntniß widerstreben?

Solches kan wieder anders geschehen in defectu, anders in excessu.

LXIV.

Wie kan man der Sache zu wenig thun?

Solches geschiehet

1. durch die **verkehrte Furcht** / wenn wir der Welt Urtheil wider uns fürchten / wie Petrus that / und den HErrn Christum aus Schwachheit verleugnete / Matth. XXVI, 70. 72. 74. Christus saget von solchen Leuten Luc. VIII, 13. Eine Zeitlang gläuben sie / und zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe.

2. durch eine **heuchlerische Bekäntniß** / wenn man GOTT und der Welt gefallen will / wie diejenigen thun / die

alle

alle Bekäntniß nach der Welt Freundschafft einrichten. Solches Zeugniß gibt GOtt dem Bischoff zu Laodicea Apoc. III, 15. Ich weiß deine Wercke / daß du weder kalt noch warm bist.

3. durch Dissimulation, oder **verkehrtes Stillschweigen** / wenn einer gefraget wird / wessen Religion er sey? und doch solche dissimulirt; oder wohl gar Beyfall giebet einer andern Religion / wie Christus Joh. XII, 42. saget / daß der Obersten viel an ihn gegläubet / doch vor der Welt solches nicht bekennen wollen.

LXV.

Wie kan man der Sache zu viel thun?

Solches geschicht

1. **durch Unvorsichtigkeit** / wenn man sich durch falsche Lehrer verblenden lässet / welche unter den Schafs-Kleidern reissende Wölffe sind / Matth. VII, 15.

2. **durch unnöthige Zancksüchtigkeit** / wenn man aus Liebe des Zanckes lau-

lauter Ketzerey machet / welche böse Gewonheit Paulus verwirfft 1. Cor. I, 10. Lasset nicht Spaltungen unter euch seyn / sondern haltet fest an einander in einem Sinn und in einerley Meynung.

LXVI.

Was ist endlich der Gehorsam?

Es ist eine Wirckung der Gottseligkeit / da wir als getreue Unterthanen uns dem Befehl GOttes willig unterwerffen / und gerne thun / was ihm gefällig und uns nützlich ist.

LXVII.

Was begreifft dieser Gehorsam?

Er begreiffet anfangs **die Bundes-Treue** / die wir mit dem Heyland in der heiligen Tauffe auffgerichtet / und ihn gleichsam gehuldiget ; hernach die **Lebens-Treue** / wie wir uns sollen bey seinem Sabbath und heiligen Abendmahl verhalten.

LXVIII.

Was hat ein Christ bey seiner Bundes-Treue zu beobachten?

Er

Er muß sich erinnern / daß er dem Teuffel samt allen seinen Wercken und Wesen abgesaget / und Christo treu zu bleiben gehuldiget. Deut. IX, 12. So haltet nun die Worte dieses Bundes / und thut darnach / auff daß ihr weißlich handeln möget in allen euren Thun; Und v. 12. Du solt einhergehen in dem Bund des HErrn deines GOttes / und in dem Eyde / den der HErr dein GOtt heute mit dir machet.

LXIX.

Wie kan ich die Lebens-Treue erweisen an des HERRN Tage?

Wie GOtt uns sechs Tage gegeben in der Wochen / so müssen wir ihm den Sabbath zu Ehren feyern / und des Gottesdienstes wohl abwarten.

LXX.

Wie geschicht solches?

Ich soll

1. frühe / so bald ich auffstehe / gedencken / es sey heute des HErrn Tag / und

und mich mit Singen und Beten wohl zu dem Gottesdienst bereiten.

2. bey dem Gottesdienst fleißig singen / die Predigt mit Fleiß anhören / und den Seegen mit wahrer Andacht annehmen. Besiehe die XLVII. Frage.

3. nach dem Gottesdienst die Predigt wiederholen und wohl zusehen / wie ich in der Lehre / in der Warnung / Vermahnung und Tröstten bin informiret worden / auch darbey den Heil. Geist bitten / er wolle solches mit seiner Gnade in meinem Hertzen versiegeln.

4. auff den Abend ein Examen mit den Haußgenossen anstellen / und mit Singen und Beten diesen Tag also beschliessen.

LXXI.

Wie kan man die Lebens-Treu erweisen bey dem Gebrauch des H. Abendmahls?

Dieses geschiehet auff dreyeyley Weise / 1. vor Empfangung des Sacramentes / 2. bey der Empfahung / 3. nach der Geniessung. Das erste heisset

ſet Præparatio oder Vorbereitung; das andere Meditatio oder Betrachtung; das dritte Praxis oder Ubung.

LXXII.

Worinnen beſtehet die gottſelige Vorbereitung?

Die Vorbereitung oder Prüfung beſtehet 1. in emſiger Betrachtung der hohen Würdigkeit dieſes Sacraments / 2. in Erwegung unſerer Unwürdigkeit / 3. und in der Nachſuchung der Mittel / durch welche wir würdige Tiſchgänger des heiligen Abendmahls werden. Die **Würde** dieſes Sacraments erhellet (α) aus dem Stiffter deſſelben / (β) dem herrlichen Tractament, (γ) aus deſſen Endzweck / worzu es eingeſetzet iſt. Die **Unwürdigkeit** erkennet man aus der Prüfung / wenn man ſich nach dem Geſetze GOttes prüfet. Die **Mittel** zielen theils auff GOtt / daß wir uns recht bekehren / an Chriſtum gläuben / und die Warheit recht erkennen; theils auff den Nechſten / daß wir ihn rechtſchaf-

fen

fen lieben / und allen Haß fahren lassen.

LXXIII.

Was gehet bey der Betrachtung vor?

Diese Meditation oder Betrachtung geschiehet

1. per humilitatem, daß wir uns vor GOtt demüthigen / und unsere Unwürdigkeit erkennen.

2. per admirationem, daß wir uns über dieses hohe Geheimniß verwundern.

3. per attentionem, daß wir acht haben bey der Consecration auff alle Worte der Einsetzung.

4. per meditationem, daß wir alle fleischliche Gedancken hindansetzen/ Christo uns ergeben / und wohl erwegen/ wie freundlich er uns zu sich locket.

LXXIV.

Worinnen bestehet die praxis oder Nutzen?

Daß man anfangs mit der gantzen Gemeine GOtt öffentlich dancke / das

Al-

Allmosen gebe / und den Seegen annehme. Absonderlich und zu Hause/ daß man an die Besserung des Lebens gedencke/ GOTT vor den innerlichen Trost und Freude dancke / und immerfort in JEsu lebe.

LXXV.

Was soll uns nun zu solchen Gehorsam auffmuntern?

Es soll uns auffmuntern auff des grossen GOttes Seiten seine

1. **ewige Gnade**/ weil er uns vermöge dieses Bundes will auch in dieser Welt schützen wider alle Feinde / und nach diesem Leben das rechte Leben geben.

2. **strenge Gerechtigkeit**/ weil er mit zeitlichen und ewigen Straffen heimsuchet / welche seinem geheiligten Bündniß widerstreben / und der Welt nachfolgen.

Auff der Menschen Seiten

1. **die Schuldigkeit.** Sind sie seine geistliche Unterthanen / so folget / daß sie ihm

ihm auch müssen zu gebote stehen / und treulich dienen.

2. der hohe Nutzen; weil sie also von GOtt geistlicher und leiblicher weise gesegnet worden / und also in stetswährender Glückseligkeit verbleiben.

LXXVI.

Was kan aber die Menschen von solchem Gehorsam verhindern?

Es verhindert theils etwas insgemein / theils etwas absonderlich.

LXXVII.

Was verhindert sie insgemein?

Der verkehrte Ungehorsam; wenn wir als halßstarrige Unterthanen uns dem Göttlichen Befehl widersetzen / und das ausrichten / was ihm mißfällig und uns schädlich ist.

LXXVIII.

Was verhindert uns absonderlich?

Etwas anders bey der Bundes-Treue / etwas anders bey der Lebens-Treue / es geschehe nun in der Sab-

baths-

baths-Feuer / oder Gebrauch des heiligen Abendmahls.

LXXIX.

Was verhindert den Gehorsam bey der Bundes-Treue?

1. In excessu haben wir **das stoltze Rühmen der Tauffe** / wenn wir vermeynen / der leidige Satan habe über uns keine Gewalt / weil wir getauffet sind / in Sicherheit dahin leben / und also bloß bey einer Theoretischen Wissenschafft bleiben / nicht aber zu einer GOtt-ergebenen praxin schreiten. Solchen Irrthum widerleget Paulus Rom. VI, 3. Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in JEsum Christum getauffet sind / die sind in seinen Tod getaufft; und Gal. III, 27. Wie viel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen.

2. In defectu haben wir theils die **Verachtung der Ungläubigen** / welche gar nicht wollen getauffet werden / theils die Boßheit unterschiedener Ketzer / welche die Wirckung der heiligen Tauffe in Zweiffel ziehen / theils die sichere

Ver-

Vergessenheit / wenn viele selten an diese Bundes-Treue gedencken.

LXXX.

Was verhindert von dem Gehorsam der Sabbaths-Feyer?

Es verhindert 1. an einem Theil die Jüdische Superstition, die in dem Sabbath auch nicht zulassen will die Wercke der heiligen Verrichtung / der Nothwendigkeit und Christlichen Liebe / welche Lehre Christus widerleget Luc. XIV, 3. 4. 5. 6.

2. Am andern Theil die **Entheiligung des Sabbaths** / wenn wir uns nicht zu solchen bereiten / die Predigt versäumen / und zu Hause keine Wercke der Gottseligkeit verrichten. Von diesen redet Hoseas cap. IV, 6. Du verwirffest GOttes Wort / darum will ich dich auch verwerffen.

LXXXI.

Was verhindert bey dem Gehorsam des H. Abendmahls?

Es verhindert

I. **bey der Vorbereitung** 1. die Nachläßigkeit in Betrachtung des hohen Wercks des heiligen Abendmahls/ 2. die irrigen Gedancken wegen unserer Würdigkeit/ als wären wir würdig gnung dieses zu geniessen/ 3. die Verachtung der Mittel/ daß wir weder erwegen/ was wir GOtt noch uns selbst schuldig seyn.

II. bey der Meditation oder **Betrachtung**/ an einem Theil der Päbstische Aberglauben wegen der Transsubstantiation, am andern Theil die Nachläßigkeit im Gebrauch dieses Sacraments.

III. **nach dem Gebrauch**/ wenn wir anfangs bey der Gemeine den Danck lassen ermangeln/ kein Almosen geben/ und auch den Seegen nicht erwarten: Zu Hause alle Wohlthaten bald vergessen/ wie uns Christus erwiesen/ und nicht darnach trachten/ wie wir mit ihm können vereiniget bleiben.

SECTIO II.

von der Liebe des Nächsten.

Das I. Capitel von denen Liebes-Bezeigungen gegen den Nächsten.

I.

Was ist die Liebe des Nächsten?

Es ist eine Tugend / da wir allen Menschen / absonderlich diesen / die zu GOttes Gnaden-Reich gehören / um GOttes willen alles Liebes und Gutes zu erweisen willig seyn. Gal. VI, 10. Lasset uns Gutes thun an jederman / allermeist aber an den Glaubens-Genossen.

II.

Was heisset also der Nächste?

Durch den Nächsten verstehen wir alle Menschen / die unsere Hülffe bedürffen / oder dero wir bedürffen / sie mögen

an Alter / Stande / Religion / Tugend und andern Qualitäten seyn / welche sie wollen.

III.

Also werden auch die Feinde dadurch verstanden?

Allerdings. Denn Matth. V, 44. heisset es: Liebet eure Feinde / segnet die euch fluchen / thut wohl denen / die euch hassen / bittet für die / so euch beleidigen und verfolgen / auff daß ihr Kinder seyd euers Vaters im Himmel. Doch besiehe darvon mehr in der LXIX. Frage dieses Capitels.

IV.

Wie kan man den Nächsten lieben?

Alle Pflicht und Schuldigkeit / die wir den Nächsten leisten sollen / beziehet sich theils auff eine speciale **Liebes-Bezeugung** / theils auff eine **GOtt gefällige Gerechtigkeit.** Von jener soll in diesem Capitel / von dieser in dem folgenden gehandelt werden.

V.

Wie wird die Liebes-Bezeugung vorgetragen?

Theils **insgemein** / theils **insonderheit.**

VI.

Was ist die Liebes-Bezeugung insgemein?

Es ist eine Wirckung der Christlichen Liebe / da wir aus guter und auffrichtiger Affection nicht allein des Nächsten Schaden verhüten / sondern auch / wo wir wissen und können / seinen Nutzen möglichster maßen befördern.

VII.

Was begreifft diese Liebe in sich?

Zweyerley. Denn wir sollen anfangs allen Schaden von ihm abwenden / hernach ihm alles Gutes zuwenden. Beydes muß auffrichtig / mit sonderbahrem Fleiß und Beständigkeit geschehen.

VIII.

Warum sollen wir dem Nächsten diese Liebes-Bezeugung erweisen?

Solches geschiehet

1. wegen des Schöpffers/
2. wegen des Nächsten/
3. wegen unser selbsten.

IX.

Warum wegen des Schöpffers?

Wir haben

1. **den ausdrücklichen Befehl.** Luc. XIX, 18. Marc. XII, 31. Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Und Gal. VI, 9. Lasset uns Gutes thun/ und nicht müde werden. Wie es nun GOtt mit uns meynet/ so sollen wir es mit unserm Nächsten meynen. GOtt ist aber gegen alle gleich gesinnet / und liebet keinen Menschen mehr als den andern. Denn er hat uns alle in Christo lieb / und achtet kein Ansehen der Person noch Würdigkeit : Also sollen wir alle lieben / sie mögen höhern oder nie-

drigern

drigern Standes / Feinde oder Freunde seyn / daß wir den himmlischen Vater in der Liebe nachahmen.

2. **Weil unser Nächster ein Freund GOttes ist** / und von ihm gleichsam an die Seite gesetzet worden / daß wir durch ihn GOtt ehren sollen. 1. Joh. IV, 20. 21. So jemand spricht / ich liebe GOtt / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er GOtt lieben / den er nicht siehet. Und dieß Gebot haben wir von ihm / daß / wer GOtt liebet / daß er auch seinen Bruder liebe.

3. **Weil uns GOtt in unsern Nächsten probiren will** / ob unsere Liebe rechtschaffen sey / allermaßen er unserer Dienste nicht bedarff / sondern nur der Nächste / den er uns an die Seite gesetzet / daß wir ihn lieben sollen.

X.

Warum wegen des Nächsten?

Weil wir beyde haben

1. **Einen Schöpffer** / welcher uns nach seinem Ebenbilde erschaffen.

2. **Einen Erlöser** / der uns durch die Sünde verderbete von Sünd / Tod / Höll und Teufel durch sein heilig Verdienst erlöset.

3. **Einen Heiligmacher** / welcher uns durch das Wort und Sacramenta heiliget / und im rechten Glauben an Christum erhält.

4. **Einerley Hoffnung der Seligkeit** / zu welcher uns auch einerley Mittel führen / wie Paulus setzet Eph. IV, 5. 6. So seyd nun fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens / ein Leib und ein Geist / wie ihr auch beruffen seyd auff einerley Hoffnung eures Beruffs / ein HERR / ein Glaube / eine Tauffe / ein GOtt und Vater unser aller / der da ist über euch alle / und durch euch alle / und in euch allen.

5. **Weil wir mit dem Nächsten also in Friede und Eintracht leben.** Denn wo Liebe ist / da ist Friede und Einigkeit; wo aber Liebe und Einigkeit ist / da ist der GOtt des Friedens; und wo GOtt

GOtt des Friedens ist / daselbst verheisset der HErr Seegen und Leben immer und ewiglich / Pſ. CXXXIII, 3.

XI.

Warum wegen uns selbsten?

1. **Wegen des Befehls.** Matth. VII, 11. Alles was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen wieder.

2. **Wegen der Liebe GOttes.** Denn darum liebet uns GOtt / daß wir unserm Nächsten wieder unsrer Liebe geniessen lassen. Luc. VI, 36. Seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist.

3. **Wegen des Bekäntnisses unsers Glaubens.** Denn wie man einen Apffel am Geschmack / und eine Blume an ihrem Geruch kennet; so kennet man aus der Liebe den rechtschaffenen Glauben. Drum saget Christus Joh. XII, 13. Daran wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebet habe.

4. Weil darinnen der Christen Vorzug / Præeminenz und Herrligkeit bestehet / daß sie die Natur unter sich zwingen / über Fleisch und Blut herrschen / und die böse Welt mit allen ihren Unrecht / mit Tugend und Güte überwinden. Drum heisset es Rom. XII, 20. Hungert deinen Feind / so speise ihn / dürstet ihn / so träncke ihn.

XII.

Wie wird man an dieser Liebs-Bezeugung verhindert?

Theils durch den Haß / theils durch unordentlichen Appetit.

XIII.

Wie durch Haß?

Wenn man aus Haß / der aus böser Zuneigung entstehet / dem Nächsten übel will und schadet / es geschehe entweder durch Unterlassen oder durch Thun.

XIV.

Wie schadet man dem Nächsten durch Unterlassen?

Wenn man

1. sich des Nothleidenden nicht annimmt / ob man schon helffen kan / sondern vorübergehet wie der Priester und Levit vor dem verwundeten und halbtodtgeschlagenen Menschen / Luc. X, 31. 32.

2. verhindert / daß der Nächste nichts von andern bekomme / wie Ziba seines Herrn Mephisobeth Gut fälschlich an sich brachte / 2. Sam. XVI, 4.

XV.

Wie schadet man ihm durch Thun?

1. Wenn man dem Nächsten übel wünschet / und gerne wolte / daß GOtt sein Feind wäre / wie darüber David klaget Psal. III, 23.

2. Einem entweder vor sich oder durch andere viel Unheil erweiset / wie Mardochai den Jüden thät / Esth. III, 8. 9. 10.

3. muthwillig kräncket / und sein Unglück vermehren hilffet / wie die Babylonier die Kinder Israel hiessen in ihrem Unglück frölich seyn / und ein Lied von Zion verlangten / Ps. CXXXVII, 3. 4. 5.

XVI.

Wie wird die Liebes-Bezeugung verhindert am andern Theil?

Solches geschiehet durch einen unordentlichen Appetit / wenn man die abgesagten Feinde GOttes liebt / die GOtt zu lieben verboten. Deut. XIV, 1. Ihr seyd Kinder des HErrn eures GOttes. Ihr sollt euch nicht Mahl stechen noch kahl scheren über den Augen.

XVII.

Was ist von der Liebes-Bezeugung absonderlich in acht zu nehmen?

Daß sich solche hervorthut mit andern Dienstfertigkeiten in geistlichen Sachen / mit andern in denen weltlichen Sachen.

XVIII.

Welche Dienstfertigkeit erzeiget sie in geistlichen Sachen?

Sie thut sich hervor

1. durch eine nützliche Erbauung des Nächsten /

2. durch

2. durch brüderliche Correction oder Warnung/

3. durch die geistliche Einigkeit.

XIX.

Was ist die Erbauung des Nächsten?

Es ist eine Wirckung der brüderlichen Liebe / da man sich in seinem Leben so exemplarisch und klug auffführet/ daß man in allen Sachen andern Menschen ein gut Exempel gebe. Rom. XV, 2. Es stelle sich ein jeder unter uns also / daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten/ und zur Besserung.

XX.

Wie kan dieses geschehen?

Auff zweyerley Weise. Denn es dienet zur Erbauung des Nächsten

1. wenn wir Gutes thun / und also den Nächsten zu gleicher Tugend und Erbarkeit auffmuntern. 1. Cor. IX, 20. 21. Den Jüden bin ich worden als ein Jüde / auff daß ich die Jüden gewinne. Denen/ die unter dem Gesetz sind / bin

ich worden als unter dem Gesetz / auff daß ich sie gewinne.

2. wenn wir böse Sachen unterlassen / die des Nächsten Erbauung verhindern können / wie Mathathias von dem Gesetze nicht abfället / daß er nicht andern Aergerniß gebe / 1. Macc. II, 1. 14.

XXI.

Was treibet zu solcher Tugend an?

Es treibet an

1. **des grossen GOttes Befehl.** Phil. IV, 8. Was warhafftig ist / was erbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lautet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein Lob / dem dencket nach.

2. **der Apostel Exempel.** Phil. III, 17. Folget mir / lieben Brüder / und sehet auff die / die also wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde.

3. **die herrliche Belohnung.** Gal. VI, 9. Lasset uns aber Gutes thun / und nicht müde werden / denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Auffhören.

XXII.

XXII.

Was ist der Erbauung des Nächsten zuwider?

In excessu, wenn man durch ein böses Exempel dem Nächsten Aergerniß giebet / und ihn zu allen Bösen führet. In defectu, wenn man aus Nachläßigkeit unterlässet / was andere erbauen kan.

XXIII.

Wie kan ein Mensch dem andern Aergerniß geben?

Man giebt Aergerniß theils **heimlich**/ theils **öffentlich**.

XXIV.

Wie wird das heimliche Aergerniß gegeben?

Solches geschiehet theils mit bösen und liederlichen Worten / sintemahl böse Gespräche gute Sitten verderben/ 1. Cor. XV, 28. theils mit liederlichen Geberden / wie jenes unzüchtige Weib einen Jüngling bethörete / biß sie ihm mit dem Pfeile die Leber gespaltet / Prov. VII, 7.-23. theils mit heimlichen Wercken/

cken / als wenn David den frommen Uriam heimlich hinrichtet / 2. Sam. XI, 1.-25.

XXV.

Wie giebt man das öffentliche Aergerniß?

Wenn wir führen

1. von der Warheit zum Irrthum / wie die gottlosen Zuhörer Jeremiä dem Melech räuchern und den HErrn verlassen wollen / Jerem. XLIV, 16. 17. und die Moabiter die Israeliten zur Abgötterey führen / Num. XXV, 1. 2. 3.

2. von der Tugend und Erbarkeit zur Schande und Laster / wie Paulus seine Corinthier anklagt bey Geniessung des Abendmahls / daß sie die Trunckenheit loben und viel Spaltungen haben / 1. Cor. XI, 14. 22.

XXVI.

Wie sündiget man am andern Theile durch Nachläßigkeit?

Solches geschiehet in allen Ständen. Im geistlichen Stande / wenn Lehrer

und Prediger andern zu Gefallen unterlassen / was zur Lehre und Erbauung des Nechsten dienet. In dem weltlichen Stande / wenn Obrigkeit das Gute nicht fleißig befördert / und das Böse gebührend bestraffet. In dem Hauß-Stande / wenn Eltern ihre Kinder und Gesinde nicht fleißig zur Gottesfurcht und andern Christlichen Tugenden halten.

XXVII.

Was nennest du die brüderliche Correction oder Warnung?

Die brüderliche Correction oder Warnung ist eine Wirckung der Liebe / da man einem Menschen entweder von einem bösen Vorsatz oder That / ja auch von Unterlassung des Guten mit freundlichen Worten aushilffet / daß er einen bessern Wandel führet. Jerem. VIII, 4. Wo ist jemand / so er fället / daß er nicht gerne wiederum auffstünde / wo ist jemand / so er irre gehet / daß er nicht gerne wieder zurecht käme?

XXVIII.

XXVIII.

Was begreiffet diese Correction in sich?

Sie kan genauer erkennet werden/ wenn man sich bekümmert

1. wem solche Correction zukömmt/
2. wie man corrigiren soll/
3. wenn man corrigiren soll.

XXIX.

Wem kömmet diese brüderliche Correction zu?

Sie kömmet zu

1. insgemein allen Menschen / sie mögen hohes oder niedriges Standes seyn. Ebr. III, 11. Sehet zu / lieben Brüder/ daß nicht jemand unter euch ein arges / ungläubiges Hertze habe / das da abtritt von dem lebendigen GOtt. Sondern ermahnet euch selbst alle Tage / so lange es heute heisset / daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde.

2. in specie Lehrern und Predigern im geistlichen Stande; der Obrigkeit in

dem

dem weltlichen; und Hauß-Väter und Hauß-Mütter in dem Hauß-Stande.

XXX.
Wie sollen sie dieser brüderlichen Correction obliegen?

Wer vermöge seiner geistlichen Liebe den andern bessern will / derselbe muß wohl zusehen / daß er nicht den Menschen selbsten hasse und anklage / sondern als ein geistlicher Bruder alleine das Laster straffe. 2. Theff. III, 14. 15. So aber jemand nicht gehorsam ist unsern Worten / den zeichnet an durch einen Brieff / und habt nichts mit ihm zu schaffen / auff daß er schamroth werde. Doch haltet ihn nicht als einen Feind / sondern vermahnet ihn als einen Bruder.

XXXI.
Wenn soll man brüderlich corrigiren?

Wer durch geistliche Liebe dem andern verbunden ist / der siehet leichtlich / daß er bey solcher brüderlichen Correction in acht nehmen müsse

1. die

1. die Gelegenheit des Ortes und der Zeit / daß er nichts vornehme / was dem Ort und der Zeit zuwider: So corrigiret Christus Martham / daß sie ihr viel zu schaffen machet / da sie doch mit Maria das beste Theil erwehlen solte / Luc. X, 38. 42.

2. die Beschaffenheit des Fehlens / daß er sich nicht übereile / dem Nächsten eine Sünde vorzuwerffen / die entweder ungewiß / oder wohl gar unbekandt ist / und alleine von anderer Leute Verleumdung herrühret. So übereilete sich der König Saul in der Verfolgung Davids / da er doch unschuldig war / 1. Sam. XXIV, 9. 15. 16. 17.

3. dem Proceß nach / daß er anfangs gelinde verfahre / und sehe / was er damit ausrichte / ehe er schärffer mit dem Nächsten verfährt. Matth. XVIII, 15. Sündiget dein Bruder an dir / so straffe ihn zwischen dir und ihm alleine / höret er dich / so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht / so nimm noch einen oder zween zu dir / auff daß

alle Sache bestehe auff zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er dich nicht / so sag es der Gemeine / höret er die Gemeine nicht / so halt ihn als einen Heyden und Zöllner.

XXXII.

Was soll nun zu solcher brüderlichen Correction anreitzen?

1. **Der ausdrückliche Befehl GOttes** / Levit. XIX, 17. Syr. XIX, 13. Luc. XVII, 3.

2. **Des Nächsten Wohlfahrt** / weil er dadurch von dem irrigen auff den rechten Weg; und von denen Lastern zur Tugend geführet wird.

3. **Unsere eigne Pflicht** / weil wir in Christo Brüder seyn. Weil nun die Laster vielmahls solche brüderliche Liebe entweder verdunckeln / oder wohl gar auffheben / muß mit einer freundlichen und brüderlichen Correction dem Ubel vorgebauet werden.

4. **Die Praxis der alten Kirchen** / weil die Propheten im Alten / und die Apostel des Neuen Testaments solches frey und

und unerschrocken gethan / und damit alle fromme Christen gleichsam vermahnet / dergleichen an ihren Glaubens-Genossen zu thun / so offt es die Zeit / Ort und andere Gelegenheit erfodert.

XXXIII.

Wie werden wir von der brüderlichen Correction verhindert?

Solches geschiehet an einem Theil mit **ungeziemender** Correction, am andern Theil mit **nachtheiliger Gelindigkeit.**

XXXIV.

Was ist die ungeziemende Correction?

Wenn ich dem Nächsten aus heuchlischer Scheinheiligkeit alle Sünden vorhalte / aus denen geringsten Wercken der menschlichen Schwachheit lauter grossen Irrthum mache / und also sehe / wie ich ihn auff der Welt zu Schanden mache. Von diesem sagt Christus Luc. VI, 37. Richtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet / verdammet nicht / so werdet

det ihr auch nicht verdammet / gebet / so wird euch gegeben. v. 8. 43. Du Heuchler / zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge / und besiehe denn / daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

XXXV.

Wie kan man mit nachtheiliger Gelindigkeit sündigen?

Wenn man Amtes wegen reden soll / und doch nicht straffet / entweder wegen Connivenz oder Furcht / oder andrer Ursachen / wie Eli zu allen Lastern seiner Söhne stille schweiget / 1. Sam. II, 24. 29. und Es. LVI, 10. die Wächter Israelis stumme Hunde heissen / weil sie nicht straffen können.

XXXVI.

Worinnen bestehet die geistliche Einigkeit?

Die geistliche Einigkeit oder Pax Ecclesiastica ist eine Wirckung der Christlichen Liebe / welche gegen die Christen / die unter ihrem Haupte Christo stehen / ei-

einerley Wort und Sacramenta geniessen / einerley Glauben / Liebe und Hoffnung haben / in denen Ubungen der Gottseligkeit eine gute Harmonie verspüren lässet.

XXXVII.

Was begreiffet diese in sich?

Sie begreiffet in sich

1. **den Grund solcher Einigkeit** / welcher ist Christus unser Haupt.

2. **die Mittel solcher Einigkeit** / nemlich einerley Wort und einerley Sacramenta.

3. **das Band** / welches sind Glauben / Liebe und Hoffnung / welche diese Harmonie immerfort erhalten soll.

XXXVIII.

Was soll uns anreitzen zu solcher geistlichen Einigkeit?

Des grossen GOttes ernster Befehl / bey dem Joh. XVII, 11. Heiliger Vater / erhalte sie in deinem Nahmen / die du mir gegeben hast / daß sie eines seyn / gleich wie ich. Solches wiederholet er

durch

durch den Apostel Paulum Eph. IV, 2. 3. Ich ermahne euch / daß ihr wandelt mit aller Demuth und Sanfftmuth / mit Gedult / und vertraget einer den andern in der Liebe / und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist / durch das Band des Friedens.

XXXIX.

Wie wird diese geistliche Einigkeit turbiret?

An einem Theil **durch Spaltung/** am andern Theile **durch den** Syncretismum oder verkehrten Frieden.

XL.

Was ist ein Schisma oder Spaltung?

Es ist eine Zwietracht der Christen / da sie entweder in denen articulis fidei non-fundamentalibus, oder aber in denen Kirchen-Ceremonien nicht einerley seyn. Oder es ist ein Irrthum / der aus der Schwachheit des Menschen herkömmet / dadurch das Band der Liebe zerrissen / und zu allen Widerwärtungen Anlaß

gegeben wird. Paulus redet davon 1. Cor. XI, 19. Es müssen Rotten unter euch seyn / auff daß die / so rechtschaffen sind / offenbahr unter euch werden.

XLI.

Was heisset ein Syncretismus.

Ein Syncretismus ist ein verkehrter Friede / da diejenigen / die in der Lehre und Glauben unterschieden sind / wollen eine Brüderschafft anrichten und vertraulich umgehen.

XLII.

Gehet dieses an?

Keinesweges. Denn Christus und Belial stimmen nicht zusammen / und wer in diese Brüderschafft einwilliget / derselbe verlieret in seinem Hertzen den geistlichen Frieden.

XLIII.

Kan man aber mit solchen Leuten nicht umgehen / die einer andern Religion sind?

Ein anders ist / mit denenselben umgehen / ein anders / mit ihnen eine geistliche

liche Brüderschafft auffrichten. Jenes ist vergönnet / dieses aber verboten.

XLIV.

Also kan auch die Obrigkeit fremde Religion erdulden?

Es wäre zwar zu wünschen / daß eine jede Republic die einige warhafftige Religion hätte; doch träget es sich zuweilen zu / daß ein Land unterschiedene erdulden muß / und zwar

1. wenn die Obrigkeit an die Fundamental-Gesetze gebunden ist / und die Religionen nicht kan verändern / wie Carolus V. einen solchen Religions-Frieden 1552. zu Passau müssen eingehen / daß in Teutschland die Evangelische / Päbstische und Calvinische Religion unverhindert ihren Lauff haben solten.

2. wenn ein Reich nicht absolutum, sondern limitativum ist / und die Stände desselben / welche viel zu sprechen haben in den Religions-Sachen / fremde Religion erdulden.

3. wenn ein verwirrter Staat und mit vielen Secten angefüllet / daß man ohne

Gefahr einer besorglichen Auffruhr die falsche Religion nicht leichtlich kan ausrotten.

XLV.

Wie thut sich die Dienstfertigkeit des Nächsten hervor in leiblichen Sachen.

Sie thut sich hervor

1. durch Wohlgewogenheit/
2. Gutthätigkeit/
3. Eintracht/
4. Sanfftmuth.

XLVI.

Was ist die Wohlgewogenheit?

Die Wohlgewogenheit ist eine Wirckung der Christlichen Liebe / da man mit inniglichem Antrieb andern günstig ist/ und in denen zeitlichen Sachen nicht allein alles Gutes wünschet / sondern auch nach Vermögen darzu beförderlich ist.

XLVII.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreifft ein auffrichtiges Gemüth in sich andern zu helffen / daß sie

mit

mit den Frölichen frölich / mit denen Traurigen traurig seyn. Denn wir verlangen / daß jene in dem Trauren Trost / und in dem Elende Hülffe haben; diese aber in beständiger Prosperität verharren.

XLVIII.

Was muntert uns zu solcher Tugend auff?

Es muntert uns auff

1. der **Befehl GOttes.** Rom. XII, 15. Freuet euch mit denen Frölichen / und weinet mit denen Weinenden.

2. die **Erbarmung** über andrer Leute Elend. Denn sie sind barmhertzig / wie ihr Vater barmhertzig ist / Luc. VI, 36. Ja sie ruffet die Nachkommen zusammen mit Freuden / weil sie das verlohrne Schaf wieder gefunden / Luc. XV, 6.

3. die **Unbeständigkeit des Glückes** / weil wir gleicher Hülffe und Rath in kurtzer Zeit bedürffen können / wie Hiob und andre mehr.

XLIX.

Was kan uns von dieser Tugend verhindern?

Es kan uns in excessu verhindern die Affen-Liebe; in dem defectu die insensibilitas, oder **Empfindung keiner Wohlgewogenheit.**

L.

Was ist die Affen-Liebe?

Es ist eine allzugrosse Wohlgewogenheit / wenn man aus verkehrtem Appetit einem Menschen so gewogen ist / daß er in seinem Laster gestärcket / und zu seinem eigenen Verderben gereitzet wird / wie Eli aus unzeitiger Liebe gegen seine Kinder ihre verkehrte Laster nicht straffen wolte / 1. Sam. II, 12.

LI.

Was ist die insensibilitas?

Die insensibilitas ist ein Laster / welches gar keine Zuneigung empfindet dem Nächsten wohlzuthun; Es hat unterschiedene Gradus, unter welchen

1, insensibilitas in specie dicta, da wir uns

uns weder über der Armen Noth und Elend erbarmen / noch über seinen Wohlstand erfreuen. Solche Leute waren der Priester und Levite / welche vor dem / der unter die Mörder gefallen / vorüber giengen / und sich also einen Samariter beschämen liessen / Luc. X, 31. 32. 33.

2. der Neid / welcher nichts anders ist als ein unordentlicher Schmertz / den das Gemüth empfindet wegen Glückseligkeit des Nächsten / wie dergleichen warzunehmen an denen Philistern / die den Isaac neideten / Gen. XXVI, 14. 15.

3. ἐπιχαιρεκακία, wenn wir uns freuen über des Nächsten Unglück / wie vielleicht Simei über Davids Elend / 2. Sam. XVI, 6. und die vor dem Creutz Christi Vorbeygehende sprachen Matth. XXVII, 42. Er hat andern geholffen / und kan sich selber nicht helffen.

LII.

Was ist die Gutthätigkeit?

Sie ist eine Wirckung der Liebe / da man nach Vermögen andern mit Hülf-

se an die Hand gehet / und dieselben geniessen lässet / was uns GOtt an zeitlichen Gütern mitgetheilet.

LIII.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Wer in dieser Tugend keinen Fehltritt thun will / derselbe betrachtet

1. **wem** er soll wohlthun / nemlich allen Menschen / sie mögen einheimisch oder fremde / alt oder jung / Freunde oder Feinde heissen / wenn sie nur unserer Wohlthaten würdig seyn. Denn unwürdige Leute / die durch unsere Gütigkeit allein boßhafftiger werden / und alle Wohlthaten durch einen schändlichen Mißbrauch verschwenden / werden nur boßhafftiger gemacht / und sind der Gutthätigkeit nicht würdig.

2. **wenn** er soll gutthätig seyn / nemlich denen / die zur bequemen Zeit solche Gutthätigkeit verlangen.

3. **wie** man soll gutthätig seyn / daß man es (α) aus treuem Hertzen gebe / nicht gezwungen oder falsch / wie dorten Ananias Act. V, 5. (β) aus fröl-

lichem

lichem Hertzen/ weil GOtt einen frölichen Geber lieb hat/ 1. Cor. X, 7. (γ) aus klugem Hertzen/ daß man nicht mehr giebet/ als in unserm Vermögen/ wie jene Wittwe/ welche bey dem Schatzkasten zwey Scherffel einlegete/ Luc. XI, 2. (δ) mit beständigem Hertzen/ daß man beständig dem Nächsten darreiche.

LIV.

Was soll uns zu dieser Tugend auffmuntern?

Solches kan thun

1. **GOttes Befehl.** Luc. VI, 36. Seyd barmhertzig/ wie auch euer Vater barmhertzig ist; und v. 37. Gebet/ so wird euch gegeben; v. 38. Eben mit dem Maaß/ da ihr mit messet/ wird man euch wieder messen.

2. **GOttes Wohlthaten.** Denn was wir haben/ das ist uns von GOtt gegeben/ daß wir andern davon können Gutes thun. Drum hat uns GOtt nur zum Haußhalter darüber gesetzt/ und

will / daß wir solche den Armen sollen recht austheilen.

3. GOttes reiche Belohnung. Der will keinen Trunck Wassers unbelohnet lassen / welchen wir in seinem Nahmen den Armen geben / Matth. X, 42.

LV.

Wie wird man verhindert an dieser Tugend?

Man wird in excessu verhindert 1. durch die Prodigalität / und 2. durch die hoffärtige Art zu geben; in defectu, 1. durch die Unbarmhertzigkeit / 2. Ungebändigkeit / und 3. Langsamkeit zu geben.

LVI.

Was ist die Prodigalität?

Wenn wir mehr geben als wir schuldig sind / und also uns muthwillig in das Armuth stecken / wie also der verlohrne Sohn das Seine mit Huren verschlungen hat / Luc. XV, 30.

LVII.

Worinnen bestehet die hoffärtige Art zu geben?

Wenn man nur darum giebt / daß man von denen Leuten will gesehen seyn / nicht aber auff GOttes Ehre und des Nächsten Nutzen schauet. Christus redet davon Matth. VI, 1. Habt acht auff euer Allmosen / daß ihr die nicht gebet für den Leuten / daß ihr für ihnen gesehen werdet / ihr habt anders keinen Lohn von euren Vater im Himmel.

LVIII.

Was nennest du die Unbarmhertzigkeit?

Wenn man dem nothdürfftigen Nächsten von seinem Vermögen helffen kan / doch solches nicht thun will / wie der reiche Mann dem armen Lazaro seine Barmhertzigkeit versaget / Luc. XVI, 21. der hoffärtige Nabal David eine Ritterzehrung versagete / 1. Sam. XXV, 10.

LIX.

Was ist die Ungebändigkeit?

Die Morosität oder Ungebändigkeit giebet mit schelen Gesichte / stoltzen Worten und boßhafftigen Geberden. Solches Laster klaget Paulus an 1. Cor. XIII, 5. Die Liebe stellet sich nicht ungebärdig.

LX.

Wie ist man langsam?

Wenn man den nothleidenden Nächsten entweder zu lange ruffen / oder wol gar verderben lässet / ehe man ihm Hülffe leistet.

LXI.

Was ist die bürgerliche Eintracht?

Die bürgerliche Eintracht ist eine Wirckung der Christlichen Liebe / da wir mit andern / so viel in uns lieget / friedlich leben / und alle Liebes-Dienste erweisen wollen.

LXII.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreiffet zweyerley. Denn

1. Sie erträget alles / was ihr zu leide geschiehet / und weiß wohl / daß

sich

sich einer leichtlich eine Beleidigung einbildet / da der Nächste niemals an dieselbe gedacht / viel weniger zu beleidigen vorgenommen.

2. **Sie thut alles** / was andere zu Liebes-Reitzungen kan auffmuntern / daß das Band der Einträchtigkeit erhalten werde.

LXIII.

Was reitzet zu solcher Eintracht an?

Wir haben

1. **die Apostolische Vermahnung** Phil. II, 2. So erfüllet meine Freude / daß ihr eines Sinnes seyd / gleiche Liebe habt / einmüthig und einhellig seyd / etc. und 1. Pet. III, 8. 9. Seyd allesamt gleich gesinnet / mitleidig / brüderlich / barmhertzig / freundlich / vergeltet nicht Böses mit Bösen.

2. **die Vergnügligkeit.** Denn wo lauter Liebe und Freundschafft / da ist unter denen Menschen das beste und vergnüglichste Leben. Sir. XXV, 12. Drey schöne Dinge sind / die beyde GOtt und

Menschen wohlgefallen / wenn Brüder eins sind / und die Nachbarn einander lieb haben.

3. **Der erwünschte Nutzen** / weil die Eintracht zu der höchsten Glückseligkeit führet. Denn wo Psal. CXXXIII, 24. Brüder eintrachtig beyeinander wohnen / daselbst verheisset der HErr Segen und Leben immer und ewiglich.

LXIV.

Wie wird man verhindert an der bürgerlichen Eintracht?

Anders in excessu, anders in defectu.

LXV.

Wie versündiget man sich in excessu an dieser Tugend?

Es geschicht solches durch die **verkehrte Liebe der Einträchtigkeit** / da man den Gottlosen durch die Finger siehet / den man nicht anders in Frieden behalten kan / als wenn man seine Boßheit nachahmet. Von solchen mahnet Paulus ab Rom. XII, 18. Ist es möglich /

lich so viel an euch / so habt mit allen Menschen Friede.

LXVI.

Wie versündiget man sich in defectu?

Wenn man sich **der Zwietracht** ergiebet. Denn ausser der Zwietracht folget 1. Privat-**Elend** / als Verläumdung / Liebkosen / heimliche Nachstellungen / List / Trug / Todschlag und dergleichen mehr / wie Salomo saget Prov. XII, 18. Ein zorniger Mann richtet Hader an / und der Apostel Rom. II, 8. wiederholet es / die da zänckich sind / und der Wahrheit nicht gehorchen / gehorchen aber dem Ungerechten / Ungnade und Zorn / Trübsal und Angst.

2. gemein **Elend** / wie Christus saget Luc. XI, 17. Ein jeglich Reich / so es mit ihm selbst uneins wird / das wird wüste / und ein Hauß fället über das ander.

LXVII.

Was ist endlich die Sanfftmuth?

Die

Die Sanfftmuth ist eine Würckung der Liebe / da man sich im Zorn mäßiget/ gutes von Nechsten redet / und bereit ist / seine Fehler zu vergeben.

LXVIII.

Ist diese einerley?

Die Griechen haben 3. Worte / mit welchen sie diese Tugend ausdrücken

1. Πρᾳότης, mansvetudo, Sanfftmuth heisset/ welche nicht leichtlich zum Zorn sich neiget/ sondern alle Mittel zuvor/ suchet zu GOtt/ ehe man sich erzürnen oder pochen will.

2. Μακροθυμία longanimitas, die lange wartet/ ehe sie zur Sache schreitet. Doch nimmet sie nicht weg was sie auffschiebet/ wenn anders rechtschaffene Ursache zu zürnen da ist.

3. Ἀνεξικακία, tolerantiæ defectus, wenn man sich an diesen nicht rächet/ die entweder aus Schwachheit oder Boßheit sündigen.

LXIX.

So kan und soll man seine Feinde gar nicht hassen?

Wenn

Wenn es GOttes und des Vaterlandes Feinde sind/ kan man sie so lange hassen/ so lange sie in ihrer Boßheit verharren/ wie Moses ist über Aaron zornig/ als er das güldene Kalb gemacht hatte. Exod. XXXIII, 19. Pinehas über die unzüchtigen Leute Num. XXV, 8. David über Ammon wegen der Blutschande/ 2. Sam. XIII, 20. 21. und Elias über die Baals-Pfaffen. 1. Reg. XIX, 14. Doch muß man züsehen/ daß man das Laster/ nicht aber die Person hasset. Aber den Privat-Haß/ welcher aus bösen Affecten herrühret/ soll iederman fliehen Rom. XII, 20. die Rache ist mein/ ich will vergelten/ spricht der HErr.

LXX.

Was soll uns zu solcher Sanfftmuth auffmuntern?

Es soll uns auffmuntern

1. **GOttes Befehl** Matth. XI, 29. lernet von mir denn ich bin Sanfftmüthig und XXVIII, 33. soltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mitt-

Knecht/

Knecht / wie ich mich über dich erbarmet habe.

2. Weil die Sanfftmuth ist die Frucht des Geistes Gal. V, 22. die der Heilige Geist würcket. 1. Cor. XIII, 5.

3. Weil sie herrliche Belohnungen haben. Denn Matth. V, 5. selig sind die Sanfftmüthigen / denn sie werden das Erdreich besitzen.

4. Die Exempel des heiligen Abrahams / Gen. XIII, 13. Mosis. Num. XII, 13. Jacobs. Gen. XXXI, 31. Gideons / Jud. VIII, 7. Davids. 1. Sam. XXIV. Pauli 1. Cor. X, 1. 1. Thess. II, 4. und andere mehr.

LXXI.

Was verhindert uns von dieser Tugend?

Was insgemein ; was absonderlich.

LXXII.

Was insgemein?

Insgemein und zwar

I. In excessu werden wir verhindert.

1. Durch die præcipitanz oder plötz- lichen

lichen Zorn Prov. XII, 16. Ein Narr zeiget seinen Zorn balde / aber der die Schmach birget / ist witzig.

2. **Durch die Verbitterung** / die das Andencken des alten Unrechtes nicht weg lässet. Lev. XIX, 18. Du solt nicht rachgierig seyn / und Zorn halten gegen die Kinder.

3. **Durch die Grausamkeit** gegen dem Nächsten / wie Herodes gegen die Bethlehemitischen Kinder Matth. II, 16.

4. **Durch ungeziemende Rache** / wie Saul die Priester umbrachte 1. Sam. XXII, 11. und Athalia den Königlichen Saamen umbringet. 2. Reg. XI, 1. Ja Auffruhr ausruffet.

II. In defectu, wenn man sich des rechtmäßigen Zorns entschlägt / so offt die Ehre GOttes und die gemeine Wohlfahrt zu retten ist. Kurtz alle politische Entschuldigungen sind hier zu verdammen.

LXXIII.

Was wird in specie dieser Tugend entgegen gesetzt?

Wie sich diese Tugend hervor thut / 1. durch

1. durch freundlich **Entschuldigen**/ 2. gütig **Verschonen**/ und 3. durch **hertzliches Vergeben**/ 4. und durch **liebreiches Vergessen**: so werden sonderbahre Laster entgegen gesetzt.

LXXIV.

Wie wird die freundliche Entschuldigung verhindert?

Die freundliche Entschuldigung / welche mit guten Gewissen geschehen muß / wird verhindert an einem Theile / durch **liederliche Gewohnheit**; Psal. XLI, 17. am andern Theile durch **leichtgläubigen Argwohn**. Syr. XXXVII, 11.

LXXV.

Was ist der gütigen Verschonung zuwider?

Die gütige Verschonung / zu welcher die Liebe den Weg bähnet / wird verhindert theils durch **unzeitigen Eyfer**/ theils durch **heimliche Grausamkeit**. Syr. XXVIII, 2.

LXXVI.

LXXVI.

Was ist dem hertzlichen Vergeben zuwider?

Diese verhindert 1. der **Trost** auff unsre eigne Gerechtigkeit/ und 2. die **verkehrte Sicherheit.**

LXXVII.

Wie wird das liebreiche Vergessen unterbrochen?

Das liebreiche Vergessen / welches alle Feindschafft von Hertzen schaffet/ den Feinden guts thut / und ihnen zugleich Hülffe verspricht/ wird verhindert theils durch **die Arglistigkeit**/welche denen Feinden trachtet einen Streich anzubringen; theils **durch Falschheit**/ wenn wir uns stellen / als wolten wir vergeben / doch aber den Groll in dem Hertzen behalten.

Das II. Capitel von der Gerechtigkeit gegen den Nächsten.

I.

Wie führet sich die Gerechtigkeit gegen den Nächsten gerecht auff?

Wenn man dem Nächsten das seine zueignet / daß er füglich mit uns leben kan / wie Christus saget Matth. VII, 12. alles / was ihr wollet / daß euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen wieder; und David Psal. XV, 13. HErr wer wird wohnen in deiner Hütten? der seinen Nechsten kein Unrecht thut.

II.

Wie wird solche Gerechtigkeit ausgeübet?

Theils durch **gütiges Geben**; theils durch **kluges Wiedergeben.**

III. Wie

III.

Wie durch gütiges Geben?

Man muß ihm andere Liebes-Dienste erweisen in dem Leben; andere in den Tod.

IV.

Welches sind die Dienste / die wir in Leben erweisen sollen?

Vermöge der Gerechtigkeit sollen wir uns dem Nächsten verbunden machen/ theils mit innerlichen Zuneigungen des Gemüths / theils mit eusserlichen Wercken.

V.

Wie mit innerlichen Zuneigungen?

Man soll gegen dem Nechsten haben/

1. **Ungefärbte Treue** / daß man ihn in keiner Sache betrügen will.

2. **Rechtschaffene Begierde** ihm zu helffen/ so viel in unsern Vermögen stehet.

3. **beständige Wohlgewogenheit**/ daß

daß ich an seiner Person und Wercken ein gutes Wohlgefallen habe.

VI.

Erkläre solches deutlicher?

Weil die eusserlichen Liebes-Bezeugungen alleine Heucheley seyn/ wenn sie von falschen Hertzen herkommen; so müssen vor allen Dingen die innerlichen Zuneigungen ihr richtiges Fundament haben/ daß die eusserlichen Wercke auch mit gutem Gewissen können vollbracht werden. Ausser denen innerlichen Zuneigungen sind die eusserlichen Wercke was die Welt ohne Sonne/ der Leib ohne Seele/ und die Glocke ohne Klöpfel ist.

VII.

Was soll uns zu diesen inniglichen Zuneigungen Anlaß geben?

Es giebt Anlaß

1. **die vielfältige Vermahnung.** Sirach saget Cap. VI, 15. 16. Ein treuer Freund ist mit keinem Golde noch Gut zu bezahlen. Ein treuer Freund ist ein

Trost

Trost des Lebens: wer GOtt fürchtet/ der kriegt solchen Freund.

2. **das Beyspiel des grossen GOttes.** Denn weil er diese seine Treue und Liebe gegen uns in allen Sachen erweiset; so sollen wir auch dergleichen thun gegen unsre Freunde/ die er uns gegeben.

3. **die Exempel der Heiligen**/ wie David mit Jonathan/ Ruth mit Naemi/ Jehu mit Jonadabh/ Paulus mit Onesymo.

4. **GOttes sonderbahres Gefallen.** Denn wenn Brüder also einträchtig bey einander wohnen/da verheisset der HErr Seegen und Leben.

5. **der unbeschreibliche Nutzen.** Denn wie ein Feuer das ander anzündet/ so erwecket unsere Treue Gegen-Treue/ Liebe Gegen-Liebe/ und unsre Wohlgewogenheit bringet andern Leuten Wohlgewogenheit zuwege.

VIII.

Was ist dieser Zuneigung zuwider?

Man lebet seiner Pflicht und Schuldigkeit zuwider

1. **durch verkehrte Falschheit**/ wenn man nichts aus auffrichtiger Treue thut/ sondern es anders meynt / als man redet / Psal. XLI, 6.

2. **durch muthwilliges Versäumen**/ wie Loths Eidam sich selbsten versäumet / und mit denen Sodomiten umkam/ Gen. XIX, 14. 15.

3. **durch übele Gewogenheit** / die so wohl aus der Person / als Wercken des Nächsten seinen Defect zu ziehen weiß / Psal. XXXVI, 3.

IX.

Wie thut sich die Gerechtigkeit gegen den Nächsten in der eusserlichen Conversation hervor?

Sie führet sich in der eusserlichen Conversation wohl auff / und ist begierig einem jedweden das Seine mit Reden/ Geberden und Wercken zuzueignen.

X.

Was ist die Rede?

Die

Die Rede mit dem Nächsten ist eine Wirckung der auffrichtigen Liebe/ die sich durch allerhand angenehme und nützliche Worte bey dem Nächsten insinuiren will.

XI.

Was ist bey solcher Rede in acht zu nehmen?

Wer sich hierinnen klug auffführet/ derselbe muß erwegen

1. die Personen / mit welchen er redet/
2. die Sachen / von welchen er redet/
3. die Art und Weise / wie er soll reden.

XII.

Was ist bey den Personen in acht zu nehmen?

Man hat etwas **insgemein** / etwas **insonderheit** in acht zu nehmen.

XIII.

Was ist insgemein in acht zu nehmen?

Die Conversation mit andern Leuten soll uns nicht schlimmer / sondern besser

machen. Wenn es nun möglich ist / sollen wir uns der Conversation bedienen

1. **rechtgläubiger Christen.** Denn wie ein Licht das ander anzündet; so erkennet ein gottsfürchtiger Mensch den andern in denen Wercken der Gottseligkeit / wie man aus dem Gespräche Mariä und Elisabeth abnimmet / Luc. I, 42. seqq.

2. **weiser und verständiger Leute** / durch dero Conversation wir gebessert werden / wie Paulus zu den Füssen Gamalielis gesessen / Act. XXII, 3. und die Königin aus Arabia Salomons Weißheit gehöret / 1. Reg. X, 1.

3. **tugendsamer Leute** / von welchen man zu Tugenden veranlasset wird.

XIV.

Was ist insonderheit von den Personen in acht zu nehmen?

Die Personen / welche mit uns reden / sind entweder **höherer Würde** / oder **uns gleich** / oder **niedrigerer** Condition.

XV.

XV.
Wie führet man sich gegen höhere Personen auff?

Man redet

1. **wenig**. Denn es mag die Rede auff eine Frage / oder Bitte / oder Vermahnung und Warnung / oder andere Sachen ankommen / so entwerffen wir mit kurtzen / nachdrücklichen und liebreichen Worten unser Anbringen.

2. **deutlich** / daß wir nicht eins in das andre mengen / sondern mit klaren und deutlichen Worten uns erklären.

3. **vorsichtig** / daß wir alle Worte gleichsam auff die Goldwage legen / und erwegen / in was vor Gefahr wir uns stürtzen können durch unbedachtsame Reden.

4. **demüthig** / daß wir ihnen nach Standes Gebühr mit Worten und Geberden gebührenden Respect geben.

XVI.
Wie führet man sich gegen seines gleichen auff?

Man ist im Reden

1. **liebreich** / und bedienet sich freundlicher und holdseliger Worte / wie Maria gegen Elisabeth / Luc. I, 2.

2. **auffrichtig und ohne falsch** / wie Abraham und Loth / Gen. XIII, 9. Jacob und Esau / Gen. XXXIII, 4. 5. 6. 7. 8.

3. **ehrerbietig** / wie David und Jonathan / 1. Sam. XX, 41. 42.

XVII.

Wie wird die Rede gegen niedrige Personen gerichtet?

Die Rede soll gegen niedrige Personen seyn

1. **gütig** / und ihnen mit aller Freundligkeit begegnen / wie der Vater gegen seinen verlohrnen Sohn / Luc. XVI, 24. und Christus alle Mühselige und Beladene zu sich kommen heisset / Matth. XI, 28.

2. **erbaulich** / daß wir sie von denen Bösen ab- und zum Guten zuführen. 1. Tim. II, 12. 13. Sey ein Fürbild dem Gläubigen im Wort / und wandel in der Liebe / in guten Glauben / in der Keusch-

Keuschheit / halt an mit Lesen / mit Ermahnen / mit Lehre.

XVIII.

Wenn wir auff die Sachen kommen / was sollen wir reden?

Die Reden / welchen wir ergeben sind / handeln entweder von denen **Personen** / oder von denen **Sachen.**

XIX.

Sind die Reden einerley / die von Personen handeln?

Nein / sondern wir reden entweder von andern Personen / oder von uns selbsten.

XX.

Was hat man in acht zu nehmen / wenn man von andern Leuten redet?

Man nehme folgende Regeln in acht:

1. Ein jeder rede von andern alles Gutes. Denn also ist man der Gunst und Wohlgewogenheit des Nächsten versichert / und kan sich seiner Hülffe in allen Nöthen versprechen.

2. Er klage nicht die Schwachheiten an / die er in seinem Nächsten erblicket. Denn (α) ist er nicht zum Richter über dieselben gesetzet / (β) hat auch manche Schwachheiten an sich / die er selbsten zuvor bessern mag / (γ) er machet durch sein verkehrtes Anklagen den Nächsten nicht besser / sondern treibet ihn zu grössern Unwillen und unnöthigen Haß / (δ) giebet höchste Aergerniß andern Leuten.

XXI.

Wie reden wir von uns selbsten klüglich?

Solches geschiehet

1. wenn wir nicht viel von uns selbsten reden. Denn so können uns andre Leute keiner Ruhmräthigkeit beschuldigen.

2. wenn wir uns niemals selbsten vor andern Leuten loben. Denn thut jemand etwas / das Lobens werth ist / so wird das Werck schon den Meister loben.

3. wenn wir es nicht annehmen / so uns

uns andre Leute loben. Denn GOtt gebühret alleine die Ehre. Wir sind nur das Instrument und Werckzeug/ das zur GOttes Ehre dienen soll/ nach dem Psal. CXV, 1. Nicht uns/ HErr/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen gib Ehre um deiner Gnade und Warheit.

4. wenn wir uns in der Rede demüthigen/ so uns GOtt in grosse Ehre versetzet/ und derselben gebrauchen alleine zu GOttes Ehre/ nach Sirachs Vermahnung: Je höher du bist/ je mehr du dich demüthigen solst/ so wird dir der HErr hold seyn/ Sir. III, 10.

XXII.

Was sollen wir vor Sachen reden?

Wer in seinen Reden eine Klugheit erweisen will/ derselbe rede

1. **was Warhafftiges**/ weil man ohne diese Tugend den Glauben leicht verliehren kan. David hält die Warheit so hoch/ daß er saget Psal. XV, 1. 2. HErr/ wer wird wohnen in deiner Hütten? der die Warheit von Hertzen redet.

2. **was Kluges**/ das sich zur Sache

schicket. Solche Klugheit recommendiret der HErr Christus seinen Jüngern Matth. X, 16. Seyd klug wie die Schlangen.

3. **was Nützliches** / wodurch der Nächste erbauet werde / wie Christus that auff dem Wege nach Emaus / Luc. XIV, 14. 31. und Stephanus Act. VI, 8.

4. **was Angenehmes** / wie Moses denen Kindern Israel in Egypten von der angenehmen Erlösung predigte.

XXIII.

Wie soll man reden?

Solches geschiehet theils durch **ein freundliches Anreden** / theils durch ein **liebreiches Antworten.** In beyden muß die **gute Bedachtsamkeit** / **bereitwillige Liebe** / **beständige Auffrichtigkeit** und **wohlgesonnene Gütigkeit** einander secundiren / wie es die Gelegenheit des Ortes und der Zeit erfodert.

XXIV.

Was giebet uns aber zum Reden Anlaß?

Es

Es giebet uns Anlaß

1. **GOttes sonderbahre Ehre.** Denn darum hat uns GOtt die Zunge und den Mund gegeben / daß wir in allen Gesprächen seine Ehre preisen / wie David thut Psal. XXXIV, 1. 2. 3. Ich will den HErrn loben allezeit / sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HErrn / daß die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den HErrn / und lasset uns mit einander seinen Nahmen erhöhen.

2. **unsre Nothwendigkeit** / daß wir uns mit dem Nächsten bereden / und in allen Nöthen Hülffe und Rath mittheilen / wie David und Jonathan einander die Noth klageten / 1. Sam. XX, 1. die Wittwe zu Zarpath dem Propheten Eliä ihr Armuth klagte / und von ihm Hülffe bekam / 1. Reg. XVII, 7. 9.

3. **der unbeschreibliche Nutzen** / sintemahl alles durch ein gutes und auffrichtiges Gespräch dargethan wird / was

so wohl im geistlichen als weltlichen und häußlichen soll untersuchet werden.

XXV.

Kan man in der Rede verstossen?

Allerdings kan solches geschehen / und zwar anders **insgemein** / anders **absonderlich**.

XXVI.

Wie verstösset man insgemein?

Solches geschiehet an einem Theile durch ein **unnützes und verkehrtes Plaudern** / wenn man Tag und Nacht mit bösem Gewäsche zubringet / dadurch der Nächste geärgert und zum schändlichsten Lastern verführet wird.

Am andern Theile durch **unmäßiges Stillschweigen** / wenn man kein Maul zu reden hat / oder nicht reden will / wenn es entweder die Ehre GOttes oder des Nächsten Nutzen erfodert.

XXVII.

Wie verstösset man insonderheit in denen Reden?

Solches geschiehet wieder anders

nach

nach Gelegenheit der Personen/ mit welchen wir reden; anders **nach Gelegenheit der Sachen**/ von welchen wir reden; anders **nach Gelegenheit der Art und Weise** zu reden.

XXVIII.
Wie nach Gelegenheit der Personen?

Solches geschiehet nach der vorigen Anleitung theils **insgemein**/ theils **absonderlich**.

XXIX.
Wie kan man insgemein verstossen?

Wenn man sich in ein Gespräch einlässet

1. **mit abgöttischen und ungläubigen Menschen**/ welche zu ihrer Boßheit leichtlich führen können/ wie die Jsraeliten durch der Moabiter Töchter Conversation zur Abgötterey getrieben worden/ Num. XXV, 1. 4. und Salomo zu gleicher Abgötterey einen verkehrten Appetit bekommen/ 1. Reg. XI, 15.

2. **mit unweisen und unverständigen** / wie Rehabeam Salomons Sohn durch seine junge Rede zehn Stämme Israelis zum Abfall brachte / 1. Reg. XII, 12.

3. **mit lasterhafftigen** / dergleichen sind (α) die zornigen / von welchen Salomo saget Prov. XXII, 24. Geselle dich nicht zum zornigen Mann / und halte dich nicht zum grimmigen Mann / (β) Säuffer und Schlemmer; Prov. XXIII, 20. 21. Sey nicht unter den Sauffern und Schlemmern / denn die Sauffer und Schlemmer vergehen / (γ) Huren und Buben. Denn Prov. VII, 5 verführet ein unzüchtiges Weib einen unschuldigen Jüngling mit glatten Worten / (δ) Ungerechte / die dem HErrn ein Greuel sind / Psal. V, 5. XI, 5. (ε) Narren und Thoren / denen die Thorheit eine Freude ist / Prov. XV, 21.

XXX.

Wie absonderlich?

Man verstösset in den Reden gegen

1. **hohe und vornehme Leute** (α) durch vielfältiges Reden / wenn man die-

dieselben kein Wort lässet auffbringen/ (β) durch undeutliches Reden / wenn unsre Worte mehr einem unnützen Gemurmel / als einer Rede ähnlich seyn/ oder wenn wir alles unter einander werffen / das uns niemand verstehen kan/ (γ) durch unvorsichtige Reden / wenn man die Worte nicht recht bedencket/ und sich damit offtmahls in die höchste Gefahr stürtzet/ (δ) durch trotzige Reden / wenn man nichts als verkehrte Hoffarth darinnen sehen lässet.

2. **unsers gleichen** / (α) mit unfreundlichen Reden / welche harte Worte ohne einige Ursache in sich begreiffen/ (β) mit falschen Reden / die auff lauter Betrug zielen / (γ) mit groben Reden / wie die gottlosen Zuhörer Jeremiä thaten/ Jerem. XL, 25.

3. **niedrige Personen** / (α) durch ungütige Reden / wenn man gar zu strenge und zu scharff gegen dieselben verfähret ohne einige Ursache / wie Rehabeam mit seinen Unterthanen that / 1. Reg. XII, 14. (β) durch unnütze und ärgerliche

Re-

Reden / welche zu allen Lastern Anlaß geben / Jud. XI, 2.

XXXI.

Wie kan man sich prostituiren / wenn von denen Personen geredet wird?

Solches geschiehet anders / wenn von andern Personen die Rede ist; anders wenn von uns selber geredet wird.

XXXII.

Wie verstösset man bey der Rede / so von andern Leuten geschiehet?

Man verstösset / wenn man

1. **von dem Nächsten alles Böses redet** / und Spinnen-Art an sich hat / die aus den schönsten Blumen einen Gifft saugen können. So muß sich die Weißheit von ihren Kindern rechtfertigen lassen / Luc. VII, 33.

2. **alle seine Schwachheit hervorsuchet** / dieselben / wie jener Splitter-Richter / durchziehet / Luc. VI, 41. und dabey unterdrücket / was so wohl an des Näch-

Nächsten Person / als Leben zu loben ist.

XXXIII.

Wie reden wir übel von uns selbst?

Wenn wir

1. **gerne von uns reden**/ aus Ruhmräthigkeit unsre Thaten herausstreichen/ und andre / die grössere Ehre verdienet/ gering hält / wie Absalon that seinem Vater David / 2. Sam. XV, 4.

2. **uns vor andern Leuten loben**/ ehe sie an unser Lob gedencken / und einiges Lob werth halten / 2. Cor. III, 12.

3. **wenn wir es gerne annehmen**/ wenn uns die Leute betrüglich loben / und daran unsern höchsten Gefallen haben.

4. **unsere Qualitäten und Gaben nicht anwenden** zur Ehre GOttes/ sondern auff unsern Ruhm richten / und sagen mit den Heuchlern Psal. XII, 5. Unsre Zunge soll überhand haben / uns gebühret zu reden / wer ist unser HErr?

XXXIV.

Wie kan man in denen Sachen verstossen?

Man

Man verdienet wenig Danck / wenn man auff die Bahne bringet

1. *falsa*, oder **falsche Sachen** / denn der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen / Psal. V, 5.

2. **ungeschickte und närrische Sachen** / von welchen Salomon / Prov. I, 22. Wie lange wollt ihr Albern alber seyn / und ihr Spötter Lust zur Spötterey haben / und ihr Ruchlosen die Lehre hassen?

3. **unnütze Sachen.** Denn so soll Timotheus das ungeistliche böse Gewäsch und das Gezänck der falsch berühmten Kunst meiden / 1. Tim. VI, 20.

4. **verhaßte Sachen** / dergleichen Adonias dem König Salomo ließ vorbringen / und sich um das Leben brachte / 1. Reg. II, 13. 25.

5. **schändliche Sachen** / die man weder in den Mund nehmen soll / noch in das Hertz fassen / dergleichen das unzüchtige Weib vorbrachte / Prov. IX, 13. 14. 15.

XXXV.

XXXV.

Wie verstösset man in der Art und Weise zu reden?

Solches geschiehet

1. **in Fragen**/ wenn man (α) ungestüm ist. Prov. XII, 18. Wer unvorsichtig herausfähret/ sticht wie ein Schwerdt/ (β) falsch / wie Joab mit Abner handelte / und ihn umbrachte / 1. Sam. III, 27. (γ) ungeziemend / von welchem Laster Sirach abmahnet Cap. XXVII, 7. 8.

2. **in der Antwort**/ wenn solche ist (α) trotzig / wie die Antwort Pharaonis Exod. V, 2. Wer ist der HErr / dessen Stimme ich hören muß / (β) zancksüchtig / wie die Jüden mit Christo haderten / Joh. VIII, 48. (γ) verkehrt / die sich weder zu dem Ort noch Zeit schicket / Sir. XXIIX, 10. 11. (δ) zu geschwind / daß man sich übereilet. Sir. XXXVIII. Ubereile dich nicht / (ε) boßhafftig / wie die gottlosen Zuhörer Jeremiä antworteten / Jer. XLIV, 16. 17.

XXXVI.
Wie wir von der Rede zu denen Geberden gehen / was sind dieselben?

Die Geberden sind eine Wirckung der Liebe / da ein Mensch bey der Conversation den Leib so zierlich an Geberden beweget / daß andre eine sonderbahre Ehrerbietigkeit und Höfligkeit daraus erkennen können.

XXXVII.
Sind diese Geberden einerley?

Nein / sondern sie sind unterschieden

1. **denen Personen nach.** Grosse Leute lassen in ihren Geberden eine sonderbahre Gravität blicken; gute Freunde gehen auff Liebe und Freundligkeit; geringe Leute erweisen Demuth und gebührende Submission.

2. **der Gelegenheit nach.** In Fröligkeit sind solche frölich / in der Traurigkeit traurig / in andern Zufällen wieder anders.

XXXVIII.

Was beweget zu solcher Höfligkeit der Geberden?

Es beweget darzu

1. **des Nächsten Angenehmigkeit.** Denn je mehr man sich bey denselben durch höfliche Geberden insinuiren kan/ je angenehmer wird unsere Freundschafft dadurch gemachet.

2. **unsere eigene Wohlfahrt.** Denn gefallen unserm Nächsten unsere Sitten und Geberden / so schätzet er uns seiner Liebe werth; schätzet er uns seiner Liebe werth / so haben wir alles durch ihn zu hoffen / was er in Beförderung unserer Wohlfahrt contribuiren kan.

XXXIX.

Kan man auch in denen Geberden verstossen?

Ja / man kan zuweilen zu **viel** / zuweilen **zu wenig** thun.

XL.

Wie thut man zu viel?

Wenn man in denen Geberden mercken lässet

1. was Scurilisches / und denen Leuten gerne ein Gelächer machet / wie Esau / Gen. XXI, 9.

2. **was Närrisches und Unsinniges.** Der König der Philister / Achis / ließ deßwegen David von sich / weil er sich seiner Gefahr wegen unsinnig stellen muste / 1. Sam. XXI, 13.

3. **was Unbeständiges.** So verwunderten sich die Knechte Davids / warum er auffstund / sich wusch und salbete / als er von dem Tode seines Kindes hörete / da er zuvor auff der Erden gelegen / 2. Sam. XII, 20.

XLI.

Wie thut man zu wenig?

Wenn die Leute ungeschickt seyn / wie grobe Höltzer / und durch keine Freundligkeit sich andern recommendiren können.

XLII.

Wie thut sich die Gerechtigkeit hervor in den eusserlichen Wercken?

Durch Auffrichtigkeit / welches eine Wir-

Wirckung der Liebe ist / da wir in Freude und Traurigkeit dem Nächsten alles lieffern / was wir versprochen.

XLIII.

Wie thut sich diese Tugend hervor?

1. **Durch auffrichtige Treue.** Sie freuet sich mit den Frölichen / Phil. II, 2. ist traurig mit den Traurigen / 1. Cor. XIII, 6. und meynet es von Hertzen.

2. **durch ein liebreiches Versprechen** / daß wir dem Nächsten schuldig seyn / was in unserm Vermögen ist.

3. **durch eine auffrichtige Lieferung** / daß wir das Versprochene nach unserm Vermögen bereitwillig dargeben / wie Jacob gegen Esau that / Gen. XXXIII, 10.

XLIV.

Was reitzet an zu solcher Tugend?

1. **Das natürliche Recht.** Was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen / das thut ihnen wieder / Matth. VII, 12.

2. **Der Christen Schuldigkeit** / die alles mit auffrichtigen Mund und Hertzen thun solle. Prov. XII, 17. Wer warhafftig ist / der saget frey / was recht ist.

3. Der

3. Der unbeschreibliche Nutzen. Prov. II, 7. 8. GOtt lässets den Auffrichtigen gelingen / und beschirmet die Frommen / und behütet die / so recht thun / und bewahret den Weg seiner Heiligen.

XLV.

Wie kan man wider diese Tugend thun?

An einem Theil **durch Falschheit** / wenn man ein anders redet / ein anders in seinem Hertzen führet / wie die Pharisäer JEsu thaten / als er denen Sadducäern das Maul gestopffet hatte / Matth. XXIV, 34. 35.

Am andern Theil **mit heimlicher List** / da man den Nächsten mit Worten herum führet / und vergebens unserer Hülffe erwarten lässet.

XLVI.

Wenn wir auff den Liebes-Dienst kommen / welchen wir dem Nächsten bey dem Absterben schuldig sind / was erfordert die Gerechtigkeit?

Sie

Sie erfordert vor desselben Tode eine willige Handreichung / und nach dem Tode ein ehrliches Begräbniß.

XLVII.

Was ist die bereitwillige Handreichung?

Es ist eine Wirckung der rechtschaffenen Liebe / da wir dem nothleidenden Nächsten gebührender maßen beyspringen / und ihm in allen Sachen helffen.

XLVIII.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreifft in sich

1. eine fleißige Besuchung. Matth. XXII, 36. Ich bin kranck gewesen / und ihr habet mich besuchet.

2. eine kräfftige Tröstung / daß Christus alle unsere Feinde überwunden / und unser Tod nur ein Hingang zum Vater sey. Matth. IX, 2. Sey getrost / mein Sohn / deine Sünden sind dir vergeben. Sap. III, 1. Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand / und keine Qual rühret sie an.

3. eine beständige Bedienung / daß

wir ihrer pflegen und warten / wie jener Samariter Luc. X, 34. und Tobias seinem Vater die Augen zudruckete / Tob. XIV, 15.

XLIX.

Was reitzet uns zu solcher Tugend?

Wir haben 1. **den ausdrücklichen Befehl.** Sir. VII, 38. Beschwere dich nicht die Krancken zu besuchen / denn um des willen wirst du geliebet werden.

2. die **vielfältigen Exempel.** Matth. IV, 24. nehmen sich die Leute der Krancken an / und bringen sie zu Christo. Marc. VI, 55. thun sie dergleichen.

3. **die höchste Nothwendigkeit**/ wie viel Leute den armen Lazarum besucheten und bedieneten / Joh. XI, 6.

4. **der sonderbahre Nutzen.** Denn wenn wir bey den Krancken sehen / wie alle Kräffte abnehmen / bereiten wir uns zum Ende / und suchen den / der dem Tode die Macht genommen / und ewiges Leben wiederbracht hat.

L. Was

L.

Was verhindert uns an dieser Handreichung?

An einem Theil die **Unbarmhertzigkeit** und **undiensthaffte Gewohnheit**/ wie jener Priester und Levit vor dem Krancken vorbey gehen/ Luc. X, 31. 32. Am andern Theil die allzu grosse **Zaghafftigkeit**/ wenn man aus verkehrter Furcht seine Schuldigkeit weder im Trösten noch Handreichung beyträget.

LI.

Was heisset begraben?

Begraben ist eine Wirckung der Christlichen Liebe/ da wir den verblichenen Leichnam unsers Nächstens mit gebührenden Ceremonien dem Schos der Erden anvertrauen/ und sein Gedächtniß erhalten.

LII.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie befiehlet

1. daß man die Todten mit Christüblichen Ceremonien begrabe/ wie Joseph

seph seinen Vater Jacob / Gen. L, 14. Abraham sein Weib Sara / Gen. XXIII, 19. und Joseph von Arimathia den Leib Christi begraben / Matth. XXVII, 60.

2. daß wir die Todten beweinen und beklagen / wie Joseph bey der Tennen Atad eine grosse Klage machte / Gen. L, 11, 12. Sirach saget davon c. XXXVIII, 16. Mein Kind / wenn dir einer stirbt / so beweine ihn und klage ihn / als sey dir groß Leid wiederfahren / und verhülle seinen Leib gebührender Weise / und bestatte ihn ehrlich zu Grabe. Doch muß man Maaß und Christliche Bescheidenheit darbey brauchen / 1. Thess. IV, 13.

3. daß man sein Gedächtniß in allen Ehren erhalte / wie Jacob zum Gedächtniß der Rahel ein Grabmahl setzte / Gen. XXXV, 10. und die Maccabäer zu Medin hatten / 1. Macc. XIII, 30.

LIII.

Was reitzet uns an zu solchem Begräbniß?

Uns vermahnet hierzu

1. **die Nothwendigkeit** / daß wir

der

der Erden wiedergeben was irrdisch ist. Gen. III, 19. Du bist Erde / und sollt wieder zur Erden werden. Eccles. XII, 7. Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist.

2. **die Schuldigkeit.** Wie wir verlangen / daß andere nach unserm Tode das letzte Liebes-Werck an uns beweisen / so müssen wir gleichfalls solches thun. Sir. XXXVIII, 6. Wenn einer stirbt / so verhülle seinen Leib gebührlicher Weise / und bestatte ihn ehrlich zu Grabe.

3. **die Exempel der Heiligen** / wie wir von Abraham / Joseph und andern mehr sehen.

4. **die Hoffnung der Aufferstehung.** 1. Cor. XV, 42. Es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich.

LIV.

Was verhindert uns an dieser Tugend?

Die Leute thun **insgemein** entweder was zu viel oder zu wenig / und haben *in specie* unterschiedene Laster an sich.

LV.

Wie thun die Leute insgemein zu viel?

Solches geschiehet **theils** / wenn sie in denen Begräbnissen allzu viel Pracht lieben / kostbare Gräber bauen / und in Auszierung der Leichen überflüßige Unkosten auffwenden / da doch der Tod ein Zeichen des letzten Elendes ist; **theils** / wenn sie dem Aberglauben ergeben sind / und nur in heilige Oerter / wie auch in denen heiligen Kleidern wollen begraben werden / wie solches Laster in dem Pabstthum sehr gemein ist.

LVI.

Wie thun sie zu wenig?

Wenn sie die Ihrigen nicht ehrlich wollen begraben lassen / sondern wegen des grossen Geitzes solche ohne Christliche Ceremonien der Erde anvertrauen / da sie ihnen doch den letzten Ehren- und Liebes-Dienst durch ein gutes Begräbniß erweisen sollen.

LVII.

Was verhindert insonderheit von diesem Ehren- und Liebes-Dienst?

Es verhindert

1. **die schändliche Beraubung der Gräber** / wie Davids Grab beraubet worden / doch hat ihm Herodes wieder ein marmorsteinernes Grabmahl auffgerichtet / Josephus lib. VII. cap. ult. antiqv. Ja es ist eine Straffe GOttes / wenn man des Grabes beraubet wird / wie wir sehen 1. Reg. XIII, 21. Es. XIV, 19. Jer. XVI, 4. c. XXII, 19.

2. **die schlechte Beweinung** / als wäre uns kein Freund entgangen / sondern ein Hund. Solche Straffen kündiget GOtt der gottlosen Jesebel an 2. Reg. IX, 7. 35.

3. **das leichte Vergessen** / wenn man das Andencken der Verstorbenen gering hält / oder wohl gar vergisset.

LVIII.

Wenn wir von dem Geben zu dem Wiedergeben kommen / was fordert die Gerechtigkeit?

Sie erfordert 1. eine liebreiche **Freundschafft** / und 2. eine gebührende **Danckbarkeit.**

LIX.

Was ist die Freundschafft?

Die Freundschafft ist eine Wirckung der Christlichen Liebe / da wir unserm Nächsten aus honetten Gemüthe alles darthun / was ihm lieb und angenehm ist / unsere Wohlgewogenheit dadurch anzuzeigen.

LX.

Was begreifft diese Freundschafft in sich?

Sie begreifft 1. eine **ungefärbte Wohlgewogenheit** auff beyden Seiten / wie Jacob und Rahel / Gen. XXIX, 18. David und Jonathan hatten / 2. Sam. I, 26.

2. ge-

2. gewisse Dienste / darmit solche Wohlgewogenheit an das Tagelicht gebracht wird / wie Jonathan David so liebete / daß er mit David ein öffentliches Bündniß antrat / 1. Sam. XVIII, 1. Cap. XX, 30. Abraham that dergleichen mit den Egyptiern / Gen. XII, 18. 19. 20. Isaac mit denen Philistern / Gen. XXVI, 8. und Hiram mit David / 1. Reg. V, 5.

LXI.

Was reitzet uns zu solcher Freundschafft auff?

1. GOttes Wille / denn dieser hat uns eben unsere Freunde an die Seite gesetzet / daß wir ihn dadurch ehren sollen.

2. Die höchste Nothwendigkeit / weil wir in unsern Nöthen eines guten Freundes nicht entbehren können.

3. Der unbeschreibliche Nutzen / welchen wir von guten Freunden haben. David erhält durch Jonathan sein Leben / 1. Sam. XVIII, 1. Die Freunde freuen sich mit Elisabeth / daß der HErr Barmhertzigkeit an ihr gethan / Luc. I, 58.

Und die Freunde bringen einen Gichtbrüchtigen zu Christo.

LXII.

Was ist der Freundschafft zuwider?

Etwas **insgemein** / etwas **absonderlich.**

LXIII.

Was insgemein?

Die Feindschafft / wenn einer alle Freundschafft der Menschen verachtet.

LXIV.

Was in specie?

An einem Theile **die Maul-Freundschafft** / wenn man nur des Nutzens wegen Freundschafft suchet / wie dergleichen Freunde viel sind / so wohl in der Biblischen als Profan-Historien. Am andern Theile eine **falsche Freundschafft** / wenn man darunter dem Nächsten suchet zu schaden / wie Joab heimlich Abner ermordete / 2. Sam. III, 27.

LXV.

Was ist endlich die Danckbarkeit?

Die

Die Danckbarkeit ist eine Wirckung der Tugend / da wir uns denenjenigen / die sich wohl um uns verdienten / mit Mund und Hertz gebührenden Danck erweisen wollen.

LXVI.

Wie thut sich diese Danckbarkeit wieder hervor?

1. **In dem Gedächtniß** / daß wir immerfort an die Wohlthat gedencken / die uns der Nächste erwiesen.

2. **In den Worten** / mit welchen wir gebührenden Danck abstatten.

3. **In der That selbsten** / daß wir gerne dienen denen / welche sich wohl um uns verdienet haben.

LXVII.

Was reitzet uns zu solcher Danckbarkeit an?

Es reitzet uns an

1. **die Gutthat des Nächsten** / wie Melchisedech deßwegen Abraham segnete / und ihm Brod und Wein hervorträ-

träget / weil er ihn von den Feinden befreyet / Gen. XIV, 18. 19.

2. **unsere eigene Wohlfahrt.** Denn je mehr wir Danck sagen / je mehr veranlassen wir unsern Nächsten wohlzuthun / nach dem alten Sprichwort: Gratiarum actio est ad plus dandum invitatio.

LXVIII.

Kan man in der Danckbarkeit einen Fehltritt thun?

Man thut allerdings einen Fehltritt durch die **Undanckbarkeit** / welche zweyerley ist / eine Negativa, wenn man bloß durch Undanck sündiget / wie unter den zehn Aussätzigen neune hingiengen / und GOtt nicht Danck sageten / als sie gesund worden / Luc. XVII, 14. Die andere Positiva, da man nicht allein den Danck schuldig bleibet / sondern auch vor die Wohlthaten allerhand Ungemach einem anthut / wie Judas den HErrn Christum verrieth / Matth. XXVI, 24. 49. Und David saget Psalm. XLI, 10. Der mein Brod aß / tritt mich unter die Füsse.

SECTIO III.
von der
Liebe gegen uns selber.
Das I. Capitel
von der
Klugen Sorgfalt eines Menschen.

I.
Was ist die Liebe / die ein jedweder gegen sich selbst hat?

Es ist eine Tugend / da ein GOtt-ergebener Mensch sich selbst erkennet / und durch das Wort und Sacramenta zur Heiligkeit und Gerechtigkeit willig geführet wird / daß er GOtt gefalle und ein geruhiges Gewissen behalte.

II.
Was begreifft diese Tugend in sich?

Wer sich selbst liebet / derselbe

1. erkennet / was er durch den Fall der ersten Eltern verlohren / und was er

er durch Christum wieder bekommen.

2. strebet durch Krafft des Heiligen Geistes nach der Heiligkeit und Gerechtigkeit.

III.

Was reitzet ihn an zu solcher Liebe?

1. **Der ausdrückliche Befehl GOttes** / welcher im Alten Testament gegeben / Levit. XIX, 18. und in dem Neuen Testament wiederholet / Marc. XII, 31. Luc. XXII, 39.

2. **Unsere Liebe** / die eine Mensur ist des Nächsten Liebe / sintemahl wir an uns lernen / was wir dem Nächsten liefern sollen. Drum fänget die Liebe von uns an / und gehet hernach zu den Nächsten.

3. **Weil ein jedweder auff seine eigene Wohlfahrt siehet** / solches aber kan er nicht besser befördern / als wenn er seine eigene Liebe zu seiner Richtschnur annimmet.

IV.

Kan man hierinn sich versündigen?

Man kan zu viel thun 1, durch die Phi-

Philavtie / 2. durch geile Liebe; zu wenig / wenn man sich selbst hasset.

V.

Was ist die Philavtie?

Die Philavtie ist ein Laster des inniglichen Hochmuths / da ein Mensch seine Gebrechen nicht erkennet / sondern aus verkehrtem judicio sich wegen der Leibes- und Gemüths-Haben vor andern erhebet. 2. Tim. III, 2. heissen solche Leute Ruhmräthige; Rom. I, 22. Leute / die sich vor weise halten / und doch zu Narren worden.

VI.

Was ist die geile Liebe?

Die unreine und geile Liebe begreiffet alle Unreinigkeit / die mit Gedancken / Worten und Wercken begangen wird. Von solcher mahnet der Apostel ab Col. III, 5. So tödtet nun eure Glieder / die auff Erden sind / Hurerey / Unreinigkeit / schändliche Brunst / 2c. und Gal. V, 19. Offenbahr sind die Wercke des Fleisches / als da sind Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit 2c.

VII.

Wie thut man in der Liebe zu wenig?

Wenn man sich selbsten hasset / und also keinen Unterscheid machet zwischen der menschlichen Natur und Sünde / die in uns wohnet. Dieses Elend ist zu hassen / wie wir oben allbereit gemeldet Part. I. cap. VI. Qv. VII. Nicht aber der Mensch / der von GOtt erschaffen / von Christo erlöset / von dem Heiligen Geist geheiliget und täglich erhalten wird.

VIII.

Wie thut sich die Liebe insonderheit gegen uns hervor?

Theils durch kluge Sorgfalt / theils durch kräfftiges Erweisen. Von jenen handeln wir in diesem Capitel / von diesen in jenem.

IX.

Wie erweiset sich die kluge Sorgfalt?

Sie thut sich hervor

1. durch

1. durch die gebührende Selbst-Verleugnung/
2. durch sehnliches Verlangen nach geistlichen Sachen/
3. durch Christliche Behutsamkeit/
4. durch gebührende Mäßigkeit.

X.

Was ist die gebührende Selbst-Verleugnung?

Die Verleugnung seiner selbst ist eine Wirckung der Liebe / da ein gottseliger Mensch aus Antrieb des wahren Glaubens seine Schwachheit erkennet/ GOttes Heiligkeit dargegen hält / und also nichts als was GOtt gefällig / zu thun verlanget.

XI.

Erkläre die Sachen deutlicher?

Wer sich selbst verleugnet / derselbe erweget

1. seine Schwachheit / und hält solche der Göttlichen Allmacht entgegen/ wie Abraham that Gen. VIII, 27. Ich habe mich unterwunden mit dem HErrn

zu reden / wiewohl ich Erde und Asche bin.

2. **preiset GOttes Majestätische Herrligkeit** wie Jacob Gen. XXXII, 10. Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an deinem Knecht gethan hast.

3. **verlanget mit GOtt vereiniget zu seyn** mit dem Gebet und vielen Seufzern / nach Anleitung des Apostels Pauli Rom. VII, 22. 23. Ich habe Lust an GOttes Gesetz nach dem inwendigen Menschen / ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Gesetze in meinem Gemüthe / und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes.

XII.

Was vermahnet uns zu solcher Verleugnung?

Weil wir

1. in uns finden nichts als unrecht

und lauter Sünde / und also keine Ruhe noch Frieden in unsern Hertzen haben.

2. in Christo das rechte Leben finden. Gal. II, 20. Ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Denn was ich itzt lebe im Fleisch / das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben.

3. kein Christ ohne solche Verleugnung seiner selbst bestehen kan. Gal. V, 25. So wir im Fleische leben / so lasset uns auch im Geiste leben. Rom. VIII, 13. Wo ihr nach dem Fleische lebet / so werdet ihr sterben. So ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben.

XIII.

Was verhindert uns daran?

Es sind wiederum andere Laster / welche in excessu, andre / welche in defectu sündigen.

XIV.

Erzehle die Laster von der ersten Gattung?

Es

Es verhindert von der Selbst-Verleugnung

1. **die Pharisäische Verleugnung der Päbstler** / welche vermeynen / sie haben alles verlassen und sind Christo nachgefolget / wenn sie das Kloster-Leben erwehlet / da sie doch möchten die Worte des Propheten Esaiä hören cap. I, 12. Wer fordert solches von euern Händen.

2. **die hoffärtige Erhebung** / wenn wir unsere Ehre suchen / und GOttes Ruhm zu befördern lassen. Von dieser redet Paulus 1. Cor. IV, 7. Wer hat dich vorgezogen? was hast du aber / das du nicht empfangen hast? so du es aber empfangen hast / was rühmest du dich denn? als der es nicht empfangen hätte.

XV.

Wie heisset das Laster von der andern Gattung?

Es ist eine **Schwachheit** / wenn ein Mensch meynet / es sey des Heiligen Geistes Krafft nicht so groß bey ihm / daß er sich nicht verleugnen könne / da es doch heis-

heisset 2. Cor. XII, 9. Laß dir an meiner Gnade gnügen / denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.

XVI.

Was ist das Verlangen nach den geistlichen Sachen?

Es ist eine Wirckung der Liebe / oder vielmehr eine sonderbahre Begierde / die Christlichen Tugenden auszuüben / daß man GOtt gefallen / und also den Gnaden-Lohn zu erwarten hat.

XVII.

Was verlanget ein Mensch in geistlichen Sachen?

Der Apostel Paulus entwirfft die gantze Sache Gal. V, 22. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundligkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuth und Keuschheit.

XVIII.

Was veranlasset einen Menschen zu solchem Verlangen?

Weil er dadurch mit GOtt vereiniget wird / und in diesem Leben geistlich

gesin-

gesinnet ist / so hat das Gemüth das höchste Vergnügen und die erwünschte Zufriedenheit. Rom. VIII, 6. Geistlich gesinnet seyn / ist Leben und Friede. Gal. II, 20. Was ich itzt lebe im Fleisch / das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben.

XIX.

Was verhindert von solcher Sehnsucht?

Theils eine **verbotene Sehnsucht**; theils eine **Nachläßigkeit**.

XX.

Ist die verbotene Sehnsucht einerley?

Nein / sondern wir haben

1. eine **Pharisäische oder scheinhafftige Sehnsucht** / wenn ein Mensch von aussen sich des geistlichen Verlangens rühmet / das Hertz aber mit Boßheit angefüllet hat / nach Art des Pharisäers Luc. XVIII, 11. 12. 13.

2. eine **verkehrte Sehnsucht** / die alle

alle Tieffe der Gottheit erforschen will/ wie die Socinianer und andere Schwärmer alle Geheimnisse natürlich machen/ und dieselben erkennen wollen.

XXI.

Was ist die Nachläßigkeit?

Es ist ein Laster/ da ein Christ seinen Lüsten und Begierden anhänget / daß er in geistlichen Sachen faul wird / und also dem Geist widerstrebet / da doch nach Aussage des Apostels Pauli Gal. V, 24. es heisset: Welche aber Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch samt denen Lüsten und Begierden.

XXII.

Was ist die Christl. Behutsamkeit?

Sie ist eine Wirckung der rechtschaffenen Liebe / da wir unsere angebohrne Schwachheit wohl erkennen/ auff die Versuchung des Satans / der Welt und unsers eigenen Fleisches und Blutes genau acht haben / und durch GOttes Krafft denen reitzenden Wollüsten widerstehen.

XXIII.

XXIII.

Wie sind wir behutsam?

Wir sind behutsam 1. durch ein tägliches **Achthaben** / 2. durch ein **fleißiges Bekümmern** / 3. durch **Vermeidung der Gelegenheit zu sündigen.**

XXIV.

Worauff haben wir acht?

Wir haben acht

1. **auff uns selbsten** / ob wir auff rechten Wegen gehen oder nicht / und sagen mit David Ps. CXXXIX, 23.24. Erforsche mich / GOtt / und erfahre mein Hertz / prüfe mich / und erfahre / wie ichs meyne. Und siehe / ob ich auff bösen Wege bin / und leite mich auff ewigen Wege.

2. **auff unsere Feinde.** Denn da will uns die böse Welt mit Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigem Leben verführen / 1. Joh. II, 16. und der Satan gehet herum wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge / 1. Pet. V, 8.

XXV.

Was heisset ein fleißiges Bekümmern?

Wenn

Wenn ein Christ mit David vor seine Sünde sorget / Ps. XXXIIX, 19. weil die göttliche Traurigkeit eine Reue wircket zur Seligkeit / die niemand gereuet / 2. Cor. VII, 16.

XXVI.

Kan man auch die Gelegenheit zu sündigen meiden?

Allerdings. Wäre die Dina nicht ausgegangen die Töchter des Landes zu besehen / hätte sie ihren Krantz nicht verschertzet / Gen. XXXIV, 1. 2. David wäre nicht in Ehebruch gefallen / 1. Reg. XI, 1. 2. und Petrus hätte nicht Christum verleugnet / Matth. XXVI, 70. 73. 75. Und also kömmt man in grosse Sünden / weil man die Gelegenheit nicht meidet.

XXVII.

Was vermahnet einen Menschen zu solcher Behutsamkeit?

Es giebet darzu Anlaß

1. des HErrn Christi ernstliche Warnung Matth. XXVI, 41. Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet /

 denn

denn der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach.

2. **die grösseste Gefahr** / weil weder der Satan / noch die böse Welt / noch unser eigen Fleisch und Blut auffhören uns in das Verderben zu stürtzen / daß wir wohl sagen mögen mit Paulo Rom. VII, 24. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes.

XXVIII.

Was verhindert uns an dieser Behutsamkeit?

Es verhindert uns etwas **insgemein** / etwas **insonderheit.**

XXIX.

Was verhindert insgemein?

Die schändliche **Sicherheit** / wenn wir in den Tag hinein leben / in Sünden fortfahren / und gedencken / es habe keine Noth noch Gefahr. Sirach schreibet davon c. V, 4. 5. Gedencke nicht / ich habe wohl mehr gesündiget / und ist mir nichts Böses wiederfahren. Denn der HErr ist wohl gedultig / aber er wird dich nicht unge-

ungestrafft lassen. Und sey nicht so sicher/ ob deine Sünde noch nicht gestraffet ist/ daß du darum für und für sündigen wollest.

XXX.
Was verhindert in specie?

Soll man acht haben auff seine Gedancken / so verhindert davon dero übermäßige **Freyheit**; Sollen wir eine geistliche Bekümmerniß haben / so streitet wider dieselbe die **verkehrte Kümmerniß**; und soll man vermeiden alle Gelegenheit zu sündigen / so muß die **Einfalt** und die **heimliche Boßheit** aus dem Mittel geräumet werden.

XXXI.
Was ist die allzu grosse Freyheit der Gedancken?

Wenn man den fleischlichen Begierden anhänget / welche dem Geiste widerstreben / und sich durch viele Laster an das Tagelicht stellen. Von diesen sagt Paulus Rom. VIII, 7. Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOtt. Und

Gal. V, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist.

XXXII.

Was nennest du eine verkehrte Kümmerniß?

Wenn man die Vernunfft in Göttlichen Sachen zu sehr scrupuliren lässet/ wie Nicodemus Joh. III, 4. Wie kan ein Mensch gebohren werden/ wenn er alt ist/ kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und gebohren werden? da wir uns doch sollen vergnügen lassen an den Worten Matth. IV, 4. Es stehet geschrieben.

XXXIII.

Wie wird wider die Gelegenheit durch Einfalt gesündiget?

Wenn man sich alsbald verführen lässet von den falschen Propheten / die offtmahls in Schafs-Kleidern zu uns kommen / doch inwendig reissende Wölffe sind / von welchen Christus saget Matth. VII, 15. Sehet euch für rc.

XXXIV.

XXXIV.

Wie hält die heimliche Boßheit ab?

Heimliche Boßheit ist in einem Menschen / der sich zwar von aussen behutsam stellet / doch aber in dem Hertzen mit lauter Boßheit angefüllet ist / wie die Pharisäer / nach Aussage Christi / solche Todten-Gräber waren / darüber die Leute lauffen / und sie nicht kennen / Luc. XII, 44.

XXXV.

Was ist die Mäßigkeit?

Es ist eine Wirckung der Liebe / da wir uns in den Wollüsten des Leibes also mäßigen / daß der Leib nicht geil werde.

XXXVI.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreifft wieder zwey Haupt-Tugenden in sich / 1. die **Nüchterkeit** / und 2. **Keuschheit**.

XXXVII.

Was ist die Nüchterkeit?

Sie ist eine Tugend / da man Speiß und Tranck als eine Gabe GOttes mit Danck annimmet / allen Uberfluß dar-

bey aus den Augen setzet / und also das Hertz nicht beschämen will / daß es von GOtt abgewendet werde.

XXXVIII.

Wie thut sich diese hervor?

Theils durch bescheidene Maaß im Essen / theils in dem mäßigen Trincken. Jene Tugend heissen die Lateiner Abstinentiam, diese aber Sobrietatem.

XXXIX.

Was ist die Keuschheit?

Es ist eine Tugend / da man sich vor den Personen anderer Geschlechte wohl in acht nimmet / daß man nicht zum bösen Lüsten / viel weniger zu einer unverantwortlichen That gereitzet wird / dadurch man seine leibliche Wohlthat möge verlieren.

XL.

Was begreiffet diese Tugend in sich?

Sie begreiffet

1. **die Schamhafftigkeit** / daß man sich schamhafftig aufführet / wenn man sich mit Personen anderes Geschlechtes in ein Gespräch einlässet.

2. die

2. die Zucht / daß man in Worten / Geberden und Wercken sich züchtig auffführet.

XLI.

Was reitzet uns an zur Mäßigkeit?

1. GOttes Gebot: Du solt nicht Ehebrechen; welches Paulus wiederholet Rom. XIII, 13. Lasset uns wandeln nicht in Kammern und Unzucht.

2. Der Christen Gefahr / welche aus der Unkeuschheit erfolget.

3. Der sonderbahre Nutzen / weil die Gesundheit des Leibes durch Mäßigkeit und Keuschheit erhalten wird.

XLII.

Wie versündiget man sich an dieser Tugend?

Man versündiget sich insgemein mit **Unmäßigkeit**; insonderheit aber mit **andern Lastern** / welche der Nüchterkeit / **mit andern** / welche der Keuschheit zuwider sind.

XLIII.

Was ist die Unmäßigkeit?

Es ist ein Laster eines Menschen / der einen verkehrten Mißbrauch im Essen / Trincken und unreiner Liebe machet.

XLIV.

Was folget auff die Unmäßigkeit?

Unter andern folget

1. **Armuth.** Prov. XXIII, 20. 21. Sey nicht unter denen Säuffern und Schlemmern / denn die Säuffer und Schlemmer verarmen.

2. **Kranckheit.** Sir. XXXIII, 33. Viel Fressen machet Kranckheit / und ein unsättiger Fraß krieget das Grimmen.

3. **Verachtung** / wie der verlohrne Sohn erfahren / Luc. XV, 13.

4. **Tod.** Sir. XXXIV, 34. Viel haben sich zu tode gefressen / wer aber mäßig ist / der lebet desto länger.

XLV.

Was kan uns von der Nüchterkeit abführen?

Von der

1. **Mäßigkeit im Essen** verhindert an einem Theil die *Voracitas*, oder das viele Fressen / wenn mancher gar nicht kan

kan satt werden / von welchem Laster Sirach abmahnet c. XXXI, 12. 13. Wenn du bey eines reichen Mannes Tische sitzest / so sperre deinen Rachen nicht auff / und dencke nicht / hier ist viel zu fressen. Am andern Theil **die Enthaltung von der Speise** / welche wiederum (*a*) naturalis, wenn einer von Natur einen Abscheu von einer Speise hat / und (*b*) votiva, wenn sich einer wegen eines gewissen Gelübdes unterschiedener Speisen enthält / wie die Nazaräer im Alten Testament thaten / und die Päbstler noch heutiges Tages im Gebrauch haben.

2. **Im Trincken verhindert** in excessu **die Trunckenheit** / von welcher Proverb. XX, 1. stehet: Der Wein machet lose Leute / und starck Geträncke machet wilde; in dem defectu **die** Aversation **von dem Truncke** / sie geschehe nun von Natur / als wenn etliche keinen Wein trincken / etliche kein Bier; oder durch ein gewisses Gesetze / wie ebenfalls die Nazaräer keinen Wein noch süsses Getrancke liebeten / Num. VI, 3.

XLVI.

Was verhindert an der Keuschheit?

An einem Theil die Geilheit oder Unkeuschheit; am andern Theil die angelobte Keuschheit in denen Klöstern.

XLVII.

Was begreifft diese Geilheit in sich?

Allerhand schändliche Laster / die wider das sechste Gebot sind / als Unreinigkeit / schändliche Brunst / Hurerey / Knabenschändung / Ehebruch / Sodomiterey und dergleichen.

XLVIII.

Also muß dieses ein schändliches Laster seyn?

Allerdings übertrifft dieses Laster alle andere an Schändligkeit / weil dadurch beleidiget wird

1. der grosse GOtt / der ausdrücklich saget Deut. XXIII, 27. Es soll kein Hurer seyn unter den Kindern Israel / und kein Hurer unter denen Töchtern Israel.

2. der Nächste / der dadurch gebracht wird (α) zum Aergerniß / wie der Jüngling

ling durch das Huren-Weib / Prov. VII, 26. (β) zu Mord und Todtschlag / wie die Sichemiter von denen Söhnen Jacob umgebracht worden / Gen. XXXIV, 25.

3. **den Menschen selbsten.** 1. Cor. VI, 18. Fliehet die Hurerey. Alle Sünden / die der Mensch thut / sind ausser seinem Leib. Wer aber huret / der sündiget in seinem eigenen Leibe; Ja Ebr. XIII, 4. Die Hurer und Ehebrecher wird GOTT richten.

XLIX.

Was hältst du von der angelobten Keuschheit in denen Klöstern?

Solches ist zuwider

1. **dem Apostolischen Befehl** 1. Cor. VII, 2. Um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein Weib / und eine jegliche Frau ihren eigenen Mann.

2. **der Göttlichen Ordnung** Gen. II, 18. Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / ich will ihm eine Gehülffin machen / die um ihn sey.

L.

Also kan solche gelobte Keuschheit wieder auffgehoben werden?

Allerdings. Denn es stehet

1. solche Keuschheit nicht in des Nächsten Gewalt und Vermögen.

2. thun die wenigsten solches Gelübde freywillig und wohlbedacht; sondern man überredet sie in der Jugend/ ehe sie zum Verstand kommen.

3. ist es ein Menschen-Gelübde/ von welchen Christus saget Matth. XV, 9. Vergebens dienen sie mir mit Menschen-Geboten.

4. dispensiren die Päbstler selbsten wider solche Keuschheit / welches nicht geschehen könte / wenn solches Gesetze nicht auffzuheben wäre.

Das II. Capitel von dem Kräfftigen Erweisen der eigenen Liebe.

I. Wie

I.

Wie erweiset ein Mensch seine Liebe gegen sich selbst?

Solches geschiehet durch eine
1. angenehme Vergnügligkeit/
2. unüberwindliche Tapfferkeit/
3. unbewegliche Standhafftigkeit.

II.

Was ist die angenehme Vergnügligkeit?

Es ist eine Wirckung der Liebe/ da wir in aller zeitlichen Nothdurfft der Vorsorge unsers himmlischen Vaters als Kinder vertrauen/ und uns zugleich der Mittel bedienen/ welche uns unsern Beruff an die Hand giebet.

III.

Was begreiffet diese Tugend in sich?

Sehr viel/ denn sie lehret uns/ wie wir sollen
1. etwas durch treuen Fleiß erwerben/
2. das Erworbene durch Sparsamkeit erhalten/
3. dem nothdürfftigen Nächsten darmit beyspringen/

4. und uns gastfrey aufführen.

IV.

Wie wird unsere Arbeit getreu?

Wenn wir dieselbe anfangen

1. mit **Bedacht** / und erwegen / was nützlich oder unnützlich / und was zur Ehre GOttes dienet oder schädlich ist.

2. mit **Klugheit** fortsetzen / wie es die Gelegenheit der Zeit und des Ortes verlanget.

3. mit **Beständigkeit** vollbringen / und also den erwünschten Nutzē davon haben.

V.

Wie verbindet sich die Sparsamkeit mit dem treuen Fleiß?

Sie secundiret den treuen Fleiß / indem sie

1. den Seegen GOttes nach und nach annimmet / Joh. VI, 12. Sammlet die übrigen Brocken.

2. GOttes Güte und Barmhertzigkeit darbey preiset / wie Jacob that Genes. XXXII, 10. Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an deinem Knecht gethan hast.

3. alles glücklich verwahret. Sir. XXV, 5. Wenn du in deiner Jugend nicht sammlest / was wilst du im Alter finden.

4. nichts lässet leichtlich in ein Abnehmen kommen. Sir. XIX, 1. Wer das Geringe nicht zu rathe hält / der nimmet für und für abe.

VI.

Wie kommen wir dem nothleidenden Nächsten zu Hülffe?

Wenn wir ihm nach Vermögen Gutes erweisen aus treuem Hertzen / aus frölichem Hertzen / aus klugem Hertzen und aus beständigem Hertzen / wie oben gelehret worden Part. III. Cap. II. Qu. LIII.

VII.

Wie thut sich die Gastfreyheit hervor?

Daß wir fremde / absonderlich verlassene Personen herbergen / und mit gebührender Versorgung an die Hand gehen

1. aus gütigem Gemüth / wie Paulus denen Corinthiern das Lob giebet 2. Cor. IX, 2.

2. aus Liebe / wie Abraham seinen Gä-

Gästen entgegen gehet/ Gen. XVIII, 3. 4.

3. **aus Klugheit** / daß man einen jedweden nach seinem Stand bedienet/ wie Joseph gegen seine Brüder that / Gen. XXVIII, 16.

VIII.

Was soll uns zu solcher Vergnügligkeit Anlaß geben?

Wie die Vergnügligkeit viel Tugenden in sich begreiffet / so haben wir auch viel Anreitzungen. Denn andere Ursachen reitzen uns zum treuen Fleiß an; andere zu guter Sparsamkeit; andere dem nothdürfftigen Nächsten beyzuspringen; andere die Gastfreyheit zu lieben.

IX.

Was reitzt uns zum treuen Fleiß an?

Es reitzet an

1. **GOttes Befehl.** Gen. III, 19. Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen.

2. **unsere Nothwendigkeit**/ weil wir sonst unsern nothdürfftigen Leib nicht erhalten können. Sir. VII, 16. Ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck/

werck / das laß dich nicht verdriessen/ denn GOtt hats so geschaffen.

3. **die Göttlichen Verheissungen.** Denn wenn wir anfangs nach dem Reich GOttes trachten / soll uns das übrige alles zufallen / Matth. VI, 33.

X.

Was vermahnet zur Sparsamkeit?

Wir haben ebenfalls

1. **Christi Vermahnung.** Joh. VI, 12. Sammlet die übrigen Brocken.

2. **die Nothdurfft dieses Lebens.** Sir. XVIII, 25. Weñ man satt ist/ sol man gleichwol dencken / daß man wieder hungern kan. Und wenn man reich ist/ soll man dencken / daß man wieder arm werden kan.

3. **der unbeschreibliche Nutzen.** Deñ so gebricht uns niemals an Oel / wie denen thörichten Jungfern / Matth. V, 9. sondern unsere Kammern können heraus geben einen Vorrath nach dem andern/ und sind voll / Ps. CXLIV, 13.

XI.

Was reitzet zur Mildigkeit gegen den Nächsten an?

1. GOt-

1. GOttes Wohlthaten / die er uns täglich giebet. Denn er giebet nicht allein solche zu unsern / sondern auch zu des Nächsten Gebrauch. Die Güter bleiben sein / er hat uns nur zu Haußhaltern darüber gestellet / und will Rechenschafft fodern / wie wir den Nächsten solche ausgetheilet / Luc. XVI, 1. Besiehe Part. III. Sect. II. Cap. I. Qu. LIV.

2. Unsere Schuldigkeit / damit einer dem andern soll auffhelffen. 1. Pet. IV, 10. Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe / die er empfangen hat / als die guten Haußhalter der mancherley Gnaden GOttes.

3. der Zeit Ungewißheit / weil wir nicht wissen / ob wir selbsten nicht anderer Hülffe bedürffen / wie Hiob um alle sein Vermögen kommen / Job. I, 20.

XII.

Was ermahnet uns zur Gastfreyheit?

1. des grossen GOttes Gebot. 1. Pet. IV, 9. Seyd gastfrey unter einander ohne Murmeln. Esaias machte es noch deutlicher

cher c. LVIII, 7. Brich den Hungerigen dein Brod/und die/so im Elend sind/ führe ins Hauß.

2. **Der Heiligen Exempel;** Abrahams / Gen. XVIII, 1. Loths / Gen. XIX, 1. Josephs / Gen. XLIII, 16. Reguels / Exod. II, 20. Ragabs / Jos. II, 1. &c.

3. **Die schönen Belohnungen.** Denn es heisset Matth. XXV, 40. Was ihr gethan habt einem unter diesen / das habt ihr mir gethan.

XIII.

Kan man sich an dieser Tugend versündigen?

Ja man versündiget sich an derselben theils **insgemein**/ theils **absonderlich.**

XIV.

Wie insgemein?

Durch Unvergnügligkeit / wenn wir niemals mit unsern zeitlichen Gütern vergnüget sind / sondern die Güter unsers Nächsten mit schelen Augen ansehen/uns darüber ängstigen / und also GOtt zum Zorn bewegen.

XV. Wie

XV.

Wie wird man in specie verhindert?

Es verhindern wiederum andere Laster von dem treuen Fleiß / andere von der Sparsamkeit / andere von der Mildigkeit / andere von der Gastfreygebigkeit.

XVI.

Welche Laster verhindern von dem treuen Fleiß?

An einem Theil der **schändliche Müssiggang** / welcher aller Laster Anfang ist. Prov. XXIIX, 19. Wer dem Müßiggang nachgehet / wird Armuths gnung haben. Sir. XXXIII, 28. Müßiggang lehret viel Böses. Am andern Theil **der allzu grosse Vorwitz** / wenn man sich solcher Sachen unterfänget / die einem nicht gebühren / wie der König Usia räuchern wolte / und deßwegen mit dem Aussatz geplaget wurde / 2. Par. XXVI, 18. 19. Ja es fallen wegen verbotener Arbeit Korah / Dathan und Abiram in der Wüsten / Num. XVI, 1. 32.

XVII.

Was verhindert uns an der Sparsamkeit?

Es

Es verhindert uns

1. **die überflüßige Verschwendung**/ wenn man durch Sauffen/ Fressen/ Hoffart und andern dergleichen Laster alles durch die Gurgel jaget/ was andre mit vieler Mühe erworben/ wie der verlohrne Sohn gethan/ Luc. XV, 30.

2. **durch den schändlichen Geitz**/ welcher einem Menschen viel Unruhe machet/ und in desto grössere Versuchung/ ja Verderben hinein stürtzet/ je mehr er durch allerhand Betrug des Nächsten Güter an sich bringet. Drum nennet Paulus den Geitz eine Wurtzel alles Ubels/ 1. Cor. VI, 10. Ja er saget v. 9. Daß die da reich werden wollen/ in Versuchung und Stricke/ und viel thörichter und schädlicher Lüste fallen/ welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdamniß.

XVIII.

Was verhindert uns/ wenn wir dem nothdürfftigen Nächsten sollen beyspringen?

Wir haben oben allbereit gelehret

Part. III. Sect. II. Cap. I. Qu. LXV. daß die überflüßige Verschwendung / hoffärtige Art zu geben / Unbarmhertzigkeit / Ungebärtigkeit und Langsamkeit zu geben davon abführen.

XIX.

Was verhindert von der Gastfreygebigkeit?

An einem Theil das **überflüßige** Banquetiren / wenn man mit jenem reichen Manne alle Tage herrlich und in Freuden lebet / Luc. XVI, 19. Am andern Theil die **gar zu grosse Kargheit** / wenn man fremde Gäste gar nicht annimmet / wie die Gibeoniten den Leviten thaten / Jud. IX, 19. oder sie verfolget / wie die gottlosen Sodomiten die zwey Engel.

XX.

Was ist die Tapfferkeit?

Sie ist eine Wirckung der Liebe / da ein Mensch alles / was dem Gemüthe Furcht und Schrecken machet / hertzhafftig annimmet / und durch GOttes Krafft glücklich überwindet.

XXI.

Ist diese Tapfferkeit einerley?

Nein / sondern eine ist geistlich / die andere leiblich.

XXII.

Welches ist die geistliche Tapfferkeit?

Die geistl. Tapfferkeit ist eine Christliche Tugend / da ein Christ wider den Satan / die gottlose Welt und sein eigen Fleisch und Blut durch Kraft des H. Geistes streitet/und sie zu überwindē trachtet.

XXIII.

Wie ist solche Tapferkeit anzustellen?

Sie ist anzustellen

1. **durch Erkäntniß** / daß man seine Schwachheit recht erkennet/durch Busse sich täglich zu GOtt wendet / und des Fleisches Eingebungen nicht viel zutrauet / Rom. VII, 22. 23.

2. **durch den Glauben** / daß man den Schild des Glaubens ergreiffet / durch welchen man alle böse Pfeile des Satans kan auslöschen/ Eph. VI, 16.

3. **durch Hoffen**/daß uns GOtt kräfftig werde beystehen / und aus allen Nö-

then heraus reissen. Ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen / ich will ihn sättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Heil / Ps. XCI, 15. 16.

XXIV.

Ist die leibliche Tapfferkeit einerley?

Nein / sondern man kan die Tapfferkeit anders erweisen **in dem Frieden** / anders **in dem Kriege.**

XXV.

Wie in dem Frieden?

Die Tapfferkeit / die man im Frieden erweiset / ist theils eine **politische** / theils eine domestische oder **häußliche.**

XXVI.

Worinnen bestehet die Civil- oder politische Tapfferkeit?

Sie bestehet hierinnen / daß man der Republic zum besten viel Arbeit und Gefahr sich unterwirffet / dergleichen wir in dem Buch Esra und Nehemia sehen / welche nach der Babylonischen Gefängniß grosse Mühe / Arbeit und Gefahr auff sich nähmen / die Jüdische Republic wiederum

um auffzurichten / und vor denen benachbarten Feinden zu beschützen.

XXVII.

Wie heisset die Oeconomische oder Hauß-Tapfferkeit?

Sie heisset Gedult / vermöge welcher wir alles zustossende Creutz und Elend / welches wir nicht können übergehen / sanfftmüthig auff uns nehmen und gerne ertragen.

XXVIII.

Wie führet sich solche Gedult auff?

Sie führet sich auff

1. **freudig.** Denn obgleich das Elend den Leib schmertzet / doch wissen wir / daß GOttes Gnade darunter stecket. Rom. V, 3. Wir rühmen uns der Trübsalen / weil wir wissen / daß Trübsal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringet Hoffnung / Hoffnung aber lässet nicht zu schanden werden.

2. **unverzagt.** Rom. VIII, 37. Aber in den allen überwinden wir weit um des willen / der uns geliebet hat. Job. II, 10. Haben wir Gutes empfangen von GOtt / und sollen das Böse nicht annehmen?

3. **beständig.** 1. Cor. IV, 12. Man schilt uns / so segnen wir; man verfolget uns / so dulden wir. Rom. VIII, 35. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Schwerd?

XXIX. Was erfordert die Tapferkeit im Kriege?

Daß wir bey einem guten und rechtmäßigen Kriege uns bequemen unsrer Obrigkeit mit Gut und Blut beyzuspringen.

XXX. Ist es denn allen vergönnt Krieg zu führen?

Allerdings / wenn er rechtmäßig und GOTT wohlgefällig ist. Denn

1. GOtt hat durch Mosen selbst geordnet und vorgeschrieben / wie er sich in dem Kriege verhalten soll / Deut. XXI, 2.

2. befohlen wider die Cananiter Krieg zu führen / und sie vor denen Kindern Israel zu vertreiben.

3. Sind viel streitbare Helden / welche GOtt Krieg zu führen selbst erwehlet / als Josua / Jos. I, 2. Juda / Jud. I, 1. Barack / c. IV, 4. Gideon / IV, 14. Jephtha / c. XI, 30. &c.

4. Sind die Krieger GOtt angenehm gewesen / wie im Alten Testament Abraham / Moses / David / rc. und im Neuen Testament der Hauptmann / Matth VIII, 10 dessen Glauben preiset Cornelius / der von GOtt in seinem Gebet erhöret ward / Act. X, 11. Ja Johannes der Täuffer saget / die Soldaten sollen sich an ihrem Solde vergnügen lassen / Matth. VIII, 10.

XXXI.

Wie mancherley ist solcher Krieg?

In der H. Schrifft ist der Krieg theils bellum legale, oder der von Mose geboten; theils Ultro-

neum, der freywillig von den Königen und andern erwehlet ward. Jene waren alleine offensiva, und wurden geboten / die sieben Völcker der Cananiter auszurotten / Deut. XX, 5. 6. 7. Diese waren zuweilen offensiva, als Davids gegen die Amoriter / 2. Sam. X, 6. zuweilen defensiva, dergleichen Hiskiä war / welcher sich wider den Sanherib schützete / 2. Reg. XIX, 1.

XXXII.

Was soll uns zu solcher Tapfferkeit auffmuntern?

Wie die Tapfferkeit entweder geistlich oder leiblich ist / so hat man auch unterschiedene Anreitzungen.

XXXIII.

Was reitzet uns an zur geistlichen Tapfferkeit?

Es soll uns anreitzen

1. **der Feinde vielfältige List.** Denn der Satan gehet herum wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge / 1. Pet. V, 3. die Welt setzet an einen Menschen mit Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigem Leben / 1. Joh. II, 16. sein eigen Fleisch und Blut lässet ihm keine Ruhe / Rom. VII, 18. 2. **der Zeiten verkehrte Boßheit** / drum saget Paulus Rom. XII, 11. Schicket euch in die Zeit / denn es ist böse Zeit. 3. **GOttes Schutz** / denn der Vater schützet / Es. XL, 29. Jer. L, 34. Christus ist die Stärcke / Mat. XI, 28. richtet den Schwachen auf / Matth. XIV, 31. stärcket durch sein Fleisch und Blut / Joh. VI, 23. der H. Geist machet uns starck / als der Geist der Stärcke / Es. XI, 2. XXV, 4.

XXXIV.

Was reitzet uns zur leibl. Tapfferkeit?

Es kan uns auffmuntern

1. **zur politischen Tapfferkeit** (α) die gemeine Nothwendigkeit / welche zu erretten ist / so lange wir unsere Wohlfahrt hoffen / (β) der unbeschreibliche Nutzen / weil wir also mit Rath und That der Republic beyspringen.

2. **zur Gedult** in der Oeconomischen Tapfferkeit muntert uns auf (a) die Gegenwart GOttes; Ich bin bey ihm in der Noth / Ps. XCI, 15. 16. (b) die Nothwendigkeit / weil wir dem Unheil nicht entgehen können. (c) der gute Nutzen / Rom. V, 3. 5. Trübsal bringet Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung lässet nicht zuschanden werden. (d) die vielfältigen Exempel heiliger Leute / welche in der heiligen Schrifft hin und wieder anzutreffen.

3. **zur Tapfferkeit im Kriege** theils der Unterthanen Schuldigkeit / theils des Vaterlandes Nothwendigkeit.

XXXV.

Was verhindert von der Tapfferkeit?

Es verhindert uns etwas **insgemein** / etwas **absonderlich**.

XXXVI.

Was verhindert insgemein?

An einem Theil die **Kühnheit** / wenn sich ein Mensch in die augenscheinliche Gefahr ohne Noth dringet / wie Abimelech that / Jud. IX, 52. Am andern Theil die **allzugrosse Furchtsamkeit** / wenn man Sinn und Muth sincken lässet wegen der instehenden Gefahr / wie zwey und zwantzig

tau-

tausend Israeliten so verzaget waren / als Gideon wider die Ismaeliten streiten solte / Jud. VII, 3.

XXXVII.

Wie sündiget man wider die geistliche Tapfferkeit?

Man sündiget

1. mit **allzugrosser Frechheit** / da man seinen Kräfften mehr zutrauet / als man ertragen kan / wie der Bischoff zu Laodicea deßwegen angeklaget wird Apoc. III, 17.

2. mit **Kleinmüthigkeit** / wenn man der Göttl. Stärcke mißtrauet / da doch GOtt saget 1. Cor. XII, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen.

XXXVIII.

Wie sündiget man wider die bürgerliche Tapfferkeit?

Theils durch **allzugrosse Vermessenheit** / wenn wir mehr thun als uns befohlen / wie Ahitophel Absalons Rath that / 2. Sam. XVI, 23. theils durch **Langsamkeit** / wenn wir die gemeine Wolfahrt zu erhalten säumig sind.

XXXIX.

Wie sündiget man wider die häußliche Tapfferkeit?

Theils durch **Ungedult** / wenn man wider GOtt murret / theils durch **Schwachheit** / wenn man alles lässet gehen / wie es die bösen Haußgenossen drehen.

XL.

Wie sündiget man wider die Tapfferkeit im Kriege?

An einem Theil mit **allzugrosser Begierde des Krieges**/ wenn wir gleich keine rechtmäßige Ursache befinden / wie Absalon wider seinen Vater Krieg führete/ 1. Sam. XVI, 1. oder den Gottlosen hilffet / wie Josaphat deßwegen einen Verweiß von dem Propheten bekommet / daß er dem Könige Ahab in dem Kriege geholffen/ 2. Par. XIX, 2. Am andern Theil durch **Verachtung des Krieges**/ wenn wir gleich eine rechtmäßige Ursache haben / wie die Wiedertäuffer das Recht zu kriegen uns disputirlich machen wollen.

XLI.

Was ist endlich die Christliche Beständigkeit?

Es ist eine Wirckung der Liebe / die einerley Sinn und Willen erhält in solchen Sachen / welche recht und gerecht seyn.

XLII.

Erkläre die Sache etwas genauer?

Die Beständigkeit führet sich also auf/ daß sie 1. vor keinem Elend sich scheuet / sondern mit Hiob saget c. II, 10. Haben wir das Gute empfangen von GOtt / und sollen das Böse nicht annehmen. 2. von GOtt nicht abfället / wie Tobias unter denen Gefangenen beständig blieb/ Tob. I, 2. 3. alleine GOtt/ nicht denen Menschen gefallen will / und sich also durch die Leute nicht bewegen lässet/ 2. Cor. VI, 17. 4. sich immer nach dem himmlischen Gütern sehnet / Rom. VIII, 8.

XLIII.

Ist diese Standhafftigkeit einerley?

Nein/

Nein / sondern eine andere ist geistlich / eine andere leiblich. XLIV.

Worinnen bestehet die Standhafftigkeit in geistl. Sachen?

Daß wir in dem Glauben / Liebe und Hoffnung GOTT beständig aushalten / biß er uns in das Schauen versetzet. Apoc. X, 10. Sey getreu biß in den Tod / so wil ich dir die Krone des Lebens geben.

XLV.

Wie ist man in leibl. Sachē beständig?

Wenn man GOtt stille hält in Lieb und Leid / Leben und Tod / Fried und Krieg / und GOttes weisen Rath in Glück und Unglück preiset.

XLVI.

Was soll uns auffmuntern zu solcher Beständigkeit?

Unter andern 1. GOttes **Befehl**. Matth. XXIV, 13. Wer aber beharrret biß ans Ende / der wird selig. 2. die **vielfältigen Exempel** / als des Eliä / 1. Reg. XVII, 8. der drey Männer in dem Feuer-Ofen / Sadrach / Mesach und Abed Nego / Dan. IV, 3. Johannis des Täuffers / Matth. XI, 8. 9. 3. die **herrl. Belohnungen**. Matth. V, 12. Seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. XLVII.

Was kan uns verhindern von dieser Beständigkeit?

Etwas **insgemein** / etwas **absonderlich**.

XLVIII. **Was verhindert insgemein?**

Die Unbeständigkeit / wenn man aus Boßheit die

die Warheit verlässet/ wie Judas von Christo abgetreten/ Marc. XIV, 54. und Demas 2. Tim. IV, 10. Paulum verlassen / und die Welt lieb gewonnen.

XLIX.

Was ist insonderheit hinderlich?

Ein anders in der geistlichen Standhafftigkeit / ein anders in der leiblichen.

L.

Was ist der geistlichen Standhafftigkeit zuwider?

An einem Theil die allzugrosse Verwegenheit / als wenn David mit GOTT will über die Mauren springen/ Pf. XVIII, 30. und Petrus bereit ist mit Christo ins Gefängniß/ ja in den Tod zu gehen. Am andern Theil die Furchtsamkeit / wie Petrus von einer elenden Magd schüchtern gemacht wurde / daß er Christum dreymahl verleugnete/ Luc. XXII, 60. 61. und die Jünger aus Furcht vor denen Jüden die Thüren verschlossen hatten/ Joh XX, 19.

LI.

Was hält uns ab von der leiblichen Standhafftigkeit?

Theils die öffentl. Veränderung / da man alles Gutes hinterlässet/ und dem Bösen anhänget/ wie Cain that/ Gen. IV, 8. 9. 10. 11. theils eine heimliche Veränderung / wenn man sich von aussen beständig stellet/ in dem Hertzen aber umgekehret ist / wie dieser Boßheit wegen Ananias mit seinem Weibe gestraffet wurde / Apoc. V, 2. 3. 4. 5. 8. 10.

GOTT allein die Ehre!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mirus, Adam Erdmann,

Kurze Fragen aus der Ethica sacra

Görlitz 1707

Exeg. 757#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10412024-5
VD18 14509229-001